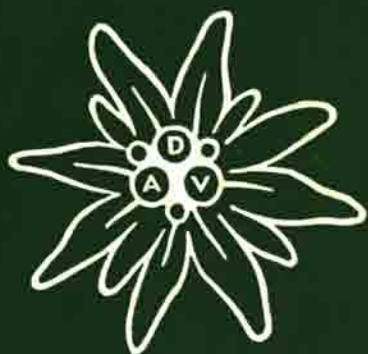


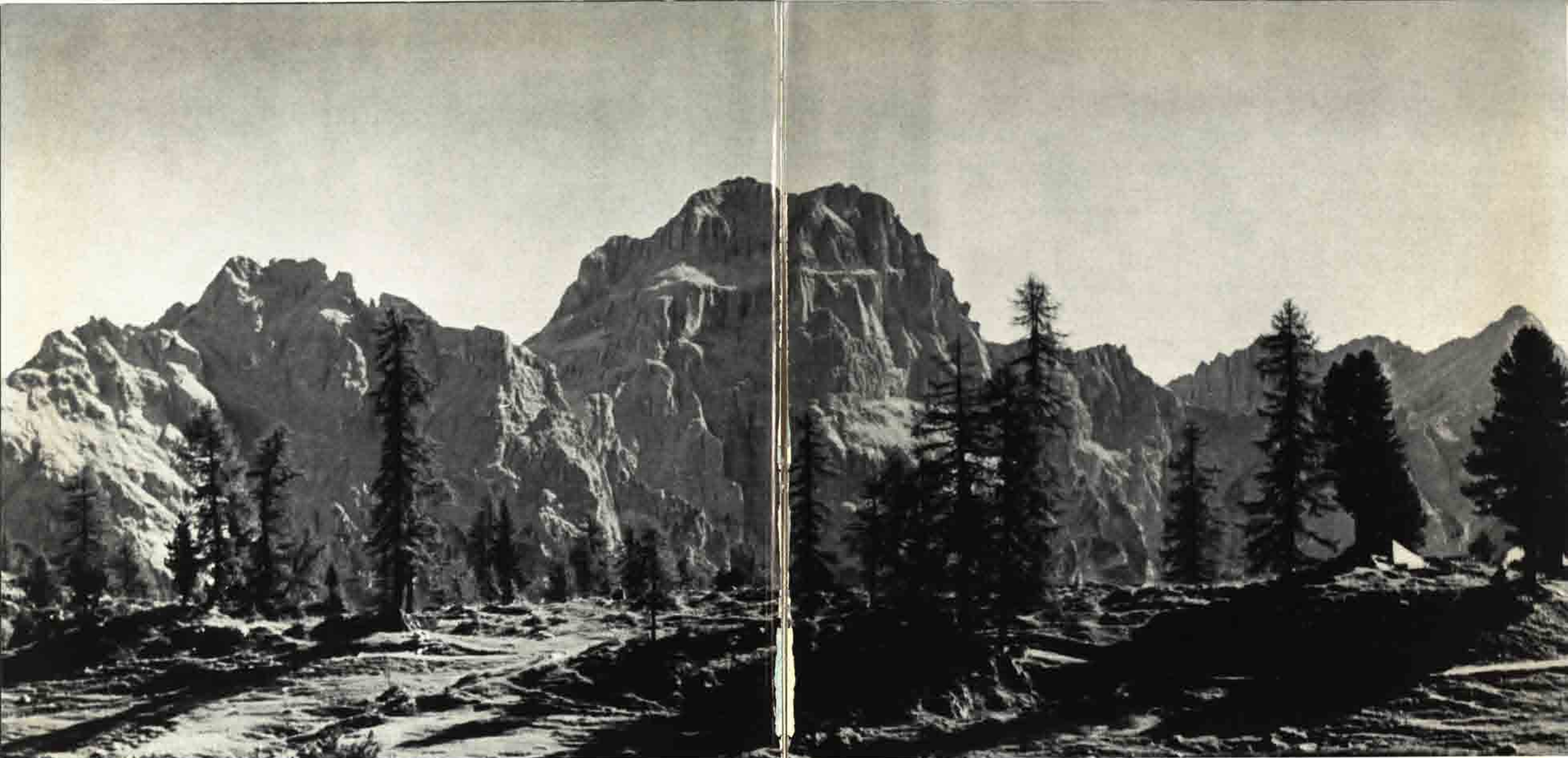


75 Jahre • Deutscher Alpenverein • Sektion Essen

gegründet 1886



UNSERE HEIMAT



... UNSERE WELT

Oktober 1961

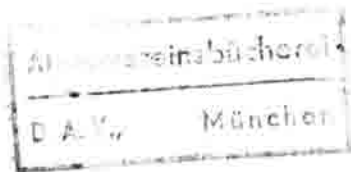
75 Jahre • Deutscher Alpenverein • Sektion Essen

Vorwort

8 E 84

Über die ersten 50 Jahre der Geschichte der Sektion Essen ist in der Festschrift zum 50jährigen Bestehen ausführlich berichtet worden. Da diese Festschrift aber nur in den Händen sehr weniger der heutigen Mitglieder ist, kann die neue Festschrift zum 75jährigen Bestehen nicht einfach an die frühere Sektionsgeschichte anschließen. Sie muß vielmehr allen derzeitigen Mitgliedern auch eine gewisse Kenntnis über die Entwicklung unserer Sektion von ihrer Gründung an vermitteln.

Da die Sektionsakten, bis auf wenige Ausnahmen, während des Krieges vernichtet worden sind, mußte in der neuen Festschrift weitgehend auf Abhandlungen der ersten Festschrift zurückgegriffen werden. Einzelne Teile dieser Ausführungen wurden für die neue Festschrift übernommen.



61 917

zum Geleit

Der heutige Lebens- und Arbeitsrhythmus bedingt ein Höchstmaß an geistiger und körperlicher Anspannung. Ein entsprechender Ausgleich ist daher notwendiger denn je. Wenngleich es hierfür vielfältige Möglichkeiten gibt, so ist doch der Alpinismus in besonderem Maße geeignet, die in der Großstadt weitgehend fehlende Verbundenheit mit der Natur wiederherzustellen. Die Bestrebungen des Deutschen Alpenvereins, möglichst vielen Menschen die alpine Bergwelt zu erschließen, verdienen daher aufrichtige Anerkennung und eine großzügige Förderung.

Zum 75jährigen Bestehen übermittele ich der Sektion Essen e. V. des Deutschen Alpenvereins namens des Rates und der Verwaltung herzliche Glückwünsche. Für die Zukunft wünsche ich eine weitere gute Entwicklung.

Nieswandt
Oberbürgermeister

Essen, im August 1961

allgemeine Sektionsgeschichte 1886-1961

Im Jahrgang 1885 der „Mitteilungen“ des Deutschen und Österreichischen Alpenvereins meldete unter dem 15. Dezember ein Rundschreiben des damals „Centralausschuß“ genannten Hauptausschusses:

„Wir beehren uns zur erfreulichen Kenntnis zu bringen, daß sich in Essen a. d. Ruhr eine neue Sektion unter dem Namen Sektion ‚Rothe Erde‘ gebildet hat. Die neugegründete Sektion wählte die Herren Rechtsanwalt Adolf Schenck, Vorsitzender; Landrichter Edmund Baur, Stellvertreter; Referendar Carl Rocholl, Cassier.“

Der Name „Rothe Erde“ sollte ein Hinweis sein auf die alte Volks- und Stammesgemeinschaft Essens mit dem angrenzenden Westfalenlande, dem Land der „Rothen Erde“.

Vorangegangen waren in beiden Provinzen nur je zwei Sektionen, nämlich im Rheinland „Rheinland-Köln“ 1876 und „Bonn“ 1884, in Westfalen „Siegerland“ 1880 und „Minden“ 1884.

Zu einer erfreulichen Hebung des Vereinslebens in der Sektion Essen führten seit 1887 die regelmäßigen Zusammenkünfte beim Wirt Paus am Limbecker Platz. Im Jahre 1893 zog die Sektion in die mit dem Kruppschen Beamtenkasino verbundenen Räume des Essener Turn- und Fechtclubs dank der Unterstützung des Herrn F. A. Krupp um, der die Bestrebungen der Sektion stets wohlwollend und nachhaltig gefördert hat. Die Räume beim Wirt Paus waren zu eng geworden. Die monatlichen Zusammenkünfte, die „Monatsversammlungen“, damals wie heute am ersten Mittwoch im Monat, wurden im Kasino bis zu seiner Zerstörung im Jahre 1943 abgehalten.

In jenen ersten Jahren des Bestehens trat entsprechend dem Lebensalter der Mitglieder die sportliche Seite zurück. Im Vordergrund stand die Freude an der Berührung mit der Bergwelt, vor allem der ostalpinen, ihren Bewohnern und ihrer Kultur.

So wandte sich das Interesse den schon damals schwergeprüften Südtiroler Deutschen zu. Einzelne Mitglieder konnten bei ihren Jahr um Jahr wiederholten Besuchen den deutschen Brüdern in den schwer um die Erhaltung ihrer deutschen Schulen ringenden Südtiroler Gemeinden, besonders in den Setti Comuni, manche Hilfe vermitteln.

Nach dem Beispiel anderer Sektionen wollte auch die Sektion Essen schon bald eine eigene Hütte in den Ostalpen errichten. Mehrere Pläne wurden erörtert. Einer von ihnen sah den Bau einer Hütte an der Dreiherrnspitze vor. Über eine Besprechung dieser Pläne kam man jedoch damals nicht hinaus.

In den 90er Jahren bis zur Jahrhundertwende wuchs die Zahl der Mitglieder, insbesondere der jüngeren, hochtouristisch interessierten. Alpine Aufgaben und Ziele wurden klar und begeistert erfaßt. In dieser von jüngeren Kräften getragenen Entwicklung lebte der Gedanke an einen Hüttenbau weiter, ohne sich zunächst an bestimmte Plätze zu knüpfen.

Schon Ende 1887 legte Rechtsanwalt Schenck, Vorsitzender der Sektion seit ihrer Gründung, sein Amt nieder. Nachfolger war bis 1890 Emil Ehrensberger, dem, jeweils für kurze Zeiträume, Dr. Franz Welter, Wilhelm Heilermann van Heel und Eberhardt Boecklen nachfolgten. Im Jahre 1897 übernahm Kreisarzt Dr. Hugo Racine den Vorsitz. Er behielt ihn bis 1922 bei. Mit Racine beginnt für die Sektion eine lange Reihe von Jahren gleichmäßigen Schaffens.

In mehr als einer Hinsicht bedeutet die Jahrhundertwende einen Markstein in der Geschichte der Sektion. Mit der Begründung, daß der Name „Rothe Erde“ nicht mehr verstanden würde und zu Verwechslungen führen könne, beschloß eine außerordentliche Generalversammlung am 20. März 1901 den Namen „Essen“ für die Sektion. Gleichzeitig wurde ihre Eintragung in das Vereinsregister beschlossen. Der Hüttenbaugedanke hatte nach langen Jahren des Ausreifens greifbare Formen angenommen. Die erste Essener Hütte wurde unter dem Gurglerkamm im Seebertal, im hintersten Passeier, errichtet. Am 18. August 1903 konnte sie auf dem Miesbühel mit Blick auf den Hohen First und den Seebergletscher in 2405 m Höhe feierlich eingeweiht werden.

Schon 15 Jahre später ging dieser schöne Besitz bei der Annexion Südtirols durch Italien verloren. Die Hütte wurde enteignet und vom CAI übernommen, der sie unter dem Namen „Rifugio Cima del Re“ weiterführte. In den vom Alpenverein herausgegebenen Karten zeugen noch heute die Namen „Essener Spitze“ (3200 m) und „Racine-spitze“ (3040 m) von der Essener Zeit. Die Hütte war nach dem zweiten Weltkrieg völlig ausgebrannt. Sie ist noch nicht wieder aufgebaut worden.

Im ersten Weltkriege fielen zwölf Mitglieder unserer Sektion für das Vaterland. Ehre ihren Angedenken!

Der tragische Abschluß dieses Krieges, die furchtbaren Friedensdiktate über das deutsche Volk und seine österreichischen Brüder und schließlich die Ende 1923 bis zum Wahnsinn ausgeartete Inflation stellten alle Sektionen unseres Alpenvereins vor schwere Aufgaben. Unser industriell hochentwickeltes Ruhrgebiet, unsere Heimatstadt und unsere Sektion trafen weitere schwere Schläge.

Bereits 1918 mußten wir erkennen, daß unser Arbeitsgebiet mit der Hütte im Seebertal für uns endgültig verloren war. Von einer Entschädigung war damals und noch mehrere Jahre später keine Rede. 1920 trieben monatelang kommunistische Horden ihr zerstörendes Werk im ganzen Industriegebiet. 1923 besetzten die Franzosen das Revier. Leitung und Mitglieder der Sektion brauchten einen starken Glauben an die Kraft der vom Alpenverein vertretenen Ideale, um überhaupt den Willen zum Weiterbestehen des Vereins aufzubringen.

Der Wiederaufbau des Vereinslebens war trotz aller Not das nächste Ziel der Leitung

unserer Sektion, vor allem ihres Vorsitzenden, Geh. Rat Dr. Racine. Ihm, der seit Jahren mit kräftiger Hand das Sektionsschiff gesteuert und durch die Stürme des Krieges gebracht hatte, sollte es gelingen, die neuen Schwierigkeiten zu meistern. Frisch packte er zu, unterstützt durch seine Vorstandskollegen, hauptsächlich durch den am 2. April 1919 neugewählten Schriftführer, Fritz Vossieck.

Die Monatsversammlungen waren besser besucht. Fritz Vossieck lud zu althergebrachten Herrenwanderungen ein. Einzelne Mitglieder machten sich in den Ferien auf den zeitweise beschwerlichen Weg in die Alpen. All das genügte jedoch nicht für einen engeren Zusammenhalt unter den Mitgliedern. Fröhliche Geselligkeit mußte unter den obwaltenden Umständen ausscheiden. Gute Lichtbildervorträge über das Land unserer Sehnsucht waren nicht leicht zu veranstalten. Unsere eigenen ausübenden Bergsteiger hatten seit sechs oder sieben Jahren keine erzählenswerten Fahrten mehr ausführen können. Bergsteiger aus den süddeutschen und österreichischen Sektionen waren in dieser Beziehung, auch während unserer Notzeit, glücklicher daran. Überdies hatten viele Mitglieder dieser Sektionen den Kampf im Hochgebirge mitgemacht. Sie hätten darüber in Wort und Bild berichten können. Aber eine einzelne Sektion konnte die hohen Kosten für solche Vorträge nicht aufbringen, besonders zur Zeit der täglich fortschreitenden Währungsentwertung. Hier konnte nur die vereinte Kraft vieler Sektionen helfen.

Der Vorstand der Sektion Essen, in dessen Kreis der Gedanke einer Vortrags- und Arbeitsgemeinschaft entstanden war, lud zur Gründung einer „Vereinigung der Sektionen im rheinisch-westfälischen Industriegebiet“ ein. Am 21. Februar 1920 wurde die Vereinigung in Essen durch die Vertreter von zunächst zehn Sektionen ins Leben gerufen. Die Leitung übernahm der stellvertretende Vorsitzende unserer Sektion, Philipp Reuter, der den Verband bis 1938 führte und ihm die praktisch heute noch bestehende Organisation gab. Seine Mitarbeiter waren die Herren Junker (Sektion Elberfeld) und Krauß (Sektion Barmen).

Innerhalb weniger Jahre traten alle Sektionen des erweiterten Industriegebiets dem Verband bei. Die Veranstaltung gemeinsamer Vortragsreihen bei geringsten Reisekosten erschien allen Sektionen vorteilhaft. Eine natürliche, zwanglose Entwicklung und die Übernahme zusätzlicher Aufgaben führte bald zu der Umbenennung der Vereinigung in „Rheinisch-Westfälischen Sektionenverband“. Dieser Verband wurde 1934 in den „Rheinisch-Westfälischen Bergsteiger-Gauverband“ des deutschen Reichsbundes für Leibesübungen umgewandelt.

Doch kehren wir zurück zum Beginn der zwanziger Jahre. Dr. Racine mußte sich bereits 1921 aus Gesundheitsrücksichten von allen Alpenvereinsgeschäften zurückziehen. Am 4. März 1922 wurde er plötzlich aus dem Leben abberufen, wenige Wochen vor der

Vollendung einer 25jährigen unermüdlichen und erfolgreichen Arbeit für seine Sektion. Diese wird sein Andenken stets in hohen Ehren halten.

Als Vorsitzender der Sektion trat Philipp Reuter, seit 1919 stellvertretender Vorsitzender, am 10. Mai 1922 die Nachfolgeschafft von Dr. Racine an. Geh. Rat Heilermann van Heel wurde zu gleicher Zeit stellvertretender Vorsitzender. Er gab dieses Amt 1924 an Fritz Vossieck ab, der es bis 1933 beibehielt. Reuter wurde als Vorsitzender des Sektionsverbandes für die Perioden 1923 bis 1927 und 1933 bis 1937 in den Hauptausschuß gewählt.

Unter der bis 1946 andauernden Führung Reuters, eines bergbegeisterten und zielbewußten Mannes, ging die Entwicklung der Sektion stetig voran. Reuter führte die Sektion sicher durch alle Stürme, die Nationalsozialismus und zweiter Weltkrieg brachten. Der Verlust des Arbeitsgebietes und der Hütte im Seebertal bewog Reuter, sogleich nach Übernahme des Vorsitzes Ausschau nach einem neuen Hüttengebiet zu halten. Eine Möglichkeit bot sich, als die Sektion Barmen das kurz zuvor von Prag übernommene Arbeitsgebiet im Umbaltal (südl. Venedigergruppe) der Sektion Essen überließ. In den nächsten Jahren konnte die im Umbaltal als Ruine liegende Clarahütte aufgebaut und am 7. August 1926 dem Bergsteigerverkehr übergeben werden.

Es folgte dann, ebenfalls im Umbaltal, der Bau der „Neuen Essener Hütte“, in 2502 m Höhe oberhalb des großen Gletscherbruches des Umbalkeeses herrlich gelegen, mit Ausblick auf die gesamte Umrahmung des Gletschers. Sie wurde am 20. August 1929 feierlich eröffnet. Mit der wiederaufgebauten kleinen Clarahütte und der neuerbauten stattlichen Neuen Essener Hütte war die Erschließung des Umbaltales, die Joh. Stüdl 1872 begonnen hatte, beendet.

Unterkunftsmöglichkeiten für Bergsteiger waren im Umbaltal geschaffen. Der Besuch unserer Hütten durch die Mitglieder unserer Sektion und der deutschen Mitglieder des Alpenvereins war jedoch nur bis 1932 möglich. Dann verschloß eine Ausreisesperre für vier Sommer das Tor zu unserer Bergheimat.

Anfang 1933 hatte Adolf Hitler die Macht ergriffen. Wie auf allen Gebieten, so schuf das „Dritte Reich“ auch im Vereinsleben neue Verhältnisse. Die Alpenvereinssektionen mußten neue Satzungen mit dem Führerprinzip und dem Arierparagraphen annehmen. Die Sektion wurde mit dem reichsdeutschen Teil des Alpenvereins in den deutschen Bergsteiger- und Wanderverband und damit in den deutschen Reichsbund für Leibesübungen eingegliedert. Bei der erforderlich gewordenen Wahl des „Vereinsführers“ unserer Sektion wurde der bisherige Vorsitzende Philipp Reuter einstimmig zum Vereinsführer gewählt. Stellvertretender Vereinsführer wurde Richard Schürenberg. Fritz

Vossieck, seit 1924 stellvertretender Vereinsführer, schied aus Altersgründen aus. Er wurde wegen seiner großen Verdienste um die Sektion zum Ehrenmitglied ernannt. Durch das Vorgehen des NS-Regimes war das Verhältnis zum österreichischen Bruderstaat schwer getrübt. Reisen nach Österreich waren seit der im Juni 1933 in Kraft getretenen Grenzsperrung erschwert oder ganz unmöglich.

Im Jahre 1934 wurde ein sektionseigenes Unterkunftshaus im schönsten Teil des benachbarten Sauerlandes, im Rothaargebirge, errichtet. Dieses herrlich gelegene Haus sollte unseren Mitgliedern als Stützpunkt für Wochenendfahrten und für Ferienaufenthalte zur Verfügung stehen. Das war besonders während der Ausreisesperre gegen Österreich von Vorteil.

Trotz aller politischen Schwierigkeiten wurde die Hoffnung auf eine weitere gesunde Entwicklung des Alpenvereins nicht aufgegeben. Aber die Geduld wurde auf eine harte Probe gestellt. Erst mit dem 28. August 1936 wurde die Aufhebung der Grenzsperrung gegen Österreich allgemein wirksam. Sie wurde von den deutschen Bergsteigern freudig begrüßt, doch blieb durch die Devisenschwierigkeiten noch mancher Wunsch unerfüllt. Es war schwer für die Sektionsleitung, bei der Verteilung der ihr vom Hauptausschuß zur Verfügung gestellten knappen Schillingbeträge den richtigen Weg zu finden und niemanden zu vergrämen.

Nicht nur auf dem Gebiete des Tourenwesens, sondern im ganzen Sektionsleben ging es wieder aufwärts. Selbstverständlich war auch der innere Sektionsbetrieb mit seinen Monatsversammlungen, den gutbesuchten Vortragsabenden im Winter, den Wanderungen in der Heimat und mit dem Alpenfest nicht unterbrochen worden. Bei den Vortragsabenden war die Sektion bemüht, nur das Beste an Rednern und Bildmaterial zu bieten und die Mitglieder über alle bedeutenden Neutouren in den Alpen und in ausländischen Gebirgen zu unterrichten.

Zum 50jährigen Bestehen der Sektion fand im Oktober 1936 ein feierlicher Festakt unter starker Beteiligung der Mitglieder, von Vertretern benachbarter Sektionen und des Hauptausschusses, sowie zahlreicher Ehrengäste statt.

Schon bald nach dieser Feier wurde die Sektion von einem schweren Unglück betroffen: Im April 1937 erhielten wir die Nachricht, daß die Neue Essener Hütte im Umbaltal durch eine Lawine zerstört worden sei. Das Unglück überstanden nur Keller und Winterraum. Aber auch diese waren beschädigt. Im Sommer 1937 wurden die Aufräumarbeiten durchgeführt. Dabei konnten erhebliche Werte geborgen werden.

Die Sektion, vor allem ihr Vorsitzender Reuter, ließ sich durch das Unglück nicht entmutigen. Man beschäftigte sich sofort mit dem Gedanken an einen Ersatzbau. Es war ein Glück für die Sektion, daß auf der Hauptversammlung 1936 in Garmisch eine

Hüttenfürsorge-Einrichtung ins Leben gerufen war. Unsere Sektion war mit ihren beiden Hütten dieser Einrichtung sofort beigetreten und erhielt infolgedessen als Ersatz für den Lawinenschaden einen Betrag von RM 65 000 ausbezahlt. Nun konnten die Pläne für den Ersatzbau rüstig gefördert werden. Nach einer sorgfältigen Wahl des Platzes konnte 1938 mit dem Bau begonnen und das Haus im August des Jahres 1939 eingeweiht werden.

Das Jahr 1938 brachte neben dem Anschluß Österreichs die Eingliederung des Sudetenlandes. Auf Veranlassung des NS-Regimes wurde aus dem Deutschen und Österreichischen Alpenverein der „Deutsche Alpenverein“. Die neue Satzung dieses Deutschen Alpenvereins erforderte eine Angleichung der Sektionssatzungen. Die Sektion führte jetzt den Namen „Deutscher Alpenverein, Zweig Essen e. V.“. Diese Namensänderung wurde nur gezwungen beschlossen, sie konnte das altgewohnte Wort „Sektion“ im inneren Verkehr nicht ausmerzen.

Für die Zeit zwischen 1936 und 1949 besitzt die Sektion leider keine schriftlichen Unterlagen, da sämtliches Aktenmaterial, von geringen Ausnahmen abgesehen, ein Opfer des Krieges wurde. Der Berichterstatter ist für diese Zeit auf die Erinnerungen älterer Mitglieder und eigene Erinnerungen angewiesen.

Der Ausbruch des zweiten Weltkrieges überraschte noch manchen der Teilnehmer an der Hütteneinweihung auf der Heimreise. Mit einem Schlage fanden alle alpinen Pläne der Sektion und ihrer Mitglieder ein Ende. Die Wehrpflichtigen zogen ins Feld. Der Hüttenbetrieb litt unter Schwierigkeiten aller Art. Der Besuch der Hütten ging stark zurück. Für uns war es ein großes Glück, daß unser Hüttenwirt, Ludwig Brugger, zusammen mit Marianne Brugger, die Bewirtschaftung der Neuen Essener Hütte bis zum Kriegsende weiterführen konnte. Die Clarahütte wurde bei Kriegsbeginn geschlossen.

Im inneren Sektionsleben blieb der Zusammenhalt der Sektionsmitglieder, soweit sie nicht zur Wehrmacht eingezogen waren, zunächst erhalten. In den ersten Kriegswintern konnten noch einige Vorträge gehalten werden. Die monatlichen Zusammenkünfte im Kruppschen Kasino wurden, wenn auch unter geringerer Beteiligung, beibehalten, bis am 5. März 1943 der erste große Luftangriff auf die Stadt Essen das Kasino in Flammen aufgehen ließ. Als Folge der nach Zahl und Wirkung sich steigenden Luftangriffe auf Essen erstarb jedes Vereinsleben. Mit fast sämtlichen Aktenunterlagen der Sektionsgeschäftsstelle ging auch die gesamte Sektionsbücherei verloren.

Das Kriegsende sah das ganze deutsche Volk vor einem riesigen Trümmerhaufen. Viele Sektionsmitglieder, vor allem der jüngeren Jahrgänge, zählten zu den Opfern des Krieges. Wir können Zahl und Namen dieser Kriegsoffer nicht vollzählig zusammenstellen. Wir müssen deshalb von der Veröffentlichung einer Ehrentafel für die Opfer

des zweiten Weltkrieges in dieser Festschrift absehen. Die Sektion wird allen Mitgliedern, die ein Opfer des Krieges geworden sind, ein ehrendes Gedenken bewahren.

Der Einmarsch der Alliierten und die bedingungslose Kapitulation im Mai 1945 bedeuteten ein Ende der schrecklichen Kriegsverhältnisse. Mit dem Zusammenbruch wurde durch Verordnung der Militärregierung der Deutsche Alpenverein mit allen seinen Sektionen aufgelöst.

Im Mai 1945 waren die Schlagbäume an der Grenze gegen Österreich heruntergegangen. Erst ab Herbst 1950 wurde nach und nach wieder ein legaler Touristenverkehr in dieses Land möglich. Unsere im Umbaltal gelegenen Hütten waren, wie alles deutsche Eigentum im Ausland, beschlagnahmt. Über ihr weiteres Schicksal blieben wir lange Zeit im unklaren. Die allgemeinen Verhältnisse nach dem Zusammenbruch von 1945 ließen besonders für eine alpenferne Sektion eine aktive Betätigung in den Alpen nicht zu.

Dies alles – Verbot des Alpenvereins, Grenzsperrung gegen Österreich, Beschlagnahme der Hütten – konnte jedoch weder in unserer, noch in anderen Sektionen die Idee des Alpinismus und den Glauben der verantwortlichen Männer an ein Wiederaufleben des Alpenvereins erschüttern.

Diese Gesinnung und Überzeugung brachte auch unser bisheriger „Sektionsführer“ in einem an alle Mitglieder gerichteten Rundschreiben vom 20. März 1946 zum Ausdruck. Die Verhältnisse hatten sich inzwischen so weit geklärt, daß auf der Basis der bisherigen Sektion ein örtlicher Alpenverein gegründet werden konnte. Zu diesem Zwecke wurden die Mitglieder zu einer außerordentlichen Hauptversammlung auf den 29. Juni 1946 in den Sitzungssaal der Reichsbahndirektion eingeladen. Die Tagesordnung lautete: Berichte des Vorstandes, Satzungsänderung, Wahl eines neuen Vorstandes. In dieser Hauptversammlung wurde einstimmig eine neue Satzung beschlossen. Sie war von allen NS-Einfügungen gereinigt. Gleichzeitig wurde beschlossen, die bisherige Sektion als „Alpenverein Essen e. V.“ in das Vereinsregister eintragen zu lassen.

In der gleichen Versammlung legte der Sektionsvorsitzende Reuter sein Amt nieder, weil er in den beruflichen Ruhestand getreten war und infolgedessen in seine neue Wahlheimat Berchtesgaden übersiedeln wollte. Als Nachfolger schlug er der Versammlung Studienrat Mathias Pflanzl vor, der einstimmig gewählt wurde. Pflanzls erste „Amtshandlung“ in der gleichen Versammlung war der Antrag, seinen scheidenden Vorgänger in Anerkennung seiner fast 25jährigen erfolgreichen Tätigkeit für die Sektion zum Ehrenvorsitzenden der Sektion zu ernennen. Der Antrag wurde einstimmig angenommen. Pflanzl gelang es, den in den Kriegs- und Nachkriegsjahren teilweise verlorengegangenen Zusammenhalt der Sektionsmitglieder zu erneuern. Er verstand es auch, durch seine Beziehungen zu den Schulen die Jugend heranzuziehen. Die Monatsversammlungen

wurden wiederaufgenommen, diesmal im Hotel Vereinshaus. Die wiedererstandene Wandergruppe lud zu Wanderungen in die Umgebung von Essen ein. So begann sich das Leben innerhalb der Sektion zu normalisieren.

An die Wiederkehr einer überregionalen Organisation der Bergsteiger, z. B. eines über ganz Deutschland sich erstreckenden Deutschen Alpenvereins, konnte zunächst nicht gedacht werden. Jedoch bildeten sich im Jahre 1946 wieder Sektions-Arbeitsgemeinschaften auf Landesebene, so auch in Nordrhein-Westfalen. In Hamburg hatten sich örtliche und umliegende Sektionen zu einem „Deutschen Alpenverein“ zusammengeschlossen. Auch die bayrischen Sektionen hatten unter Führung von München einen „Alpenverein“ gegründet, der die Zusammenfassung aller deutschen Sektionen erstrebte, was jedoch zunächst an Verordnungen der Besatzungsmächte scheiterte.

Die west- und südwestdeutschen Sektionen hatten in Stuttgart eine „Beratungsstelle des Alpenvereins“ gegründet, der sich die Arbeitsgemeinschaften von Hessen und Nordrhein-Westfalen anschlossen. Die nordwestdeutsche Gruppe dagegen suchte Anschluß an München. Es bestanden also zwei größere Zusammenschlüsse. Beide hatten den Wunsch nach Wiedervereinigung.

Im Jahre 1950 führte dann ein Vorstoß der Landesarbeitsgemeinschaft Nordrhein-Westfalen zur Bestellung eines Ausschusses, der einen Deutschen Alpenvereinstag vorbereiten sollte. Stuttgart und München stellten je sechs Vertreter. Diese „12 Apostel“ machten ganze Arbeit. Am 21. Oktober 1950 konnte ein „Deutscher Alpenvereinstag“ in Würzburg die vorbereiteten Vereinbarungen bestätigen, die neue Satzung annehmen und damit unter dem Jubel aller Teilnehmer den „Deutschen Alpenverein“ wieder ins Leben rufen, der alle Sektionen im Gebiete der Bundesrepublik und in Westberlin vereinigte.

Eine nach Wiederbegründung des Alpenvereins erforderliche Satzungsänderung wurde in unserer Sektion auf der Mitgliederversammlung im Frühjahr 1951 beschlossen. Die Sektion führte von da an den Namen „Deutscher Alpenverein, Sektion Essen e. V.“.

Mit dem Jahre 1950 trat ein Wechsel im geschäftsführenden Vorstand der Sektion ein. Den Vorsitz übernahm Bergassessor Hans Dütting, der vor dem Kriege die Bergsteigergruppe betreut hatte. Studienrat Pflanzl wurde sein Stellvertreter. Das Amt des Schriftführers und gleichzeitig des Kassensführers übernahm Dipl.-Kaufmann Heinz Dopheide. Mit dem 1. Januar 1951 errichtete die Sektion mit dankenswerter Unterstützung des Essener Reisebüros eine Geschäftsstelle in dessen Räumen im „Haus der Technik“.

Die nach dem Kriege erstandene Landesarbeitsgemeinschaft Rheinisch-Westfälischer Sektionen nahm 1951 wieder ihren alten Namen Rheinisch-Westfälischer Sektionsverband an. Vorsitzender wurde Bergassessor Dütting. Die Geschäftsführung lag und liegt noch heute bei unserer Sektion. Dem Verband gehörten zur damaligen Zeit 29 Sektionen

mit insgesamt 8767 Mitgliedern an. Bis zum Jahre 1961 ist die Zahl der Sektionen auf 34 mit insgesamt 21 298 Mitgliedern gestiegen.

Auch die Vortrags-Arbeitsgemeinschaft nahm ihre Tätigkeit wieder auf, Reihenvorträge wurden zusammengestellt. Erstklassige Redner konnten zu tragbaren Kosten herangezogen werden.

Das Leben in der Sektion erreichte allmählich wieder den Stand der Vorkriegszeit. Die Mitgliederzahlen, die in der Kriegs- und Nachkriegszeit stark abgesunken waren, stiegen stetig an. Eine besondere Tabelle gibt über die Entwicklung der Mitgliederzahlen Aufschluß. Vom Jahre 1950 ab verkehrten Alpenvereinssonderzüge mit einer Fahrpreisermäßigung von 50 v. H. für die Mitglieder. Die Organisation dieser Züge besorgte auf Anregung des Sektionsverbandes das Essener Reisebüro zusammen mit der Bundesbahn. In einem solchen Sonderzug unternahmen Sektionsmitglieder im August 1950 eine Gruppenfahrt nach Berchtesgaden. Voraufgegangen war 1949 eine Gesellschaftsfahrt zum gleichen Ziel. Sie umfaßte etwa 70 Teilnehmer. Beide Male gab es am Zielort einen festlichen Empfang durch den Ehrenvorsitzenden Philipp Reuter.

Im Winter 1950/51 wurde die Skigruppe unter ihrem Führer Dr. Zwick wieder aktiv. Sie veranstaltete mit Unterstützung der Herren Pellenz und Nieß wie früher zunächst Wochenendfahrten in das Sauerland.

Der Besuch der Monatsversammlungen wurde mit der steigenden Mitgliederzahl stärker. Die Versammlungen wurden deshalb vom Hotel Vereinshaus in die größeren Räume des Cafés Reppekus verlegt. Für diese Versammlungen stiftete der Ehrenvorsitzende Reuter als Ersatz für die im Kriege verlorengegangene Almglocke, welche oft bei lebhaften Diskussionen zur Ruhe gemahnt hat, eine neue gleichartige Glocke.

Erstmalig nach dem Kriege wurde 1949 in kleinem Rahmen wieder ein Alpenfest in den Räumen des Städtischen Saalbaues veranstaltet. Das Fest findet seitdem alljährlich im neubauten Saalbau statt. Im Jahre 1953 wurde eine Rutschbahn aufgestellt, die sich, wie schon vor dem Kriege, großer Beliebtheit erfreut. Da aus praktischen Gründen sämtliche Räume des Saalbaues für das Fest benutzt werden, stieg die Teilnehmerzahl ungewollt zeitweise auf fast 3000. Die Überschüsse aus dem Alpenfest erleichtern der Sektion die Durchführung ihrer eigentlichen Aufgaben.

Unternehmen der Bergsteiger kamen nach dem Kriege wegen der allgemeinen Verhältnisse nur langsam in Gang. In den ersten Jahren waren nur die deutschen Alpen erreichbar. Noch in den Jahren 1949 und 1950 war ein Übergang nach Österreich nur unter Umgehung der Grenzposten möglich. Einzelne Gruppen scheuten das damit verbundene Risiko nicht. Sie fanden den Weg in die geliebten österreichischen Berge.

Im Jahre 1951 wurden Reisen nach Österreich freigegeben. Möglich waren sie allerdings

zunächst nur als Gemeinschaftsfahrten oder zum Kuraufenthalt auf Grund eines ärztlichen Zeugnisses. Dr. Zwick fuhr daraufhin zu Ostern 1951 mit einer Skigruppe erstmalig nach dem Kriege wieder nach Österreich. Ziel war das Ötztal. Im Sommer 1951 veranstaltete unsere Sektion eine Gruppenfahrt mit etwa 30 Teilnehmern; unter ihnen zahlreiche Jugendliche. Besucht wurden unsere Hütten im Umbaltal.

Die Zunahme der Tourenberichte läßt die steigende Zahl der Bergfahrten in jener Zeit erkennen. Während 1950 noch keine Berichte eingingen, waren es 1952 bereits hundert. Von 1952 ab waren Reisen nach Österreich nicht mehr beschränkt. Zunächst bestand noch eine Devisenzuteilung. Da aber der rechte Bergsteiger seine Bergfahrten mit geringen Geldmitteln durchführt, gab es praktisch keine Beschränkung mehr.

Im Jahre 1953 konnte die Sektion ihren ersten Jubilar auf Grund 60jähriger Mitgliedschaft im Alpenverein ehren. Es war unser Ehrenvorsitzender Philipp Reuter. Der Vorsitzende dankte dem Jubilar für seine Treue zum Verein in vielen Jahren, gleichzeitig aber auch für die großen Verdienste um die Sektion Essen und den Alpenverein überhaupt.

Das Jahr 1953 brachte große Erfolge in der Erforschung des Himalaja. Im Rahmen der deutschen Nanga-Parbat-Expedition bezwang Hermann Buhl unter schwersten Verhältnissen den 8114 m hohen Nanga-Parbat. Auch wir haben mit aufrichtiger Freude an diesem Ereignis Anteil genommen. Ebenso haben wir uns über den Sieg der englischen Mount-Everest-Expedition gefreut, als es dem Neuseeländer Hilary und dem Pakistaner Tensing gelang, den 8800 m hohen Gipfel zu besteigen.

Die Beschlagnahme unserer Hütten in Österreich wurde im Jahre 1954 erstmals gelockert. Am 1. Juni konnten wir auf Grund eines „Bestandsvertrages“ die Verwaltung wieder selbst übernehmen. Die Beschlagnahme selbst blieb vorerst bestehen. Im Juni 1956 erhielten wir das volle Verfügungsrecht über diese Hütten zurück.

Die Gerechtigkeit erfordert es, bei dieser Gelegenheit des Mannes zu gedenken, der sich bei Übernahme der Treuhänderschaft über unsere Hütten die Aufgabe gestellt hatte, die beschlagnahmten Werte so bald wie möglich ihren rechtmäßigen Eigentümern zurückzugeben. Es war Hofrat Martin Busch, der Vorsitzende des Österreichischen Alpenvereins. Er hat sein Ziel trotz größter Schwierigkeiten und persönlicher Anfeindungen unbeirrt verfolgt. Schon auf der Würzburger Tagung 1950 versicherte Hofrat Busch den Vertretern der bundesdeutschen Sektionen, daß der Sieg des Rechtes für ihn keine Frage sei: Die Hütten der bundesdeutschen Sektionen müßten den rechtmäßigen Eigentümern zurückgegeben werden! Mit der Rückgabe im Jahre 1956 war den jahrelangen vereinten Bemühungen des Deutschen Alpenvereins und des Treuhänders ein voller Erfolg beschieden. Auf der Hauptversammlung des Deutschen Alpenvereins in Cuxhaven im Sep-

tember 1956 wurde Hofrat Busch in Anerkennung seiner erfolgreichen Bemühungen zum Ehrenmitglied des Deutschen Alpenvereins ernannt.

Unser Sektionsvorsitzender, Bergassessor Dütting, war auf der Hauptversammlung des Deutschen Alpenvereins in Bad Tölz im September 1955 zum dritten Vorsitzenden des Vereins gewählt worden. Damit wurde in unserer Sektion eine Änderung in der Zusammensetzung des Vorstandes erforderlich, da nach der Satzung ein Vorsitzender des Deutschen Alpenvereins nicht gleichzeitig Vorsitzender einer Sektion sein kann. Aus diesem Grunde übernahm der stellvertretende Vorsitzende, Dipl.-Ing. Winters, der 1953 als Nachfolger des ausscheidenden Studienrats Pflanzl gewählt worden war, den Vorsitz, während Bergassessor Dütting stellvertretender Vorsitzender wurde. Gleichzeitig wurde Bauunternehmer Heilenkötter als Hüttenwart der Sauerlandhütte in den Vorstand gewählt.

Auf der Hauptversammlung des Deutschen Alpenvereins in Landau im September 1960 wurde Bergassessor Dütting zum ersten Vorsitzenden gewählt.

Einen zweiten Jubilar mit einer Vereinszugehörigkeit von 60 Jahren konnten wir im Jahre 1957 ehren. Es war unser an Lebensjahren ältestes Mitglied, Hüttdirektor i. R. Carl Starke, 95 Jahre alt.

Im gleichen Jahr wurde Studienrat Mathias Pflanzl zu Grabe getragen. Die Sektion erinnert sich dankbar der von Erfolg gekrönten Bemühungen Pflanzls um den Aufbau einer Jugendgruppe nach dem ersten Weltkrieg und um den Wiederaufbau der Sektion nach dem letzten Kriege. Sie wird ihm stets ein ehrendes Gedenken bewahren.

Im Laufe der letzten Jahre wurden im Sektionsleben die Nachwirkungen des Krieges völlig überwunden. Die Mitgliederzahlen stiegen weiter, die Hütten waren in Ordnung. Die Skigruppe unter ihrem rührigen Leiter, Dipl.-Ing. Nieß, war gut organisiert. Sie veranstaltete im Winter bei guter Schneelage Wochenendfahrten in das Hochsauerland, außerdem in Verbindung mit dem rheinisch-westfälischen Sektionenverband Skifahrten in die Alpen für Anfänger und für hochalpine Tourenläufer. Die Jungmannschaft, damals unter Golzios Führung, konnte nach sorgfältiger Ausbildung in den heimatlichen Klettergärten erstklassige Bergfahrten unternehmen. Auch die Jugendgruppe unter Obmann Dr. Kosche war hervorragend geleitet und sehr rege. Eine neue Hochtourengruppe hatte sich gebildet. Die Wandergruppe mit ihren Obleuten Fischer und anschließend Schubert veranstaltete Wanderungen in die schöne Umgebung Essens bis hinein ins Sauerland. Die Sektion bot schon bald nach dem Kriege ihren Mitgliedern wieder Lichtbildervorträge, für die nach Normalisierung der allgemeinen Verhältnisse und nach Wiederaufnahme der Tätigkeit der Vortragsgemeinschaft des Sektionenverbandes erstklassige Redner mit bestem Bildmaterial zur Verfügung standen. Die ersten Vorträge wurden

noch im Saale des Christlichen Vereins Junger Männer, in den Resten des Städtischen Saalbaues und im Sitzungssaal der Bundesbahndirektion abgehalten. Seit 1954 können wir für unsere Vorträge den schönen Saal im Ruhrkohlehaus benutzen. Es sei bei dieser Gelegenheit auch der Vortragsreferenten des Sektionenverbandes gedacht, des Herrn Keller in Köln und seines Nachfolgers, unsers Mitgliedes August Müller. Mit viel Liebe zur Sache haben sie sich bemüht, möglichst viele Sektionen bei der Vermittlung von Vorträgen zufrieden zu stellen.

Auch die Bücherei der Sektion wurde wieder aufgebaut. Sie war im Kriege vernichtet worden. In der ersten Nachkriegszeit konnte Neues noch nicht beschafft werden. Jedoch stiftete eine Anzahl von Mitgliedern in dankenswerter Weise Führer und Karten aus persönlichen Beständen. So bildete sich der Grundstock einer neuen Bücherei. Im Jahre 1951 begann der systematische Neuaufbau der Bücherei. Im Etat der Sektion werden hierfür alljährlich Mittel bereitgestellt. Es werden ausschließlich Führer, Karten, Lehrbücher und die besten Neuerscheinungen alpiner Literatur beschafft. Die Bücherei hat heute wieder einen Bestand an Karten, Führern und Lehrbüchern, der im allgemeinen den Anforderungen und Wünschen unserer Mitglieder entspricht. Wir bemühen uns, die Bücherei immer auf dem neuesten Stande zu halten. Leider ist die Unterbringung im Keller des Cafés Reppekus durchaus unbefriedigend. Doch bot sich bisher keine andere Möglichkeit, da Wert darauf gelegt wird, Monatsversammlungen und Bücherausleihe örtlich und zeitlich zusammenlegen zu können.

Besonderen Dank verdient Bücherwart August Müller, der mit viel Liebe und Sachkenntnis sein Amt versieht. Auch auf seine beiden Helfer aus der Jungmannschaft erstreckt sich dieser Dank.

Im März 1958 erreichte uns erneut eine Schreckensnachricht: Die Neue Essener Hütte, der Stolz der Sektion, war durch eine riesige Staublawine so gut wie vollständig zerstört worden. Es waren zunächst noch Zweifel an dem Umfang der Katastrophe geäußert worden. Beseitigt wurden sie durch den Bericht des Lienzer Jugendführers, Prof. Louis Oberwalder. Er war mit einigen Jugendlichen zum Hüttenplatz aufgestiegen. Dort stellte er die fast völlige Zerstörung der Hütte fest. Wir mußten uns mit der traurigen Tatsache abfinden: unsere neue, schöne Hütte, unsere Bergheimat, war wieder einmal einer Naturkatastrophe zum Opfer gefallen.

Nach dieser zweiten Katastrophe im Umbaltal war es schwer, einen Entschluß zu fassen, was nun geschehen solle. Klar war nur eines: es sollte wieder gebaut werden, die Sektion wollte wieder eine eigene Hütte haben. Mittel dafür stehen aus der Versicherungssumme der Hüttenfürsorge des DAV und angespartem Eigenkapital zur Verfügung.

Bis zum Jahre 1960 zogen sich die Überlegungen hin, ob wieder im Umbaltal oder an einem geeigneten Platz außerhalb des Umbaltales gebaut werden sollte.

Im Frühjahr 1961 kam es mit der Sektion Rostock zu einem Übereinkommen über einen Hüttenbau durch die Sektion Essen in unmittelbarer Nachbarschaft der Rostocker Hütte und über eine Betriebsgemeinschaft für die Rostocker und die neu zu erstellende Essener Hütte. Arbeitsgebiet der Sektion Rostock ist das Maurertal, das dem Umbaltal östlich benachbart ist. Maßgebend für das Übereinkommen waren zwei Gründe. Die Rostocker Hütte genügt den heutigen Anforderungen sowohl nach Größe als auch nach Einrichtungen nicht mehr. Sodann fehlen der Sektion Rostock als einer aus Mecklenburg übergesiedelten Sektion die Mittel für den Ausbau ihrer Hütte. Andererseits standen der Sektion Essen Mittel zur Verfügung, um hier zu helfen.

Jedoch bleibt das Umbaltal weiter Arbeitsgebiet der Sektion Essen. Die Clarahütte soll, sobald es die finanziellen Mittel gestatten, ausgebaut werden. Über Einzelheiten dieser Entwicklung ist an anderer Stelle dieser Festschrift ausführlich berichtet.

Wir sind der Sektion Rostock, insbesondere ihrem Vorsitzenden, Carl Bremer, dankbar, daß uns die Möglichkeit zu einem Hüttenbau in ihrem Gebiete gegeben wurde. Wir hoffen, daß die Zusammenarbeit sich für die beiden Sektionen und im allgemeinen Interesse der Bergsteiger und Skiläufer günstig auswirken wird.

Wir hoffen weiter, daß unserer Sektion Essen Jahre einer stetigen, ruhigen Entwicklung bevorstehen, frei von Störungen aller Art, wie wir sie in den ersten 75 Jahren des Bestehens der Sektion reichlich erlebt haben.

Arbeitsgebiete und Hütten in den Alpen

Bis zum Jahre 1960 zogen sich die Überlegungen hin, ob wieder im Umbaltal oder an einem geeigneten Platz außerhalb des Umbaltales gebaut werden sollte.

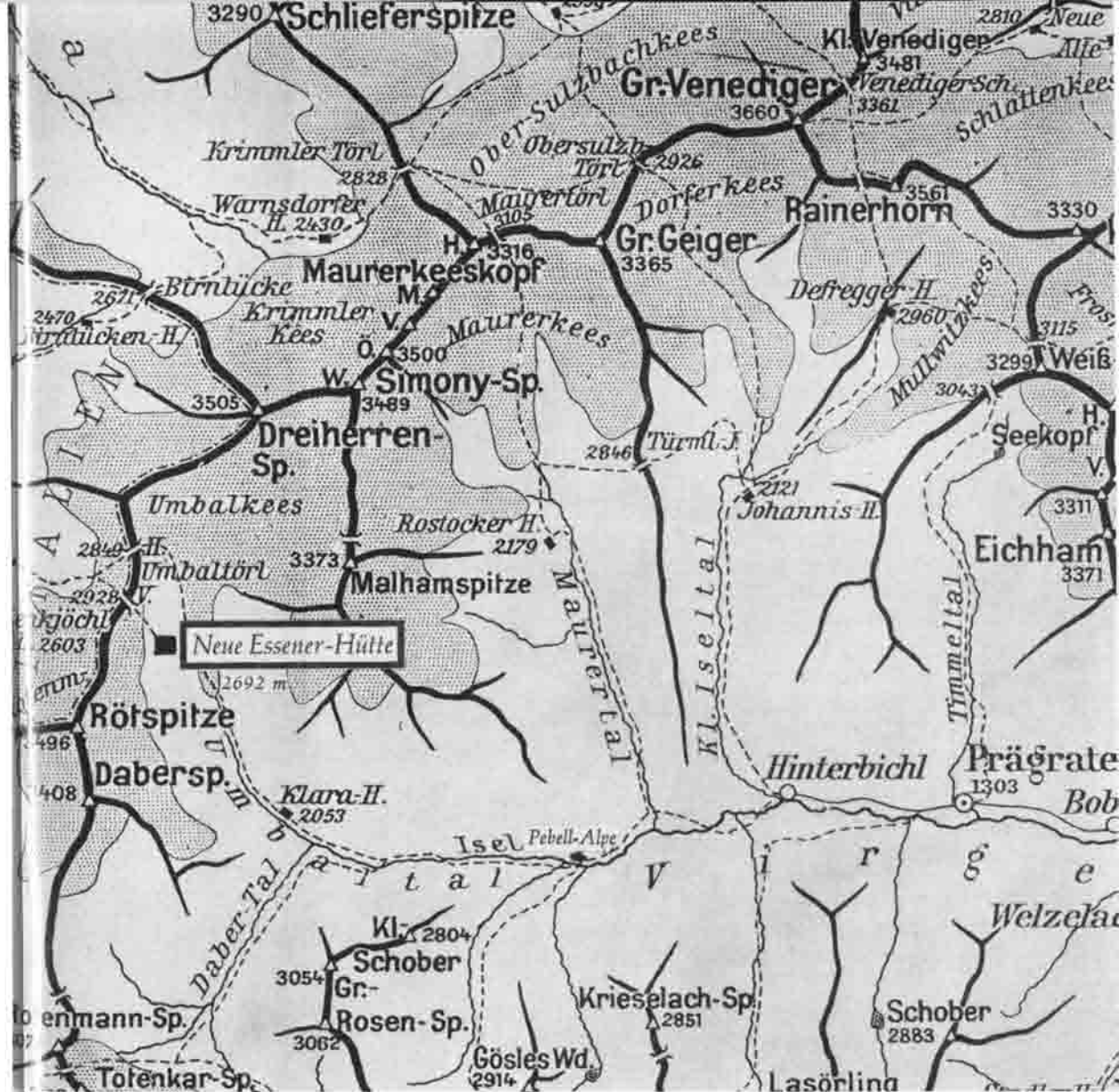
Im Frühjahr 1961 kam es mit der Sektion Rostock zu einem Übereinkommen über einen Hüttenbau durch die Sektion Essen in unmittelbarer Nachbarschaft der Rostocker Hütte und über eine Betriebsgemeinschaft für die Rostocker und die neu zu erstellende Essener Hütte. Arbeitsgebiet der Sektion Rostock ist das Maurertal, das dem Umbaltal östlich benachbart ist. Maßgebend für das Übereinkommen waren zwei Gründe. Die Rostocker Hütte genügt den heutigen Anforderungen sowohl nach Größe als auch nach Einrichtungen nicht mehr. Sodann fehlen der Sektion Rostock als einer aus Mecklenburg übersiedelten Sektion die Mittel für den Ausbau ihrer Hütte. Andererseits standen der Sektion Essen Mittel zur Verfügung, um hier zu helfen.

Jedoch bleibt das Umbaltal weiter Arbeitsgebiet der Sektion Essen. Die Clarahütte soll, sobald es die finanziellen Mittel gestatten, ausgebaut werden. Über Einzelheiten dieser Entwicklung ist an anderer Stelle dieser Festschrift ausführlich berichtet.

Wir sind der Sektion Rostock, insbesondere ihrem Vorsitzenden, Carl Bremer, dankbar, daß uns die Möglichkeit zu einem Hüttenbau in ihrem Gebiete gegeben wurde. Wir hoffen, daß die Zusammenarbeit sich für die beiden Sektionen und im allgemeinen Interesse der Bergsteiger und Skiläufer günstig auswirken wird.

Wir hoffen weiter, daß unserer Sektion Essen Jahre einer stetigen, ruhigen Entwicklung bevorstehen, frei von Störungen aller Art, wie wir sie in den ersten 75 Jahren des Bestehens der Sektion reichlich erlebt haben.

Arbeitsgebiete und Hütten in den Alpen



Lageplan der Essener Hütte

Einweihung der alten Essener Hütte



Alte Essener Hütte im Seebertal



Zur wichtigsten Aufgabe einer Alpenvereinssektion gehört der Bau von Hütten und Wegen in den Alpen, am besten natürlich in einem bestimmten, möglichst genau abgegrenzten Berggebiet, dem Arbeitsgebiet der Sektion. Deshalb ist es auch der sehnlichste Wunsch jeder Sektion, ob alpennah oder alpenfern, sich in den Bergen eine Wahlheimat zu gründen, ein „Zuhause“ zu schaffen. So gab es auch in der Sektion Essen schon früh Erörterungen über Hüttenbaupläne.

Feste Gestalt haben diese Essener Pläne erstmalig angenommen mit dem Bau der ersten Essener Hütte, die im hintersten Passeier, im Seebertal, unter dem Gurglerkamm auf dem Miesbühel in 2405 m Höhe mit Blick auf Seebergletscher und Hohen First erbaut und am 18. August 1903 feierlich eingeweiht wurde. Sie enthielt 14 Betten und 8 Matratzenlager.

Nur rund zehn Friedensjahre konnte sich die Sektion an ihrem Besitze erfreuen. Dann kam der erste Weltkrieg und mit dessen Ende die Abtretung Südtirols und damit unseres Arbeitsgebietes mit der Hütte an Italien.

Sobald es der Sektion klar wurde, daß Arbeitsgebiet und Hütte im Seebertal für die Sektion verloren waren, regte sich in ihr der Wunsch nach einem neuen Feld der Betätigung in den Bergen, nach einer neuen Bergheimat. Aber das war jetzt nicht mehr so einfach. Die Verteilung des Ostalpenraumes durch den Alpenverein an seine Sektionen war seit dem Bau der Hütte im Seebertal weitergegangen. Zudem bestanden viele Wünsche auf ein neues Arbeitsgebiet, waren doch über 90 Alpenvereinsstütten und damit fast ebenso viele Arbeitsgebiete den Sektionen durch die Friedensdiktate verlorengegangen. Der damalige Sektionsvorsitzende, Reuter, begann sofort nach seiner Amtsübernahme im Jahre 1922 sich nach neuen Möglichkeiten umzusehen. Diese Bemühungen führten überraschend schnell zu einem erfreulichen Ergebnis.

Die Sektion Barmen hatte um diese Zeit das an ihr Arbeitsgebiet in der Rieserfernergruppe nördlich angrenzende Arbeitsgebiet der bisherigen Sektion Prag, des späteren Deutschen Alpenvereins Prag, im Umbaltal (südliche Venedigergruppe) übernommen. Die dort stehende alte Clarahütte war während des Krieges verfallen. Der durch die politische Entwicklung in der Tschechei auch wirtschaftlich geschwächte Deutsche Alpenverein Prag konnte sie in absehbarer Zeit nicht wiederaufbauen. Deshalb wollte Prag das Gebiet des Umbaltales samt der Ruine der Clarahütte der Sektion Barmen kostenlos abtreten. Die Sektion Barmen erklärte sich bereit, auf dieses Gebiet zu verzichten und es der Sektion Essen kostenlos zu überlassen.

Die Clarahütte war bereits im Jahre 1872 als eine der ersten ostalpinen Hütte überhaupt vom wahrscheinlich besten damaligen Kenner dieser Gletschergebiete, Johann Stüdl, in 2038 m Höhe errichtet worden. Man konnte daraus folgern, daß dieses Gebiet

sehr schön sein müsse. Vorstand und Mitglieder der Sektion Essen verschlossen sich nicht diesen Folgerungen und dem Vorschlag, das Gebiet im Sommer 1924 durch eine größere „Expedition“ besichtigen und gegebenenfalls gleich in Besitz nehmen zu lassen. So erfolgte am 12. August 1924, einem strahlenden Sommertag, der Einzug der Sektion Essen in das Umbaltal von oben her über das Reggentörl. Die Begeisterung aller beteiligten Sektionsmitglieder über die Schönheit des reichen Bergkranzes um das gewaltige Umbalkees und über die Unberührtheit des Tales war so groß, daß die Sektion bereits am 3. November 1924 beschloß, das Umbaltal als neues Arbeitsgebiet zu übernehmen. Wir wollen uns auch heute noch einmal an die Sektion Barmen und den Deutschen Alpenverein Prag, in erster Linie an ihre damaligen Vorsitzenden Paeckelmann und Dr. Geßner, mit Dankbarkeit erinnern. Sie haben uns als einer durch den Krieg geschädigten Sektion hilfsbereit und schnell zu einem so schönen neuen Arbeitsgebiet verholfen.

Der Wiederaufbau der Clarahütte wurde 1925 begonnen. Am 7. August 1926 konnte die Hütte in der gleichen Form wie im Jahre 1872 unter Beteiligung zahlreicher Sektionsmitglieder, der Jugendgruppe, eines Vertreters des Hauptausschusses und der in der Heimat und im neuen Gebiet benachbarten Sektionen feierlich eingeweiht werden. Genauere Angaben über die Geschichte der Clarahütte bis 1926 und über die Bedeutung des Umbaltales im Zuge der großen Kombinationsfahrten durch die Venedigergruppe bis hinüber in die Rieserfernergruppe haben wir in den „Mitteilungen des Deutschen und Österreichischen Alpenvereins“ 1926 Seite 151 veröffentlicht.

Es war für die Sektion Essen von vornherein klar, daß die Clarahütte nicht die endgültige Lösung der Hüttenbaupläne im Umbaltal sein könne. Einmal ist sie mit ihren zwei Erdgeschoßräumen (Wohnküche und gemeinsamer Schlafräum) auch für eine geringe und mittlere Zahl von Besuchern zu klein. Ein Aufstocken erlaubt weder der Standort, fast auf der Sohle des V-förmigen Tales mit seinen steilen Grashängen, an denen große Lawinengefahr besteht, noch der bauliche Zustand. Zum anderen ist ihre Meereshöhe mit 2038 m sehr gering gegenüber den Gipfeln, die bis ca. 3500 m aufragen und für welche die Hütte als Stützpunkt dienen soll. Endlich fehlt dem Standort jeder umfassende freie Ausblick auf den herrlichen Bergkranz um das Umbalkees. Der Hauptgletscher des Tales ist von der Hütte überhaupt nicht zu sehen. Stattlich bietet sich nur die weit nach Süden vorgeschobene Röthspitze dar. Diese Gründe waren so zwingend, daß sofort der Bau einer höher gelegenen, größeren Hütte ins Auge gefaßt wurde. Wir folgten damit zahlreichen Vorbildern, bei denen höher gelegene neue Hütten über alten tiefliegenden Hütten entstanden waren.

Das Finden eines geeigneten, lawinengesicherten Bauplatzes war im oberen Teil des Tales mit seinen steilen Hängen oberhalb des Gletschers nicht leicht, zumal nach der

ganzen Gestaltung des Tales nur die westliche Begrenzung des Gletschers in Frage kommen konnte. Viele Fahrten Reuters und anderer erfahrener Männer der Sektion mit und ohne einheimische Begleiter wurden zu dem Zwecke der Platzsuche unternommen. Da alle diese ersten Erkundungsfahrten im Hoch- und Spätsommer, d. h. im Zustande völliger Ausaperung des Geländes stattgefunden hatten, ging Reuter mit Florian Köll, Bergführer und Bauunternehmer in Matrei, der später den Bau ausführte, mit Mariacher, Bergführer und Bewirtschafter der Rostocker Hütte aus Prägraten, sowie mit noch einem alten bergerfahrenen Einwohner von Prägraten das ganze Gelände im Juni 1928 nochmals ab; also zu einer Jahreszeit, in welcher die großen und mittleren Lawinen noch liegen oder deren Bahnen noch erkennbar sind. Nach sorgfältiger Prüfung entschied man sich für einen Platz in 2502 m Höhe auf dem Westufer des Gletschers etwa 70 bis 80 m über dem schönen unteren Eisbruch und nahe dem alten Wege zum vorderen Umbaltörl.

Schon am 1. Juni 1925 war zwischen der Sektion Essen einerseits und der Gemeinde Schlaiten und den Alpinteressenten vom Umbaltal der Gemeinde Prägraten andererseits der Vertrag abgeschlossen worden, nach welchem der Sektion Essen für einen geplanten Unterkunftshüttenbau, für spätere Erweiterungsbauten und Zubehör wie Wasserleitung usw. ein genügend großer Hüttenplatz kostenlos und auf unbegrenzte Zeitdauer überlassen wurde.

Unsere damaligen Vertragspartnern sind wir noch heute für ihre Großzügigkeit zu Dank verpflichtet.

Mitte Juli 1928 begann Florian Köll mit dem Bau der Hütte. Bis zum Herbst konnte sie unter Dach gebracht und zur Überwinterung fertiggemacht werden. Am Tage der Einweihung, dem 20. August 1929, stand die Hütte fertig eingerichtet da. Sie hatte im Erdgeschoß Gasträum, Küche mit Speis, einen Raum für den Wirtschafter, im Obergeschoß sieben Zimmer mit insgesamt fünfzehn Betten und einen Trockenraum. Im Dachgeschoß befanden sich zwanzig guteingerichtete Lager. Außerdem war unter dem Erdgeschoß ein Selbstversorger- und Winterraum mit fünf Lagern und ein Vorratskeller.

Es sei bei dieser Gelegenheit erwähnt, daß ein Bauvorhaben im hintersten Umbaltal unter den 1929 bestehenden Transportverhältnissen nicht so einfach war. Bis 1929 ging eine Fahrstraße nur bis Matrei, die Fortsetzung bis Virgen war ab Spätsommer 1929 zu benutzen und erst Anfang der dreißiger Jahre wurde eine Fahrstraße bis Hinterbichl fertig. Für den Bau mußten also alle Transporte von Matrei bis Hinterbichl (fünf Stunden Gehzeit) auf elenden Karrenwegen mit kleinen Pferdefahrzeugen, die nur ganz geringe Lasten laden konnten, durchgeführt werden. Von Hinterbichl erfolgte der

Weitertransport bis zum Hüttenplatz durch Träger. Im Umbaltal waren damals die Steige für Tragtiere nicht geeignet.

Nach einem Begrüßungsabend in Prägraten stiegen am frühen Morgen des 20. August 1929 die Teilnehmer zur Hütte auf. Nach einer Feldmesse und Eröffnungsfeier übernahm der Vorsitzende Reuter die neue Hütte, die zur Unterscheidung von der verlorenen Hütte im Seebertal, und auch zur Erinnerung an diese, den Namen „Neue Essener Hütte“ erhielt.

Zwei Ansprachen sind den Zuhörern in dauernder Erinnerung geblieben: der Vertreter des Hauptausschusses, Dr. Karl Forchermayer, Innsbruck, bezeichnete die neue Hütte als eine Schutz- und Trutzburg des Deutschtums. Stark war auch der Eindruck der Rede des Vorsitzenden des Deutschen Schulvereins Südmark in Wien, Oberstleutnant a. D. Karl Milius-Rasticevo.

Die Bewirtschaftung der neuen Hütte übernahm Frau Theoline Pichler aus Prägraten, die zuvor auf der Clarahütte gewirtschaftet hatte. Die Bewirtschaftung der Clarahütte führte von diesem Zeitpunkt an Marianne Brugger.

Mit der wiederaufgebauten kleinen Clarahütte und der neubauten stattlichen Neuen Essener Hütte war das Umbaltal, was Unterkunftsmöglichkeiten anbelangt, hinreichend erschlossen. Für Wegebauten boten sich im Umbaltal nur wenig Möglichkeiten. Der vor 1918 häufig benutzte Übergang vom Iseltal über das vordere Umbaltörl ins Ahrntal hatte mit der neuen Grenzziehung an Bedeutung verloren. So genügte es, die Fortsetzung des Steiges zur Neuen Essener Hütte bis zum vorderen Umbaltörl durch Markierung zu bezeichnen. Diese Fortsetzung wird im ersten Teil auch für den Aufstieg auf den Hausberg der Neuen Essener Hütte, den Ahrnerkopf, benutzt. Für den Anstieg zur Dreiherrnspitze und für den Übergang über das Reggentörl zur Rostocker Hütte wurde von der Neuen Essener Hütte ein Steig zum Gletscher gebaut. Jedoch war dieser Steig in den weiteren Jahren durch den dauernden Rückgang des Gletschers nicht zu erhalten. Ein alter Hirtensteig, der unterhalb der Clarahütte aus dem Umbaltal in das Dabertal abzweigte, wurde durch einen Steg über den Umbalbach verbessert. An den steilen Hängen der Daberschluft muß er ständig instand gesetzt werden. Die Fortsetzung des Steiges führt von der Bachgabel im Dabertal über die Bachlenke zur Neuen Reichenberger Hütte und über das Rotemann oder das Schwarze Törl in das hinterste Defreggertal.

Viel diskutiert wurde der Plan einer Steiganlage oberhalb der Clarahütte zur Schlaitner Alpe. Über die Hohe Grube und den Quirlgrat um den Ogasil herum sollte sie einen gletscherfreien Übergang zur Rostocker Hütte schaffen. Wegen der enormen Geländeschwierigkeiten und Höhenunterschiede, die zu überwinden wären, wurde von dem Bau abgesehen. Es ist lediglich beabsichtigt, einige Verbesserungen und Sicherungen bis zur

Schlaitner Alpe anzubringen, um die Besteigung des Hausberges der Clarahütte, der Mußwand zu erleichtern. Von der Mußwand bietet sich eine schöne Dolomitenaussicht. Möglichkeiten für Steigbauten sind im Umbaltal beschränkt.

Der Besuch unserer neuen Hütte durch unsere Mitglieder war, abgesehen vom Einweihungsjahr, nur in den drei Jahren 1930 bis 1932 möglich. Dann verwehrte uns eine Ausreisesperre gegen Österreich durch vier Sommer den Besuch unserer Hütten. Als die Einreise nach Österreich wieder möglich war, erreichte uns im April 1937 die Schreckensnachricht von der Zerstörung der Hütte. Ein Skigruppe aus dem Pinzgau unter Führung des bekannten Skilehrers Kühlken, die in der Hütte übernachten wollte, fand sie zunächst nicht und stellte bei weiterem Suchen fest, daß die Hütte zerstört worden war. Niemand in der Sektion konnte und wollte anfangs an die Katastrophe glauben. Deshalb stieg noch im Mai des gleichen Jahres Reuter mit einigen Einheimischen unter schwierigen Verhältnissen zur Stelle der Katastrophe auf. Er fand die Nachricht leider vollauf bestätigt. Eine Lawine hatte ganze Arbeit getan. Das Haus war oberhalb des Kellers ab-rasiert und über den Hang hinuntergeworfen worden. Keller und Winterraum waren noch vorhanden, aber stark beschädigt.

Bei den Aufräumarbeiten im Sommer 1937 konnten erhebliche Werte geborgen werden, so ein großer Teil der Decken und der Wäsche. Fast das ganze Geschirr war unbeschädigt!

Vorstand und Mitglieder der Sektion verloren den Mut nicht und betrachteten es als eine selbstverständliche Pflicht, im Umbaltal an einem besser geeigneten Platz einen Ersatzbau zu errichten. Noch im Sommer 1937 wurde mit der Suche nach einem geeigneten Platz begonnen, der größere Sicherheit gegen Lawinen bot. Schon bei der Platzsuche für die zerstörte Hütte glaubten Vorstand und einheimische Experten sehr sorgfältig die Lawinengefahr berücksichtigt zu haben. Nach dem Unglück war also noch größere Vorsicht erforderlich.

Der Verwaltungsausschuß des DÖAV hatte auf Wunsch der Sektion zur Unterstützung des Sektionsvorstandes bei der Platzsuche als Lawinenexperten die Herren Engl Erlsbacher, Dipl.-Ing. Leo Handl und Architekt Karl Grisse mann, sämtlich Innsbruck, namhaft gemacht. Der Sektionsvorsitzende Reuter hatte außerdem noch die Herren Postoberverwalter Andrá Girstmaier, Matrei, und Bergführer Florian Köll, Matrei, zugezogen.

Nach verschiedenen Vorbesichtigungen wurde von den genannten Herren übereinstimmend vorgeschlagen, die neue Hütte genau westlich der zerstörten, aber höher, zu errichten. Hier boten sich drei Plätze für einen Hüttenbau an, alle auf einem breiten, durch horizontale Flächen stark gestuften hoch hinaufreichenden Felsrücken liegend, der

bei ca. 2700 m im allgemeinen Gelände hang endet. In dem auf der Clarahütte am 10. Oktober 1937 aufgesetzten und von allen genannten Herren unterzeichneten Protokoll über das Ergebnis der Besichtigung ist festgestellt:

„Die Lawinensicherheit aller dieser drei Plätze erachten wir übereinstimmend als gegeben, weil auf und im Schutze des Felsrückens selbst keine irgendwie gefährliche Lawine entstehen oder sich entwickeln kann. Außerdem können die etwa seitlich des Felsrückens abgehenden Lawinen einer solchen Hütte nicht schädlich werden.“

Die endgültige Auswahl unter den drei Plätzen sollte nach bautechnischen, wirtschaftlichen und verkehrstechnischen Gesichtspunkten getroffen und der Sektion überlassen bleiben.

Der für einen Ersatzbau ausgewählte Platz lag auf einer Stufe des Felsrückens in 2692 m Höhe mit herrlichem Blick auf das Umbalkees und dessen Umrahmung. Die Frage der Finanzierung für den Neubau war gelöst, da der Sektion aus der Schadensversicherung des Alpenvereins RM 65 000 zufließen. Das Geld stand nach dem Anschluß Österreichs im Frühjahr 1938 ohne Transfer-Schwierigkeiten zur Verfügung. Ostern 1938 wurden die Verträge abgeschlossen, das Holz wurde eingekauft. Florian Köll, der auch die erste Hütte gebaut hatte, erhielt den Bauauftrag.

Die Transportverhältnisse zum Hüttenplatz waren noch immer schwierig. Es bestand jetzt zwar ein Fahrweg bis Streden, dem letzten Hof im Tale, und weiter ein elender Karrenweg bis zur Pebellalpe (1513 m), aber von dort aus mußten wieder wie früher Träger alles Material zum Hüttenplatz befördern. Träger gab es bei der großen Arbeitslosigkeit, die zur Zeit des Baues im Iseltale herrschte, in genügend großer Zahl.

Trotz des umständlichen Transportes konnte der Rohbau noch 1938 unter Dach gebracht und die Hütte für die Einweihung am 8. August 1939 rechtzeitig fertiggestellt werden. Nach einem Begrüßungsabend am Sonntag, 6. August, in Matrei fuhren die Teilnehmer an der Einweihung am 8. August um 4.00 Uhr früh mit Autobussen nach Hinterbichl und stiegen bei bestem Wetter zum Hüttenplatz auf. Die übliche feierliche Feldmesse und die Weihe der Hütte, die auch unser Festprogramm vorsah, mußten wegen Einspruches der NS-Partei ausfallen. Vor zahlreichen Sektionsmitgliedern und Gästen, unter denen sich wie bei der Einweihung der ersten Hütte Oberstleutnant Milius befand, wurde die Hütte mit einer Ansprache des Sektionsvorsitzenden Reuter der Sektion übergeben. Der stellvertretende Vorsitzende Schürenberg enthüllte das neue Hüttenschild. Die neue Hütte erhielt in Anerkennung der großen Verdienste Philipp Reuters um die Sektion Essen und den Alpenverein überhaupt, den Namen „Neue Essener Hütte (Philipp-Reuter-Hütte)“. Die Hütte glich in Größe und Bauform der

zerstörten Hütte. Jedoch wurden zur Schalldämpfung einige Verbesserungen durchgeführt.

In dem Vorwort der Einladung zur Hüttenweihe wurde damals gesagt:

„Die besten Lawinensachverständigen von Tirol haben gemeinsam mit uns den Platz ausgesucht und festgelegt, der, wie wir bestimmt hoffen dürfen, nach menschlichem Ermessen ganz sicher vor Lawinen ist.“

Leider sollte diese Voraussage nicht in Erfüllung gehen, wie sich fast 19 Jahre später zeigte.

Wenige Tage nach der Einweihung begann der zweite Weltkrieg. Die Clarahütte wurde mit Kriegsbeginn geschlossen. Die Bewirtschaftung der Neuen Essener Hütte übernahm ab 1940 Ludwig Brugger zusammen mit seiner Kusine Marianne Brugger, die beide zuvor die Clarahütte bestens betreut hatten. Trotz aller Erschwernisse, die der Krieg für den Hüttenbetrieb brachte, haben beide während der Kriegsjahre die Bergsteiger über alles Erwarten gut versorgt.

Die Neue Essener Hütte war in allen Kriegsjahren während der üblichen Bewirtschaftungszeit geöffnet. Im Winter des Jahres 1943 brach die Besatzung eines deutschen Flugzeuges in die Hütte ein. Sie hatte auf dem Umbalkees unter der Gubachspitze notlanden müssen. Von da hatte sie sich zur Hütte durchschlagen können. Der Abstieg ins Tal gelang. Ernsthaftige Beschädigungen an der Hütte sind dabei nicht entstanden.

Das Jahr 1944 war das letzte, in welchem wir für mehrere Jahre unsere Hütte in Österreich besuchen konnten. Das Ende des Krieges und die bedingungslose Kapitulation im Mai 1945 sperrte die Grenze gegen Österreich hermetisch ab. Unsere alpinen Hütten, die Neue Essener Hütte und die Clarahütte, lagen hinter der geschlossenen Grenze. Sie waren nicht nur für uns Deutsche, sondern sogar für die Bewohner des Iseltales unerreichbar, da das Umbaltal als Grenzgebiet gegen Italien Sperrzone war. Wir sind unserem Hüttenwirt Ludwig Brugger zu größtem Dank verpflichtet, daß er in dieser Zeit des öfteren, meist „schwarz“, d. h. ohne Genehmigung, sich ins Umbaltal durchschlug, um auf unseren Hütten nach dem Rechten zu sehen. Ihm verdanken wir es in erster Linie, daß unsere Hütten so gut wie unbeschädigt über die Sperrzeit hinweggekommen sind.

Nachdem das Umbaltal für den Verkehr wieder freigegeben war, natürlich zunächst nicht für uns Deutsche, die wir überhaupt nicht nach Österreich einreisen durften, zogen Ludwig und Marianne Brugger wieder auf die Neue Essener Hütte, obwohl der Besuch naturgemäß schwach war und bei der Bewirtschaftung kaum ein Verdienst herauskam.

Im Sommer 1950 wurde die Grenzsperrre allmählich gelockert, so daß, wenn auch zunächst nur vereinzelt, deutsche Touristen wieder in Österreich auftauchten. Der Hüttenwart konnte im Juli 1950 erstmalig wieder zur Hütte fahren. Er wurde dort herzlich begrüßt. Die Hütte war, dank der Fürsorge der beiden Bruggers, in gutem Zustande. Mit dem Jahre 1951 setzte nach und nach ein normaler Touristenverkehr, auch aus Deutschland, nach Österreich ein. Damit konnte unsere Hütte steigende Besucherzahlen aufweisen. Die Clarahütte blieb vorerst geschlossen. Sie wurde von den Schafhirten gut betreut.

Wie das gesamte deutsche Auslandsvermögen verfielen auch unsere Hütten in Österreich der Beschlagnahme. Es dauerte geraume Zeit, bis Klarheit darüber herrschte, wer nach der Beschlagnahme ein Verfügungsrecht über unsere Hütten hatte. Es wurde dann Hofrat Martin Busch, der Vorsitzende des Österreichischen Alpenvereins, zum Treuhänder über den Hüttenbesitz der ehemaligen deutschen Sektionen bestellt. Diese Sektionen waren inzwischen auch in der Heimat aufgelöst worden. Er hat es in dankenswerter Weise verstanden, das ihm anvertraute Gut gegen mancherlei fremde Ansprüche zu schützen. Mit den unzureichenden, nur aus den Hütteneinnahmen stammenden Mitteln hat er es verwaltet und ohne wesentliche Beeinträchtigung über die schlimmen Zeiten hinweggebracht. Hofrat Busch und unserem Freunde Postoberverwalter Andrä Girstmaier in Matrei sind wir zu großem Dank verpflichtet. Girstmaier hat die beschlagnahmten Hütten in Osttirol im Auftrag von Hofrat Busch treuhänderisch verwaltet.

In der Bewirtschaftung der Neuen Essener Hütte ist nach dem Ende des Krieges ein Wechsel eingetreten. Marianne Brugger schied aus Altersgründen aus und zog sich auf das Altenteil zurück. Sie starb 1952. Marianne war uns eine gute und treue Hüttenwirtin. Die Sektion wird sie in guter Erinnerung behalten. Ludwig Brugger hatte inzwischen geheiratet. Seine Frau, Maria gen. Moidl, übernahm zusammen mit ihrem Mann die Bewirtschaftung der Neuen Essener Hütte und führte diese zu allseitiger Zufriedenheit bis zur Zerstörung der Hütte weiter.

Die Versorgung der Neuen Essener Hütte war auf die Dauer mit Trägern nicht mehr zu bewältigen. Der schlechte Zustand des Steiges ließ aber keinen Transport mit Tragtieren zu. Eine Materialseilbahn läßt sich im Umbaltal nicht bauen, weil sie wegen der Lawinen keinen Bestand haben würde.

Die Sektion ließ deshalb mit großen Kosten den Weg bis zur Clarahütte so verbessern, daß ein Tragtier gehen konnte. Oberhalb der Clarahütte beim sogenannten Klamml wurde mit freundlicher Unterstützung des Herrn Forstmeisters Bachmann in Matrei eine neue Brücke über den Bach gebaut und der Weg von dieser neuen Brücke an auf die westliche Bachseite verlegt. Dadurch konnte auch das Wegstück zwischen Klamml und



Clarahütte



Clara-Hütten-Idyll

Neue Essener Hütte

34



Gastraum der
Neuen Essener Hütte
(Philipp-Reuter-Hütte)

35

Neue Essener Hütte
(Philipp-Reuter-Hütte)
gegen Dreiherrnspitze



Neue Essener Hütte
(Philipp-Reuter-Hütte)
durch Lawine zerstört



Sandboden ausgeschaltet werden, das immer wieder durch Muren von den Hängen der Mußwand zerstört wurde. Nach Beendigung dieser Wegbauarbeiten mit einem Aufwand von ca. 25 000 ö. S. konnten die Transporte zur Neuen Essener Hütte mit dem Tragtier erfolgen.

Die Verwendung eines Tragtieres machte den Bau eines Stalles in der Nähe der Neuen Essener Hütte erforderlich. Da schon immer bei der Hütte eine Waschküche und eine Holzlege fehlten, wurde gleich unterhalb der Hütte ein Gebäude errichtet, in dem Stall, Waschküche und Holzlege zusammen untergebracht wurden. Das Bauwerk war im Sommer 1955 fertig. Von den Kosten in Höhe von insgesamt 28 000 ö. S. übernahm der DAV 6000 ö. S.

Schon 1954 war zwischen dem Deutschen Alpenverein und dem Treuhänder für die bundesdeutschen Hütten in Österreich ein Bestandsvertrag abgeschlossen, nach dem wir unsere Hütten wieder selbst verwalten konnten. Es waren lediglich zur Deckung gewisser Kosten der Treuhandverwaltung 50 v. H. der anfallenden Nächtigungsgelder an den Treuhänder abzuführen. Die Beschlagnahme selbst blieb vorerst bestehen. Im Juni 1956 wurde sie endgültig aufgehoben. Unser Eigentum wurde vorbehaltlos zurückgegeben. Der Treuhänder, Hofrat Busch, hatte seine mehrfache Zusage, sich für eine baldige Rückgabe der Hütten an ihre rechtmäßigen Eigentümer bei den zuständigen Instanzen einzusetzen, wahrgemacht und mit seinen Bemühungen Erfolg gehabt.

Im Winter 1956/57 traten Schäden an der Dacheindeckung der Neuen Essener Hütte auf. Der Vorstand beschloß, im Sommer 1957 das Dach völlig neu mit Blech eindecken zu lassen, weil sich wegen der Höhenlage der Hütte und der Witterungseinflüsse, besonders wegen des Sturmes, die Eindeckung mit Eternit nicht bewährt hatte. Gleichzeitig wurden die Dachfenster (Oberlichter) entfernt. Ihre Abdichtung gegen das Eindringen feinen Flugschnees war nicht einwandfrei gelungen.

Die Neue Essener Hütte war baulich in bester Ordnung. Ein Propangasherd war angeschafft, die Beleuchtung von Petroleum auf Propangas umgestellt. Die Zahl der Übernachtungen hatte sich wieder auf ca. 550 jährlich erhöht. Da erreichte uns im März 1958 erneut eine Hiobsbotschaft über die Zerstörung unserer schönen Hütte. Unser Mitglied Beckmann, das mit einer Skigruppe in Kasern (Ahrntal) weilte, berichtete, einheimische Bergführer hätten vom vorderen Umbaltörl aus die Zerstörung der Hütte durch eine Lawine festgestellt. Auf unsere Bitte stieg die Prägratener Zollwache einige Tage später zum Reggentörl auf. Nach sorgfältigem Absuchen des Geländes mit ihren Ferngläsern stellte sie fest, daß die Hütte tatsächlich so gut wie vollständig zerstört war. Sie bestätigte damit die Meldung aus Kasern.

Der Hüttenwart war auf die Unglücksnachricht nach Prägraten gekommen. Er und Ludwig Brugger baten den Lienzer Jugendgruppenführer, Prof. Louis Oberwalder, der auf unserer Hütte mit seinen Jungen ein häufiger und geschätzter Gast war, bei einer Osterfahrt zur Rostocker Hütte den Versuch eines Aufstieges zu unserem Hüttenplatz über das Reggentörl zu machen. Prof. Oberwalder sagte sofort zu. Wir erhielten kurz darauf von ihm folgenden Bericht:

„Heute, 1. 4., bin ich mit 10 guten Jugendlichen zur Hütte hinüber. Gesamteindruck: Volle Zerstörung des herrlichen Hauses. Die zerstörende Lawine, meiner Beurteilung nach eine trockene Neuschneelawine (Staublawine), ist in der Breite vom Einstieg zum Röthspitzgrad bis zum vorderen Umbaltörl losgebrochen und bis zum Umbalkees heruntergegangen. Dortselbst kein mächtiger Kegel, sondern viele kleine Zungen. Der gesamte Hang muß nach dem Abgang ziemlich aper gewesen sein. Die Hütte ist vollständig weggewischt bis auf die Fundamente mit dem Winterraum. Waschküche und Pferdestall, die etwas unterhalb der Hütte liegen, waren unversehrt. In fünfstündiger Arbeit barg die Gruppe aus der Lawine 68 Decken, 31 Leintücher, ca. 20 Handtücher, ca. 20 Polsterbezüge, viel Besteck und etwas Geschirr.“

Weitere Decken und andere Sachen wurden von den Zollbeamten bei ihren Dienstgängen in der nächsten Zeit geborgen. Prof. Oberwalder mit seiner Gruppe und den Zollbeamten sei auch an dieser Stelle für ihre Unterstützung herzlich gedankt.

Es war wieder einmal ein schönes, von der Sektion Essen errichtetes Bergsteigerheim von den Naturgewalten vernichtet. Um den Bergsteigern wenigstens eine bescheidene Unterkunft im Umbaltal zur Verfügung zu stellen, wurde die Clarahütte nach innerer und äußerer Überholung 1958 wieder geöffnet. Sie ist einfach bewirtschaftet durch Moidl Brugger und bietet bis zu 12 Personen einfache Unterkunft.

Trotz dieses dritten schweren Schicksalschlages wurde in der Sektion sofort wieder der Wunsch nach einer eigenen Hütte laut. Was konnte geschehen? Nach der Zerstörung der ersten Essener Hütte im hinteren Umbaltal war die Entscheidung noch nicht so schwer gewesen. Man glaubte in Übereinstimmung mit den Lawinensachverständigen einen sicheren Platz gefunden zu haben und deshalb einen Neubau verantworten zu können. Nachdem auch die zweite Hütte einer Lawine zum Opfer gefallen war, mußte die Frage gestellt werden, ob im hinteren Umbaltal überhaupt ein Platz gefunden werden kann, der die notwendigen Voraussetzungen in bezug auf Sicherheit, touristisch günstige Lage, Wasserversorgung, eine gewisse Wirtschaftlichkeit und günstige Transportverhältnisse erfüllen würde.

Nach mehrfacher Platzsuche im Umbaltal im Sommer 1958 konnte ein geeigneter Vorschlag nicht gemacht werden. Darauf faßte der Vorstand am 29. August den Beschluß,

nicht wieder im hinteren Umbaltal zu bauen, wenn eine günstigere Gegend gefunden werden könne. Andere Gebiete wurden besichtigt, mehrere Vorschläge wurden eingehend geprüft, ohne daß der Vorstand sich für eines dieser Objekte entscheiden konnte. Es wurde ein Ausschuß aus sechs Mitgliedern des Vorstandes und aus acht nicht dem Vorstand angehörenden, sachkundigen Sektionsmitgliedern gebildet. Dieser Ausschuß sollte der Mitgliederversammlung bis Mai 1960 einen brauchbaren Vorschlag unterbreiten. Man neigte zu einem Ersatzbau für die Clarahütte. Es wurde aber beschlossen, im Sommer 1960 noch einmal das hintere Umbaltal begehen zu lassen, um zu prüfen, ob nicht doch eine Möglichkeit für einen Neubau oberhalb der Clarahütte bestünde. Diese Begehung wurde in der zweiten Julihälfte 1960 durch die Herren Wandeleben, Heuermann, Ludwig Brugger und Winters durchgeführt. Die Genannten meinten, in der Nähe der 1937 zerstörten Hütte, also in ca. 2500 m Höhe, einen Platz gefunden zu haben, der touristisch und für die Wasserversorgung günstig lag. Man glaubte, bei entsprechender Bauweise auch hinreichende Sicherheit gegen Lawinen zu haben.

Auf unseren Wunsch wurde vom Deutschen Alpenverein zur Begutachtung des Platzes eine Kommission gebildet. Sie bestand aus den Herren Baudirektor Albert, Innsbruck, Bauberater des ÖAV; J. Pechtold, München, Referent für Hütten und Wege im DAV; Prof. Louis Oberwalder, Lienz; Wedel, Erste Allgemeine Versicherungs-Gesellschaft.

Dieser Kommission schlossen sich der Hüttenwart, Ludwig Brugger und Peter Gröfler aus Hinterbichl an. Der zuletzt Genannte kann als bester Kenner des Umbaltales bei sommerlichen, aber auch winterlichen Verhältnissen gelten. Nach eingehender Besichtigung bei bestem Wetter kam die Kommission zu dem folgensweren Ergebnis, daß der vorgeschlagene Hüttenplatz ungeeignet sei. Im gesamten hinteren Umbaltal sei überhaupt kein lawinensicherer Platz für einen Hüttenbau vorhanden.

Die Kommission schlug der Sektion Essen folgende Maßnahmen vor.

1. Den Bau einer Unterkunftsmöglichkeit für Bergsteiger bei oder in der bisherigen Hüttenruine. Begründung: Ein Stützpunkt in der Nähe der bisherigen Essener Hütte ist notwendig. Der Neubau einer Hütte im Umfang der früheren Essener Hütte ist bergsteigerisch nicht erforderlich, wegen der schwierigen Transportverhältnisse nicht vertretbar und wegen der Lawinengefahr nicht zu verantworten.
2. Die Herrichtung der Clarahütte in einen Zustand, der einer einfachen Unterbringung von Bergsteigern dient und andererseits den Tagesgästen aus dem Tal eine Bewirtung ermöglicht. Das Umbaltal sollte auf keinen Fall von der Sektion Essen als Arbeitsgebiet aufgegeben werden.
3. Sobald die Eigentumsverhältnisse der Rostocker Hütte geklärt sind, sollte die Sektion Essen mit der Sektion Rostock Fühlung aufnehmen und versuchen, den Ausbau der

Rostocker Hütte im Verein mit der Sektion Essen durchzuführen und die Essener-Rostocker Hütte gemeinsam zu verwalten.

Auf Grund dieses Gutachtens mußten alle Pläne für den Neubau einer bewirtschafteten Hütte in dem landschaftlich schönen hinteren Umbaltal fallengelassen werden. Selbst wenn wir uns über alle geäußerten Bedenken hinwegsetzen wollten, bliebe die Tatsache bestehen, daß wir für eine solche Hütte im hinteren Umbaltal keinen Versicherungsschutz mehr bekommen würden.

Der Bau einer kleinen, unbewirtschafteten Unterkunft in der Nähe der zerstörten Hütte, wie von der Kommission vorgeschlagen, war schon von der Sektion erwogen. Die Ausführung ist für den Sommer 1962 vorgesehen.

Der Vorschlag für eine bessere Ausgestaltung der Clarahütte würde wegen des schlechten baulichen Zustandes dieser Hütte einen Neubau bedeuten. Ein solcher wurde auch vom Vorstand schon ernsthaft erwogen. Die von der Kommission vorgeschlagene Zusammenarbeit mit der Sektion Rostock zur Erweiterung der Rostocker Hütte wurde zunächst vom Vorstand nicht weiter verfolgt, einmal wegen der noch ungeklärten Besitzverhältnisse an der Rostocker Hütte, dann auch weil bei einer Beteiligung unserer Sektion an der Erweiterung der Rostocker Hütte für dauernd unklare Eigentumsverhältnisse entstanden wären.

Vom Verwaltungsausschuß des DAV wurde aber erneut der Wunsch nach einer Zusammenarbeit der Sektion Rostock und Essen zum Ausdruck gebracht. Nach verschiedenen Vorbesprechungen, in welchen unsere Bedingungen für eine solche Zusammenarbeit genannt wurden, kam es am 16. Februar 1961 zu einer ersten direkten Fühlungnahme mit der Sektion Rostock in Anwesenheit von Vertretern des Verwaltungsausschusses. Hierbei wurde ein vorläufiger Entwurf zu einer Vereinbarung über die Zusammenarbeit zwischen den beiden Sektionen besprochen. Danach errichtet die Sektion Essen auf eigene Kosten und als ihr Eigentum in unmittelbarer Nachbarschaft der Rostocker Hütte auf von der Sektion Essen zu erwerbendem Grund einen Neubau mit zusätzlichen Übernachtungsmöglichkeiten und mit allen für die Bewirtschaftung des Neubaus und der bestehenden Rostocker Hütte erforderlichen Einrichtungen. Die Rostocker Hütte bleibt Eigentum der Sektion Rostock. Sie soll mit Mitteln des Deutschen Alpenvereins verbessert werden. Für die Bewirtschaftung beider Hütten und die Betreuung des Arbeitsgebietes der Sektion Rostock, des Maurertales, wird ein Hüttenausschuß aus Vertretern beider Sektionen gebildet.

Die endgültige Fassung der Vereinbarung mit der Sektion Rostock wurde am 10. Mai 1961 von beiden Sektionen unterzeichnet und anschließend vom Verwaltungsausschuß des Deutschen Alpenvereins anerkannt.

Schon am 1. März 1961 hatte die ordentliche Mitgliederversammlung unserer Sektion auf Antrag von Vorstand und Hüttenausschuß dem Vorstand einstimmig die Ermächtigung erteilt, das Projekt einer Zusammenarbeit mit der Sektion Rostock weiter zu verfolgen und alle vorbereitenden Arbeiten durchzuführen.

Mit dem Abschluß dieser Vereinbarung mit der Sektion Rostock ist für uns die Frage eines Platzes zu einem Neubau als Ersatz für die zerstörte Neue Essener Hütte gelöst. Über das Umbaltal, insbesondere seine landschaftliche Schönheit und die sich dort bietenden Tourenmöglichkeiten braucht über das in diesem Bericht gesagte hinaus nichts mitgeteilt zu werden, da die Mehrzahl unserer Mitglieder es kennen bzw. es kennen sollten. Das Arbeitsgebiet der Sektion Rostock ist das dem Umbaltal östlich benachbarte Maurertal mit der 2208 m hoch gelegenen Rostocker Hütte. Entsprechend der Vereinbarung mit der Sektion Rostock beteiligen wir uns an der Betreuung dieses landschaftlich schönen Gebietes, das dem Sommerbergsteiger Möglichkeiten für Übergänge, leichte Gipfel- und hervorragende Eis- und Felstouren bietet, das aber im Gegensatz zum Umbaltal während mehrerer Monate Gelegenheit zu hochalpinem Skilauf bietet und dadurch gegenüber dem Umbaltal eine wesentlich längere Bewirtschaftungsperiode zuläßt.

Mit den Vorbereitungen für unseren Neubau bei der Rostocker Hütte wird 1961 begonnen. Vorab muß eine Materialseilbahn gebaut werden, deren Talstation durch einen für LKW benutzbaren Anschlußweg mit der Straße in Streden verbunden werden muß.

Für den Neubau stehen wohl beträchtliche Mittel aus angesammeltem Eigenkapital und aus der Zahlung einer Versicherungssumme bereit, welche die Hüttenfürsorge des Deutschen Alpenvereins als teilweisen Ersatz des Lawinenschadens leistete. Der Neubau samt Weg und Seilbahn nimmt jedoch diese eigenen Mittel nicht nur voll in Anspruch, sondern erfordert noch beträchtliche weitere Gelder. Es muß deshalb der Ausbau der Clarahütte zunächst zurückgestellt werden. Es ist jedoch keineswegs daran gedacht, das Umbaltal als Arbeitsgebiet und die Clarahütte aufzugeben.

Mit dem Neubau und einer Beteiligung am Arbeitsgebiet des Maurertales erhalten wir ein zusätzliches Betätigungsfeld in den Alpen, wir helfen auch einer aus Mecklenburg in die Bundesrepublik verlegten Sektion, der die Mittel für den dringend erforderlichen Ausbau der viel besuchten Rostocker Hütte fehlen. Wir hoffen auf eine gute Zusammenarbeit zwischen den beiden Sektionen. Der gute Wille ist auf beiden Seiten vorhanden. Wir hoffen aber auch, daß die neue Hütte auf sehr lange Zeit Bestand haben wird und daß die Serie von Unglücken, welche die Hütten der Sektion Essen in der Vergangenheit betroffen hat, nun ein Ende hat.

Es soll der Bericht über die Hütten unserer Sektion nicht abgeschlossen werden, ohne unseres Hüttenwirtes Ludwig Brugger besonders zu gedenken, der seit 25 Jahren mit unseren Hütten verbunden ist. Ludwigs Charakter und Tätigkeit als Hüttenwirt werden am besten die Worte gerecht, die Louis Oberwalder in seinem Führer über Osttirol geschrieben hat und die hier zitiert werden sollen:

„Wenn ‚Lut‘ einmal nicht mehr mit seiner Hühnengestalt die ankommenden Touristen empfängt und in seinem sicheren Wohlwollen unbewußt eine Feierabendstimmung in Küche und Stube pflegt, sein Hüttenwirt-Ethos wird in diesen Mauern und im Herzen der Besucher weiterleben: die Sorge um das Haus am Berg, auch in den Jahren, da die Hütte nur eine Belastung war, die unterschiedslose Hilfsbereitschaft gegen jedermann bis zur Verfügungstellung seines eigenen trockenen Gewandes, die Freundschaft mit der wandernden Jugend, die zumeist mit leeren Taschen kommt. Er war ein Mann, der alles konnte, nur nicht das geschäftsüchtige Umgehen mit dem Rechnungsbuch zum eigenen Vorteil.“

Sauerland-Hütte





Sauerlandhütte



Gaststube

Wir Flachländer sind die Stiefkinder unter den Bergsteigern. Wir dürfen in der Regel nur einmal, wenn wir Glück haben, zweimal im Jahre das Reich unserer Sehnsucht betreten, obwohl bei jedem Bergsteiger der Wunsch nach häufigerer Betätigung in den Alpen besteht. In diesem Zwiespalt zwischen Wunsch und Erfüllungsmöglichkeit suchen wir Ersatz in den Waldbergen unserer engeren Heimat, hauptsächlich im Sauerland, das im Zuge des Rothaargebirges seine höchsten Erhebungen aufweist. Wenn diese auch nur bis 842 m aufsteigen, so sind die Täler doch meist so tief eingeschnitten, daß uns relative Höhen von 400 bis 600 m zur Verfügung stehen.

Es lag daher im Kreise der Sektionsmitglieder der Wunsch nahe, auch in unseren „Ersatzalpen“ ein eigenes Heim, einen Stützpunkt für unsere Wanderer, Skiläufer und Jugendgruppen und ein Ferienheim zu besitzen.

Die Mitgliederversammlung vom 25. Januar 1933 erteilte zu einem solchen Vorhaben die grundsätzliche Genehmigung und ermächtigte den Vorstand, die Angelegenheit weiter zu verfolgen.

Der Verwirklichung dieses in der Sektion schon lange schlummernden und oft besprochenen Planes kam die Auswirkung von Umständen zugute, die uns in anderer Weise Schaden zugefügt hatten. Durch die Kriegsfolgen war der Sektion die Hütte im Seebergtal genommen worden. Vom Reich wurde für diesen Verlust eine Entschädigung von RM 15 500 zuerkannt, die am 31. März 1933 ausgezahlt wurde. Der zweite Umstand, der die Ausführung des Planes beschleunigte, war die am 1. Juni 1933 wirksam gewordene Ausreiseperrre, bei der nach Lage der Dinge mit einer längeren Dauer gerechnet werden mußte.

Die Finanzierungsfrage für das Bauvorhaben konnte durch die vom Reich gezahlte Entschädigungssumme, durch angesparte Überschüsse aus dem Sektionshaushalt und durch Spenden unserer Mitglieder als gelöst angesehen werden.

Die Hüttenplatzsuche war, trotz der gestellten Forderungen, nicht so schwierig wie im Umbaltal. Der Platz sollte folgende Eigenschaften möglichst gut in sich vereinigen: Hohe freie Lage wegen einer schönen Aussicht, gute Luft und reichlichen Schnee, in stiller, abgeschiedener Natureinsamkeit und doch nicht zu weit von einem Dorf, aus dem die Aufsicht und die Verpflegung zu beschaffen waren, nicht allzu weit von Essen und doch auf verschiedenen Anmarschswegen erreichbar, die auch, gerechnet von der letzten Bahn- oder Autobushaltestelle, nicht zu lang sein durften, in nächster Nähe schöner Wald gegen die Sommerhitze und freie Flächen zum Skilauf im Winter.

Man glaubte einen solchen Platz am Westabhang des „Kahlen Berges“, 708 m (kurz „die Kahl“ genannt), im Kammverlauf des Rothaargebirges gefunden zu haben. Eine „vereinsamtliche Hüttenplatz-Suchexpedition“ erteilte diesem Vorschlag ihren Segen.

Fürwahr, alle besten Eigenschaften sollte der neue Hüttenplatz haben. Die meisten Bedingungen wurden durch den ausgewählten Platz erfüllt. Aber die Skiläufer haben es bis heute nicht verwunden, daß ihre Wünsche auf große, freie Abfahrtsstrecken sich nicht erfüllten und daß die wenigen Kahlschläge heute nach 26 Jahren hohe Wälder geworden sind.

Es wurde zunächst ein neun Morgen (etwa 2,25 ha) großes Grundstück gekauft. Am 1. Juli 1934 konnte die Grundsteinlegung erfolgen. In einer Urkunde, die umschlossen von einer Kapsel aus nichtrostendem Kruppstahl im Mauerwerk niedergelegt wurde, sind unter anderem folgende Sätze enthalten: „Am 25. Januar 1933 beschloß die Mitgliederversammlung der Sektion Essen des Deutschen und Österreichischen Alpenvereins (eingetragener Verein) die Erbauung einer Schutzhütte im Sauerland, bestimmt als eigenes Heim und Stützpunkt für ihre Wanderer, Skiläufer und Jugendgruppen sowohl bei den herkömmlichen Wochenendfahrten, als auch zu längerem Erholungsaufenthalt, soweit die fernen Alpen und unsere dortigen Schutzhütten dafür nicht in Frage kommen können.“

Dank der Zuverlässigkeit der Sauerländer Handwerker war die Hütte pünktlich zum versprochenen Termin – Silvester 1934/35 – bezugsfertig, und die Einweihungsgäste konnten am Nachmittag des 31. Dezember 1934 ihren Einzug halten.

Von einer Beschreibung der Hütte soll hier abgesehen werden. Wir wollen hoffen, daß der größere Teil unserer Mitglieder die Hütte aus eigener Anschauung kennt. Mitglieder, die die Sauerlandhütte noch nicht besucht haben, mögen sich möglichst bald auf den Weg machen, um das schöne Haus kennenzulernen. Es sei nur kurz gesagt, daß die Hütte eine Kopie unserer ersten im Umbaltal erbauten Hütte ist.

Der Betrieb war zunächst eine Art Selbstversorgung mit Unterstützung einer ständig anwesenden Wirtschafterin. Es stellte sich aber bald heraus, daß diese Art des Hüttenbetriebes auf die Dauer nicht beibehalten werden konnte. Es mußte deshalb als eine glückliche Lösung angesehen werden, daß sich der Hüttenwart Wilhelm Graff und seine Frau Sophie, Mitglieder der Sektion, bereit erklärten, in der Sauerlandhütte Wohnung zu nehmen und den Betrieb zu führen. Da in der Hütte Wohnräume für ein Wirtschafterehepaar nicht vorgesehen waren, wurde ein Anbau errichtet mit zwei Räumen und einem Bad. Das Ehepaar Graff führte die Bewirtschaftung über den Krieg hinweg bis zum Jahre 1946. Zum Lobe der Familie Graff muß gesagt werden, daß sie wirklich aus Idealismus dort oben waren.

Die Hütte hat den Krieg und das Kriegsende gut überstanden. Von den in Oberhundem in den letzten Kriegstagen angerichteten Zerstörungen wurde sie nicht in Mitleiden-

schaft gezogen. Flüchtlinge aus Oberhundem und Umgebung, die bei der Zerstörung des Ortes obdachlos geworden waren, fanden vorübergehend in der Hütte Unterkunft.

Nach dem Ausscheiden des Ehepaares Graff wurde der Betrieb von 1946 bis 1948 durch das Ehepaar Pellenz geführt, von dem es 1948 das Ehepaar Federle übernahm, das mit Ende 1955 ausschied. Seit 1956 wird die Bewirtschaftung von dem Ehepaar Paul Müller zur Zufriedenheit der Gäste und der Sektion geführt.

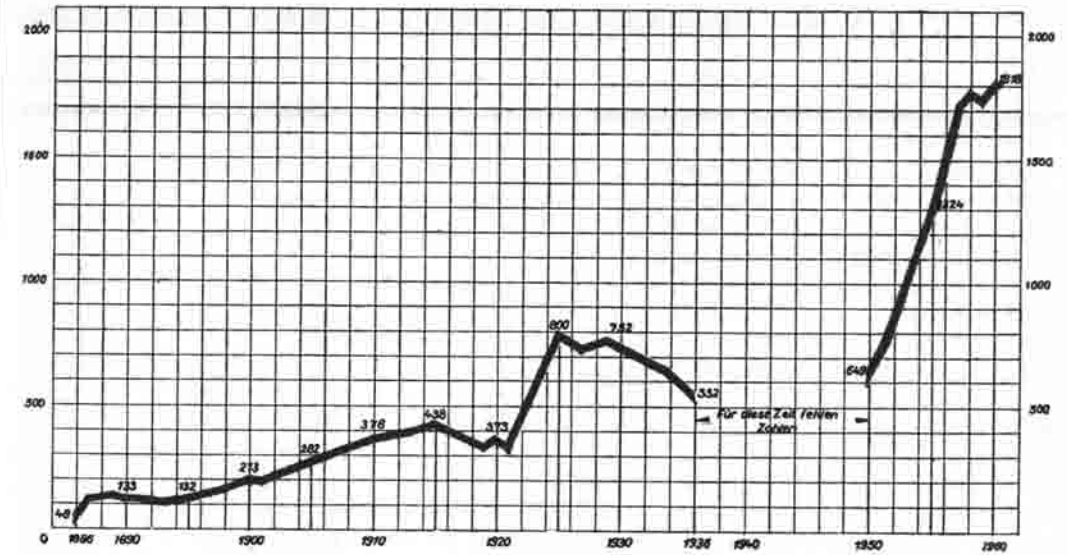
Silvester 1959/60 wurde anlässlich des 25jährigen Bestehens der Hütte eine kleine Feier veranstaltet, bei welcher eine Anzahl Gäste zugegen waren, die schon 25 Jahre früher an der Einweihung teilgenommen hatten, unter ihnen unser Ehrenvorsitzender Philipp Reuter.

Der in der Zeit vor dem Kriege, während des Krieges und in der ersten Nachkriegszeit zufriedenstellende Besuch der Sauerlandhütte durch unsere Mitglieder hat leider in der letzten Zeit nachgelassen. Es ist dies nicht recht verständlich, da die herrliche Lage des Hauses, seine gute Einrichtung und die gute und preiswerte Verpflegung zu einem Besuch anregen müßten. Ein beschwerlicher Anmarsch ist auch nicht mehr erforderlich, da mit PKW bis in die Nähe der Hütte gefahren werden kann. Jedoch ist der Bau einer für PKW brauchbaren Zufahrt bis zur Hütte im Interesse der Gäste nicht erwünscht.

Der rege Besuch durch Mitglieder anderer Alpenvereinssektionen und des Sauerländischen Gebirgsvereins ist uns ein Beweis für die Beliebtheit der Hütte. Es ist deshalb sehr zu wünschen, daß der Besuch auch aus den Reihen der Mitglieder unserer Sektion besser wird, damit die wirtschaftliche Seite der Hütte gesichert ist. Der Betrieb der Hütte ist mit erheblichen Kosten verbunden. Nach dem Kriege mußten viele notwendige Ergänzungen vorgenommen werden. Es sollte deshalb jedes Sektionsmitglied wenigstens einmal im Jahre unsere schöne Hütte besuchen und unter Freunden und Bekannten für den Besuch werben. Wir wollen hoffen, daß dieser Appell nicht ungehört verhallt.

Bernhard Heilenkötter, Hüttenwart

Mitgliederbewegung



Von den derzeitigen Mitgliedern gehören dem Deutschen Alpenverein an:

60 Jahre

		Mitglied
Dipl.-Ing. Philipp Reuter	Berchtesgaden-Unterschönau	seit 1893
Prof. Dr. Theo Goldschmidt	Essen-Bredeney	seit 1901

50 Jahre

Generaldirektor i. R. Heinrich Arnold	Essen-Rellinghausen	seit 1902
Ing. a. D. Heinrich Feindt	Stelborn/Oberhundem	seit 1911
Raumgestalter Walter Fischer	Essen	seit 1911
Obering. Georg Hantelmann	Essen-Rellinghausen	seit 1910
Regierungsbaumeister Rudolf Lauterwald	Essen	seit 1910
Bergassessor Walter Tönnemann	Herne	seit 1910

Vorstandsmitglieder der Sektion Essen des Deutschen und

Österreichischen bzw. des Deutschen Alpenvereins 1886—1961

Jahr	Vorsitzender	Stellvertreter	Schriftführer	Kassenführer	Hüttenwart Tiroler Hütten	Hüttenwart Sauerlandhütte	Skigruppe	Bergsteiger- bzw. Hochtourengr.	Wandergruppe	Jugendobmann	Bücherei	Vortragwesen	Jahr
1886	Schenk	Edmund Baur	Carl Rocholl										
1887	Schenk	Edmund Baur	Emil Ehrensberger										
1888	Ehrensberger	Edmund Baur	Eberhard Boecklen										
1889/90	Ehrensberger	Dr. Franz Welter	Eberhard Boecklen										
1891/93	Dr. Franz Welter												
1894/95	W. Heilermann	Dr. Schafstein		Alb. Müller									
1896	Boecklen	Dr. Hugo Racine		Brandau									
1897-1901	Dr. Hugo Racine	Ernst Haux											
1902/03	Dr. Hugo Racine	Ernst Haux	Braun	Willers							W. Kolbe		1902/03
1904/05	Dr. Hugo Racine	Ernst Haux	Braun	Willers	Ch. Unterauer						W. Kolbe		1904/05
1906/09	Dr. Hugo Racine	Ernst Haux	Braun	Willers	W. Schürenberg						W. Kolbe		1906/09
1910/11	Dr. Hugo Racine	Ernst Haux	Guido Stauffer	C. Hopp							W. Kolbe		1910/11
1912/16	Dr. Hugo Racine	Dr. jur. Schieß	Guido Stauffer	Geßner	Neise						Kanonenberg		1912/16
1917/18	Dr. Hugo Racine	Dr. jur. Schieß	Guido Stauffer	Ad. Schwantje	Neise						Kanonenberg		1917/18
1919/22	Dr. Hugo Racine	Reuter	Fritz Vossieck	Ad. Schwantje	Neise						H. Gebhardt		1919/22
ab 10. 5. 1922	Reuter	W. Heilermann	Fritz Vossieck	Ad. Schwantje						Math. Pflanzl	H. Gebhardt		ab 10. 5. 1922
1923	Reuter	W. Heilermann	Fritz Vossieck	Ad. Schwantje						Math. Pflanzl	H. Gebhardt		1923
1924	Reuter	Vossieck	Mathias Pflanzl	Ad. Schwantje	Pflanzl					Math. Pflanzl	H. Gebhardt		1924
1925	Reuter	Vossieck	W. Sommerfeldt	Hans Reuß	Pflanzl					Math. Pflanzl	H. Gebhardt		1925
1926/27	Reuter	Vossieck	W. Sommerfeldt	Hans Reuß	Pflanzl					Math. Pflanzl	H. Gebhardt		1926/27
1928/29	Reuter	Vossieck	W. Sommerfeldt	Hans Reuß	Pflanzl					F. Koch ab 1929	H. Gebhardt		1928/29
1930/31	Reuter	Vossieck	Dr. P. Breull	Hans Reuß	Pflanzl				R. Schürenberg	Franz Koch	H. Gebhardt		1930/31
1932/33	Reuter	Vossieck	Dr. P. Breull	Erich Haake	Pflanzl				R. Schürenberg	Franz Koch	H. Gebhardt		1932/33
1934	Reuter	R. Schürenberg	Klostermann	Erich Haake	Pflanzl	W. Graff			R. Schürenberg	Franz Koch	H. Gebhardt		1934
1935	Reuter	R. Schürenberg	Klostermann	Erich Haake	Pflanzl	W. Graff			R. Schürenberg	Franz Koch	Dr. W. Hohmann		1935
1936	Reuter	R. Schürenberg	Carl Pommer	Erich Haake	Winters	W. Graff	Dr. A. Zwick	H. Dütting	R. Schürenberg	Paul Wandt	Dr. W. Hohmann		1936
1937	Reuter	R. Schürenberg	Carl Pommer	Erich Haake	Winters	W. Graff	Dr. A. Zwick	H. Dütting	R. Schürenberg	Paul Wandt	Dr. W. Hohmann		1937
1938	Reuter	R. Schürenberg	Carl Pommer	Erich Haake	Winters	W. Graff	Dr. A. Zwick	H. Dütting	R. Schürenberg	Paul Wandt	Dr. W. Hohmann		1938
1939	Reuter	R. Schürenberg	Carl Pommer	Erich Haake	Winters	W. Graff	Dr. A. Zwick	H. Dütting	R. Schürenberg	W. Schaffrodt	Dr. W. Hohmann		1939
1940/44	Reuter		Carl Pommer	Erich Haake	Winters	W. Graff	Dr. A. Zwick	H. Dütting			Dr. W. Hohmann bis 1943		1940/44
1945	Reuter		Carl Pommer	Erich Haake	Winters	W. Graff	Dr. A. Zwick						1945
1946	Pflanzl		Carl Pommer	Erich Haake	Winters	Klapheck	Dr. A. Zwick		Wellfonder			Bandt	1946
1947	Pflanzl		Fahnenstich	Stephan	Winters	Klapheck	Dr. A. Zwick		Wellfonder	Dr. A. Zwick	Diebel	Bandt	1947
1948	Pflanzl		Fahnenstich	Stephan	Winters	Klapheck	Dr. A. Zwick		Wellfonder		Diebel	Bandt	1948
1949	Pflanzl		Fahnenstich	Stephan	Winters	Klapheck	Dr. A. Zwick				Diebel	Bandt	1949
1950	Dütting	Pflanzl	Fahnenstich	Stephan	Winters	Klapheck	Dr. A. Zwick		W. Fischer	Schuhknecht / Pflanzl	Diebel	Bandt	1950
1951	Dütting	Pflanzl	Dopheide	Dopheide	Winters		Dr. A. Zwick		W. Fischer		Bandt	Aug. Müller	1951
1952	Dütting	Pflanzl	Dopheide	Dopheide	Winters		Dr. A. Zwick		W. Fischer		Aug. Müller	Aug. Müller	1952
1953	Dütting	Winters	Dopheide	Dopheide	Winters		Dr. A. Zwick		W. Fischer		Aug. Müller	Aug. Müller	1953
1954	Dütting	Winters	Dopheide	Dopheide	Winters		G. Nieß		W. Fischer	Golzio	Aug. Müller	Aug. Müller	1954
1955	Dütting	Winters	Dopheide	Dopheide	Winters	Heilenkötter	G. Nieß		W. Fischer	Golzio	Aug. Müller	Aug. Müller	1955
1956	Winters	Dütting	Dopheide	Dopheide	Winters	Heilenkötter	G. Nieß		W. Fischer	Golzio	Aug. Müller	Aug. Müller	1956
1957/58	Winters	Dütting	Dopheide	Dopheide	Winters	Heilenkötter	G. Nieß		W. Fischer	Golzio	Aug. Müller	Aug. Müller	1957/58
1959	Winters	Dütting	Dopheide	Dopheide	Winters	Heilenkötter	G. Nieß		K. Schubert	Heuermann	Aug. Müller	Aug. Müller	1959
1960	Winters	Dütting	Dopheide	Dopheide	Winters	Heilenkötter	G. Nieß		K. Schubert	Heuermann	Aug. Müller	Aug. Müller	1960
1961	Winters	Dütting	Dopheide	Dopheide	Winters	Heilenkötter	G. Nieß	Lambrecht	K. Schubert	Heuermann	Aug. Müller	Aug. Müller	1961

Blick von der Hochgehrens Spitze auf die nebelverhangenen Schafalpen



Hochtouren-Gruppe

Die Hauptversammlung des Deutschen und Österreichischen Alpenvereins 1925 (Innsbruck) hat – und zwar auf Vorschlag der aktiven Bergsteigerschaft des ganzen Vereins – den Begriff „Bergsteiger“ wie folgt gefaßt:

„Bergsteiger ist jeder junge angehende Kletterer und ebenso auch der Veteran der Berge, der harmlose Jochbummler, wie der eis- und wintererprobte Hochtourist, der Gebirgler und der Städter des fernen Flachlandes, wenn einer nur der Berge willen in die Berge geht.“

1936 sagte der damalige Obmann unserer Bergsteigergruppe, Hans Dütting, dazu:

„Danach sind also nicht alpine Erfolge, körperliche Leistungsfähigkeit, Übung und Erfahrung im Bergsteigen das Entscheidende, sondern das Motiv, das einen in die Berge führt, sagen wir ‚die Freude an den Bergen‘, die beim ‚Jochbummler‘ ebenso stark entwickelt und aufrichtig sein kann, wie beim sportlichen Kletterer, Eismann oder Wintertouristen.“

Dieser idealen Auffassung schließt sich auch die Leitung der Sektion Essen aus voller Überzeugung an. Sie ist aber ebenso der Ansicht, daß auch in einer Flachlandsektion wie der unserigen, die ernste Bergsteigerei schärferer Richtung der ‚Sauerteig‘, das ‚Ferment‘ des Vereins ist und bleiben muß, wenn anders er nicht verflachen und seine Tätigkeit in die eines Wandervereins übergehen soll, der sein Arbeitsgebiet zufällig in den Alpen hat.“

Von dieser Grundeinstellung ausgehend wurde schon 1932 die Bildung einer besonderen Bergsteigergruppe angeregt, zu deren Gründung es zunächst weder in unserer Sektion noch in anderen Sektionen des Rheinisch-Westfälischen Sektionsverbandes kam. Dabei zeigte sich immer klarer, daß zur Heranbildung tüchtiger Bergsteiger unsere Jugendgruppe nicht genügte, selbst wenn diese bei Bergfahrten in Anfänger und Fortgeschrittene unterteilt wurde.

Im Frühjahr 1935 konnte innerhalb unserer Sektion formell eine Bergsteigergruppe mit etwa einem Dutzend Mitgliedern gegründet werden. Sie hatte das Ziel, möglichst alle ausübenden Bergsteiger zusammenzufassen und weitere heranzubilden.

Es zeigte sich, daß gute Bergsteiger in unseren Flachlandsektionen nicht zu größeren Bergfahrten kommen konnten, weil ihnen trotz ausreichendem eigenen Können die geeigneten Bergkameraden fehlten. Aufgabe der Bergsteigergruppe sollte es sein, die Bekanntschaft ernsthafter Bergsteiger zu vermitteln und gute Bergkameraden für anspruchsvolle Bergfahrten zusammenzubringen.

Es stellte sich aber bald heraus, daß unsere Sektionsgruppe allein bis auf weiteres für die Vermittlung von geeigneten Bergkameraden viel zu klein war. Es wurde deshalb auf Anregung unseres Sektions- und gleichzeitig Sektionsverbandsvorsitzenden Reuter

der Sektionenverband mit seinen damals 8000 Mitgliedern als Grundlage genommen. Die einlaufenden Meldungen zeigten, daß in diesem Rahmen genügend selbständig gehende Bergsteiger vorhanden waren, die als spätere Führerschaft betrachtet werden konnten. Daneben wurde im Sommer 1935 der erste Versuch gemacht, Bergkameraden für leichtere Sommerbergfahrten über die Geschäftsstelle des Sektionenverbandes zu vermitteln. Diese Art der Gefährtenvermittlung stellte sich aber als unzumutbar heraus, da sich fast nur Teilnehmer meldeten, die als Geführte an Bergfahrten teilnehmen wollten, aber keine Bergsteiger, die selbständig führen konnten. Es mußte also zunächst eine Möglichkeit geschaffen werden, solche Bergsteiger auszubilden. Man plante deshalb für den Sommer 1936 Führungsfahrten, bei denen die Teilnehmer unter guter und sicherer Führung sich weiter in Fels und Eis ausbilden und Erfahrungen sammeln konnten. Die Führer wurden aus den besten Bergsteigern des Verbandes ausgewählt und bei Kletterübungen in den Felsen bei Nideggen-Hausen (Eifel) und an den Bruchhauser Steinen (Sauerland) miteinander bekannt gemacht. Nach Ausschreibung der geplanten Führungsfahrten trafen sich die Führer mit den gemeldeten Teilnehmern in den Klettergärten der Eifel und des Sauerlandes, um sich vor der Abreise kennenzulernen und durch Kletterübungen auf die Fahrt vorzubereiten. Hierdurch gelang es, eine denkbar günstige Zusammensetzung der Fahrtteilnehmer und gleichzeitig eine hervorragende Einführung und technische Ausbildung zu erreichen und die Durchführung schwieriger Bergfahrten in den Alpen möglich zu machen.

Insgesamt kamen 1936 in den aufgestellten fünf Führungsgruppen 29 Bergsteiger aus den Reihen des Sektionenverbandes zu wirklich hochwertigen Bergfahrten in die Alpen. Bei den Fahrten selbst zeigte es sich, daß fast allen geführten Teilnehmern die notwendige Erfahrung für selbständiges Gehen im Hochgebirge, besonders im Eis, fehlte, ein Beweis für die Notwendigkeit solcher Führungstouren. Unsere Mitglieder sollen nach Möglichkeit nur dann zu größeren Fahrten selbständig in die Berge gehen, wenn sie durch ihr technisches Können, ihre Ausdauer und Erfahrung allen Gefahren gewachsen sind.

In der gleichen Weise wie 1936 konnten im Jahre 1937 wieder sieben Führungsfahrten mit 41 Teilnehmern zu hochwertigen Touren in die Alpen unternommen werden. Im Jahre 1938 war es fast die gleiche Anzahl. Über das Jahr 1939 liegen keine Berichte mehr vor. Mit Kriegsbeginn hörten die Führungsfahrten auf.

Die Bergsteigergruppe unserer Sektion hat von ihrer Gründung an bis zum Kriege kein nennenswertes Eigenleben geführt, da innerhalb der Sektion die Zahl der aktiven Bergsteiger zu klein war und genügend Führungstouren durch den Sektionenverband ausgeschrieben wurden.

Durch den zweiten Weltkrieg und seine Folgen war die Bergsteigergruppe auseinandergefallen, ihre Teilnehmer waren teils ein Opfer des Krieges geworden, teils waren sie aus dem Gebiet des Sektionenverbandes verzogen, oder sie hatten altersbedingt andere alpine Interessen. Deshalb kam es auch noch nicht zu einer Neugründung, als das übrige Leben in der Sektion allmählich wieder normale Formen angenommen hatte. Es fehlte zunächst vor allem an geeigneten Führern und Ausbildungskräften.

Erst 1957 nahmen Freunde der ernstesten Bergsteigerei schärferer Richtung aus dem Kreise unserer Sektion miteinander Fühlung in dem Bestreben, wieder eine geschlossene Gruppe aktiver Bergsteiger ins Leben zu rufen. Sie leiteten auch 1958 die Abhaltung eines für alle Sektionsmitglieder offenen Bergrettungskurses in die Wege, den sie vorbildlich vorbereiteten und durchführten.

Dieser Bergrettungskurs war der äußere Anlaß, daß auf Anregung des leider zu früh verstorbenen Kurt Reißig sich gleichgesinnte Bergsteiger zusammenfanden und sich im April 1959 der Sektion als neue Hochtourengruppe vorstellten. Die Mitgliederzahl der Sektion war in der Nachkriegszeit so gestiegen, daß der Versuch gewagt werden konnte, diesmal eine solche Gruppe innerhalb der Sektion ins Leben zu rufen, was sich als erfolgreich erwies.

Die Gruppe stellte es sich zur Aufgabe, ihre Mitglieder durch Schulung im Klettergarten, durch Rettungsübungen und in Bergabenden auf größere Bergfahrten vorzubereiten und solche Bergfahrten in die Alpen durchzuführen sowie durch ihre Gruppenabende echten Bergsteigergeist zu pflegen und ihre Mitglieder zu einem engen Freundeskreis mit gleichen Zielen und Idealen zusammenzuschließen.

Die Leitung der Gruppe hat viel Geduld und Mühe darauf verwandt, den zunächst kleinen Kreis der Mitglieder für die gesetzten Ziele auszubilden und zu einem einheitlichen Ganzen zusammenzufügen, aber auch jeden neu hinzukommenden Anwärter durch gründliche Ausbildung auf schwierige Bergfahrten vorzubereiten und ihn in die Kameradschaft einzufügen.

In den Sommermonaten werden in den Klettergärten Hefel und Isenberg, an den Kletterfelsen in Nideggen, in Tecklenburg, im Ith und am Kahnstein im Weserbergland die praktischen Voraussetzungen für eine erfolgreiche Bergfahrt vermittelt. Im Herbst und Winter, wenn das Wetter Kletterübungen nicht zuläßt, werden gemeinschaftliche Wanderungen unternommen, die gleichzeitig zu Übungen in der Verwendung des Kompasses benutzt werden. Einmal im Monat wird ein Bergabend veranstaltet, auf dem durch Vorträge über Eistechnik, Wetterkunde, Bergausrüstung, Kartenkunde, Alpenflora und Naturschutz eine theoretische Schulung erfolgt. Außerdem wird an diesen Abenden

gesungen und die Geselligkeit gepflegt, um einen engen, persönlichen Kontakt zwischen den einzelnen Mitgliedern der Gruppe herbeizuführen.

Als einen schönen Erfolg all dieser Bestrebungen kann man wohl die zwei bisher durchgeführten und geglückten Gruppenfahrten in die Alpen bezeichnen. Im Jahre 1959 ging es in die Brentagruppe und in den Rosengarten. Bei dieser Fahrt wurden u. a. Cima Brenta alta – Nordwand, Cima Brenta bassa – Deyekamin, Delagoturm – Sw. Kante, Rosengartenspitze – Ostwand Kineroute durchstiegen. Im Sommer 1960 führte eine Gemeinschaftsfahrt in die Lienzer Dolomiten (Karlsbader Hütte), bei der fast alle klassischen Routen dieses Gebietes durchklettert wurden u. a. Laserznordwand, Hochstadelnordwand. Für die junge Gruppe kann dies als ein schöner Erfolg bezeichnet werden, wenn man bedenkt, daß mancher der Teilnehmer erstmalig Kletterfahrten im Gebirge ausführte. Auch die Kameraden, die nicht an den Gemeinschaftsfahrten teilnehmen konnten, unternahmen beachtliche Bergtouren. Die Mitglieder hatten ihr Können und Wissen im Klettergarten und an den Bergabenden so bereichert, daß manche Tour durchgeführt werden konnte, die ohne entsprechende Schulung nicht hätte verantwortet werden können.

Als eine der wichtigsten Aufgaben der Gruppe wird eine gründliche Ausbildung in der Bergrettung betrachtet. Es werden alle vorkommenden Rettungsarten geübt, die mit Hilfe der Seile durchgeführt werden können. Jedes einzelne Mitglied soll in der Lage sein, anderen und sich selbst im Gebirge zu helfen.

Die Gruppe hat 1961 15 Mitglieder und 10 Anwärter, die erst nach einer gewissen Probezeit endgültig aufgenommen werden.

Leitung und Mitglieder der Gruppe haben bisher mit Lust und Liebe in der Gruppen-gemeinschaft gearbeitet und schöne Erfolge erzielt. Der Wunsch geht dahin, daß die Hochtourengruppe auf viele Jahre hinaus das bleibt, was sie heute ist: eine gute und kameradschaftliche Seilschaft.

Zum Schluß mögen noch einige Worte zitiert werden, mit denen in der zum 50jährigen Bestehen der Sektion herausgegebenen Festschrift der damalige Obmann der Bergsteigergruppe, Hans Dütting, die Eigenschaften umreißt, die unsere Bergsteiger besitzen oder erwerben sollen:

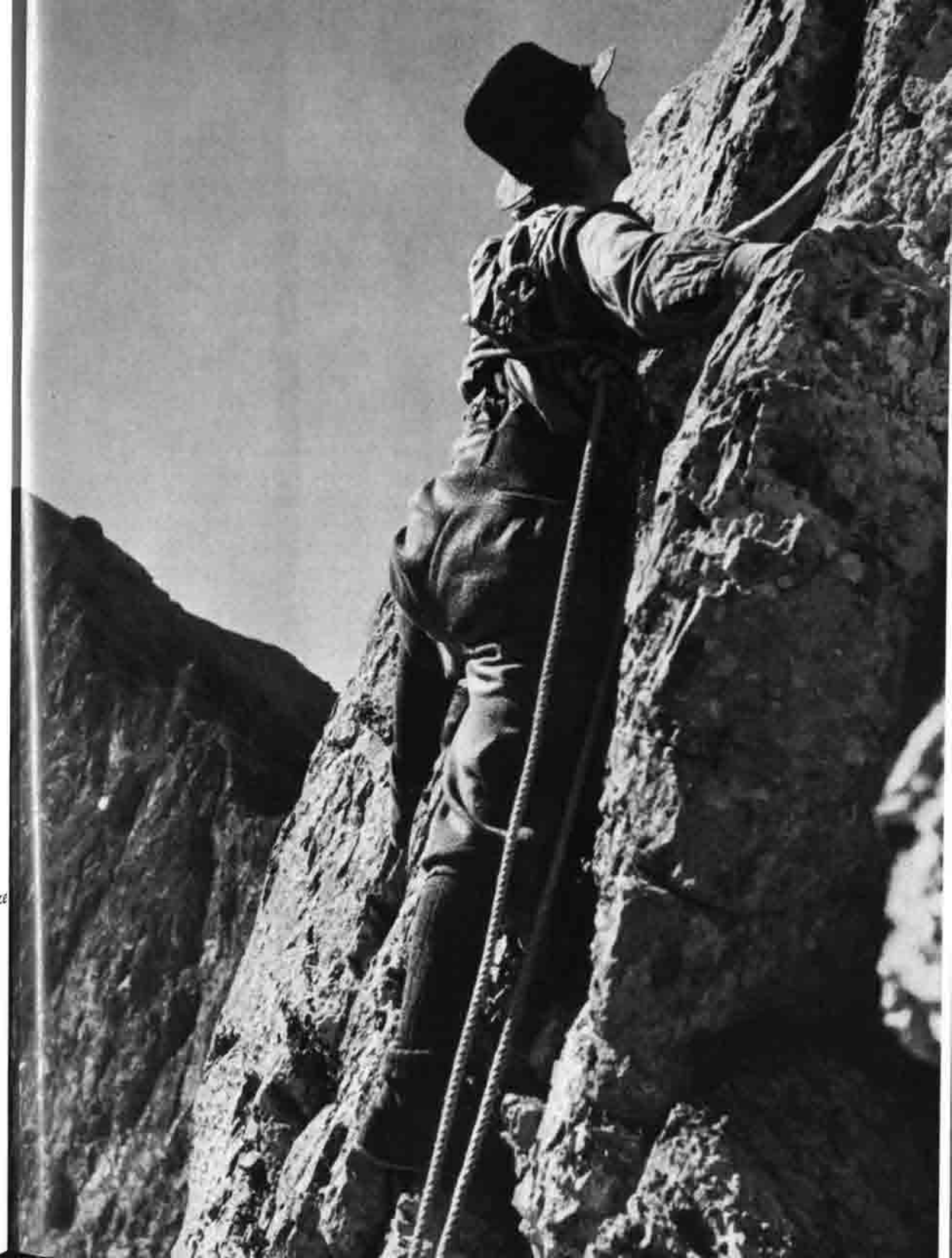
„Sie sollen von echtem Bergsteigergeist erfüllt sein. Dies zu vermitteln, jungen Menschen von vornherein die richtige Einstellung zu den Bergen zu geben, das ist die Hauptaufgabe unserer Gruppe. Wir wollen den Menschen befähigen, selbständig schwierige Berge anzugehen, den überlegten Kampf um den Berg unter Einsatz aller körperlichen und seelischen Kräfte zu führen und dadurch stärkstes Erleben zu finden. Dies größte Erleben beim Bergsteigen findet aber nur, wer voll Ehrfurcht vor der Größe,

der Schönheit und den Gewalten der Berge ihr Reich betritt. Ob wir auf leichten oder schweren Wegen die Berge besteigen, immer soll die Achtung vor der Größe des Berges uns beherrschen und immer wollen wir nur Wege gehen, deren Schwierigkeiten wir dauernd gewachsen sind und deren objektive Gefahren uns nicht Verderben bringen. In der Einsamkeit der Berge suchen wir Kampf, aber auch Abenteuer, doch nur um daraus siegreich und voller Lebensbejahung zurückzukehren, um Freude an der Tat zu haben und dauernden inneren Gewinn. Die Tätigkeit des selbständigen Bergsteigers in den Bergen verlangt einen sicheren, kühnen Menschen, einen ganzen Mann und dabei einen opferwilligen Kameraden, der sich jederzeit mit seinem Leben für seine Seilschaft einsetzt. Die Verbundenheit der Seilkameraden, der dauernde Einsatz des einen für den anderen verlangt ein so starkes Kameradschaftsgefühl, wie es sonst nur im Kriege vorkommt. Wer mit seinem Kameraden am Seil steile Fels- und Eiswände durchstiegen hat, wer mit ihm im Schneesturm auf scharfem Grat oder im Nebel auf riesigem, spaltenreichem Gletscher stand, mit ihm zusammen Furcht empfand vor den Naturgewalten, und diesen mit ihm gemeinsam entkam, der weiß, was treue Kameradschaft ist, für den ist Kameradschaftlichkeit zur Selbstverständlichkeit, zur Pflicht geworden.

So wird der Mensch, der selbständig mit seinen Kameraden zu großer Fahrt ins Hochgebirge geht, durch die Einsamkeit, Größe und Schönheit der Berge, aber auch durch die großen Gefahren und unerbittlichen Gewalten von Fels und Eis, von Wind und Wetter zu einem Mann voll Zufriedenheit, Kühnheit, Zähigkeit und Kameradschaftlichkeit heranreifen. Solche Menschen heranzubilden, jungen Menschen die Möglichkeit zu solcher Ausbildung zu geben, darin muß die hohe Aufgabe einer Bergsteiger- und Hochtourengruppe erblickt werden. Bergsteiger dieser Art brauchen wir in unserem Alpenverein, sie geben dem Verein Antrieb und Tatkraft. Sie sind aber auch überall im Leben für ihre Mitmenschen wertvoll und sind selbst meist glückliche, bescheidene und zufriedene Menschen.“

Werner Lambrecht, Obmann der Hochtourengruppe

An der Nordostkante der Lamsenspitze



Sektionsjugend

Als der Alpenverein nach dem ersten Weltkriege seine Arbeit wieder aufnahm, wandte er der Frage des alpinen Jugendwanderns sofort seine Aufmerksamkeit zu. Im Anschluß an einen Vortrag von Studienprofessor Ernst Enzensperger, München, der als Beauftragter des Hauptausschusses des Alpenvereins im April 1922 in unserer Sektion über das Thema „Die alpine Jugendwanderbewegung, Vorschläge und Erlebnisse“ sprach, wurde in unserer Sektion am 22. Mai 1922 auf Anregung des Studienrates Pflanzl eine Jugendgruppe gegründet. Die Führung übernahm Studienrat Pflanzl.

Im Jahre 1923 wurden auf der Hauptversammlung in Tölz in den dort beschlossenen „Tölzer Richtlinien“ die Aufgaben der Jugendgruppen fest umrissen. Die Hauptversammlung 1928 in Stuttgart beschloß die Gründung von Jungmannschaften, in denen die reiferen, den Jugendgruppen entwachsenen Jugendlichen zusammengefaßt werden sollten. In unserer Sektion bestand zu jener Zeit hierfür noch kein Bedürfnis.

Eine Jungmannschaft unserer Sektion gab es erst nach dem zweiten Weltkriege. Pflanzl behielt die Führung der Jugendgruppe bis 1935. Dann übernahm sie Paul Wandt, ein Gründungsmitglied der Gruppe, der inzwischen Studienassessor geworden war. Die Gruppe zählte bis 1938 zwischen 20 und 30 Mitglieder. Der Mitgliederstand einer Jugendgruppe und Jungmannschaft ist naturgemäß einem starken Wechsel unterworfen. Neben dem Ausscheiden aus altersbedingten Gründen gehen viele Mitglieder der Gruppe durch Besuch einer Hochschule oder aus Gründen des Berufes verloren. Andere Jugendliche fühlen sich nach einigen Jahren der Zugehörigkeit zur Gruppe auf Grund der ihnen dort vermittelten Erfahrungen mündig und gehen allein in die Berge. Manche haben aber auch später noch den Zusammenhang mit der Gruppe aufrechterhalten und sich an ihren Fahrten beteiligt.

Der Alpenverein hat seinen Jugendgruppen für die Durchführung ihrer Aufgaben stets erhebliche Mittel zur Verfügung gestellt. Unsere Jugendgruppe hat von diesen Mitteln ihren gebührenden Anteil bekommen. Auch die Sektion hat ihre Jugendgruppe stets in reichlichem Maße unterstützt.

Das Streben der Gruppe war immer darauf gerichtet, in der Jugend nicht nur die Begeisterung für die Alpen zu erwecken, sondern der Sehnsucht nach den Alpen auch Erfüllung zu verschaffen. Darum wurden alljährlich Alpenfahrten unternommen, die durch Kletterübungen und Belehrung in wiederholten Zusammenkünften wohl vorbereitet waren. Alle diese Fahrten verliefen ohne ernstliche Unfälle.

Nachdem in den Jahren 1922 und 1923 zwei kleinere Gruppen Fahrten in die Alpen unternommen hatten, kam 1924 eine erste größere Gruppenfahrt in die Hohen Tauern zustande. Die von Studienrat Pflanzl geführte Gruppe beteiligte sich damals an dem offiziellen Einzug der Sektion in das Umbartal. 1925 unternahm eine kleine Gruppe

unter Pflanzls Führung Bergfahrten im Rhätikon, im Ferwall und im Umbaltal. Das Jahr 1926 brachte eine Tauerndurchquerung, deren Höhepunkt die Teilnahme von 21 Jugendlichen an der Einweihung der wiedererstellten Clarahütte war.

In Zusammenarbeit mit dem örtlichen Jugendwohlfahrtsamt wurde 1927 eine große Jugendwanderfahrt nach Österreich vorbereitet und durchgeführt, an der sich nicht weniger als 464 Jugendliche beteiligten, die in neun Heim- und zehn Wandergruppen eingeteilt waren. Unter diesen 19 Gruppen, die meist von Mitgliedern unserer Sektion geführt wurden, befanden sich zwei Gruppen unserer Sektionsjugend. Das Schwergewicht der bergsteigerischen Tätigkeit dieser zwei Gruppen lag wieder im Umbaltal, wo die uns bereits vertrauten Gipfel besucht wurden. Dazu wurde als neuer Berg die schwierige Daberspitze erklettert.

Im Jahre 1928 zogen wieder zwei Gruppen in die Berge. Rhätikon, Silvretta, Dachstein und Hohe Tauern waren die wesentlichen Fahrtenziele. Zahlreiche Gipfel konnten von den insgesamt 20 Teilnehmern erstiegen werden. Während des folgenden Sommers 1929 nahm eine Gruppe an der Einweihung der Neuen Essener Hütte teil. Die Wanderriege der Viktoriaschule, die unserer Jugendgruppe angeschlossen war, unternahm 1929 eine ausgedehnte, vier Wochen dauernde Wanderfahrt durch die Alpen. Die Sommerbergfahrt des Jahres 1930 begann im Karwendel. Anschließend wurde die gesamte Zillertaler Bergwelt durchquert und das Arbeitsgebiet der Sektion aufgesucht.

Außer einer fünfwöchigen Bergfahrt einer einzelnen Seilschaft kam 1931 keine Gruppenfahrt zustande. An der Unternehmung des Jahres 1932 nahmen zehn Jugendliche teil. Höhepunkt dieser Fahrt war der Aufenthalt in unserem Hüttengebiet.

Im Jahre 1933 war uns Tirol verschlossen. Das Ziel der Jugendfahrt dieses Jahres waren die Bayrischen Alpen. Die Durchsteigung der Trettachwestwand sowie der Nordwand des Hochblassen waren die hervorragenden Leistungen dieser Fahrt, die mit einer Besteigung der Zugspitze durch das Höllental beendet wurde. In den Jahren 1934 und 1935 waren die Ziele der Gruppe vornehmlich die Berchtesgadener und Allgäuer Alpen. Einen besonderen Eindruck hinterließ die Sommerbergfahrt des Jahres 1936 in die Ortlergruppe unter der Führung des neuen Obmanns der Gruppe, Paul Wandt. Ortler, Angelusspitze, Tschengelser Hochwand, hinteres Schöneck und Cevedale waren die Gipfelerfolge. Zum Ende der Fahrt konnte nach längerer Zeit ein Wiedersehen mit dem Umbaltal gefeiert werden.

Für die folgenden beiden Jahre verzeichnet die Vereinschronik keine größeren alpinen Unternehmungen der Jugend. Der Obmann der Jugendgruppe, Paul Wandt, mußte wegen seiner Versetzung nach Bergneustadt sein Amt abgeben. Erst 1939 zog unter der Führung des neuen Obmannes, Werner Schaffrodt, die Gruppe wieder in das Umbaltal.

Sie konnte dort an der Einweihung der nach der Zerstörung wieder neu erstellten Neuen Essener Hütte teilnehmen. Dies war die letzte große Unternehmung der Jugend für viele Jahre, da die nun folgende Kriegszeit mit ihren Folgen kein Gruppenleben mehr zuließ.

Schon bald nach dem Wiederaufleben der Sektion war sich die Leitung darüber klar, daß es im Rahmen der Aufgaben und Ziele des Alpenvereins und der Sektion wünschenswert, ja notwendig sei, sobald wie möglich die Voraussetzungen für das Wiedererstehen eines regen Jugendlebens innerhalb der Sektion zu schaffen. Doch aller Anfang ist schwer. Aber die Jugend war mindestens ebenso begeisterungsfähig wie früher. So kam es, daß im Sommer 1949 unser unvergessener Studienrat Pflanzl noch einmal die Initiative ergriff und etwa ein Dutzend Jungen und Mädchen auf eine Bergfahrt in die Berchtesgadener Alpen mitnahm. Ihm, der damals nicht mehr der Jüngste war, müssen wir auch heute noch für diese Tat besonders dankbar sein. Der Funke der Bergbegeisterung war wieder entzündet. Es konnte im Sommer 1950 unter anderer Leitung eine Gruppenfahrt in die Ammergauer Berge und das Wetterstein durchgeführt werden. Langsam nach dem rechten Wege tastend und suchend, begann sich zwischen den Fahrten ein eigenes Jugendleben in der Heimat zu entwickeln.

Das Jahr 1951 brachte dem Jugendleben einen entscheidenden Aufschwung. Im Frühjahr schon wurde in einigen Steinbrüchen im Ruhrtal und in den Kletterfelsen der Eifel von mehreren Jugendlichen mit einem systematischen Klettertraining begonnen. Der Erfolg blieb diesem Training nicht versagt. Nachdem eine kleine Gruppe bereits bei einem Osteraufenthalt im Allgäu von bemerkenswerten Tourenfolgen berichten konnte, wurde die Sommerfahrt unter Führung von Werner Schaffrodt in die Glocknergruppe, in das Umbaltal und in die Lienzer Dolomiten zu einem Höhepunkt des bisherigen Gruppenlebens. Neben der Besteigung mancher Eis- und Felsgipfel bedarf hier die sechste Begehung der direkten Laserzwand-Nordwestkante besonderer Erwähnung. Zusammengekommen mit den Gipfelerfolgen eines Alleingehers im Allgäu, lassen die Tourenberichte dieses Jahres die Sektionsjugend als eine Schar aktiver, begeisterter junger Bergsteiger erkennen.

Die schon recht festgefügte Gruppe sollte den Kern und den Ausgangspunkt für die weitere Entwicklung der Sektionsjugend bilden. Zum Ende dieses Jahres übernahmen die beiden Studenten Karlfried Golzio und Gert Winterfeld die Leitung der Gruppe. Während des folgenden Winters 1951/52 weilten einige Jugendliche zum Skilauf und Winterbergsteigen in verschiedenen Gebieten der Alpen. Sie konnten viele schöne Touren unternehmen. Durch intensive Kletterübungen und Wanderungen in die nähere Umge-

bung Essens sowie im Sauerland und in der Eifel gut vorbereitet, wurde die Sommerfahrt des Jahres 1952 in das Karwendel angetreten. Leider geschah hier bei der Zweitbegehung der direkten Speckkarspitze-Nordwand ein schwerer Unfall, bei dem Karlfried Golzio ernstlich verletzt wurde. Zwei weitere Seilschaften führten im gleichen Sommer in die Dolomiten und ins Wallis. Hierbei wurden in den Dolomiten der Langkofel überschritten, im Wallis das Breithorn und Matterhorn erstiegen.

Die zahlenmäßige Stärke sowie die altersmäßige Zusammensetzung der Sektionsjugend ließen zu dieser Zeit eine Teilung wünschenswert erscheinen. Es war eine glückliche Fügung, daß Anfang 1953 Studienrat Dr. Walter Kosche die Skiriege des Carl-Humann-Gymnasiums der Sektion zuführte und mit sehr viel Eifer und Geschick die Betreuung der jüngeren Gruppenmitglieder übernahm. Von diesem Zeitpunkt wird die Sektionsjugend unterteilt in eine Jugendgruppe (14 bis 18 Jahre) und eine Jungmannschaft (18 bis 25 Jahre).

Die Jugendgruppe verzeichnet unter der neuen Führung in diesem Jahr gleich zwei große Unternehmungen, und zwar zu Ostern Skitouren in den Berchtesgadener Alpen und eine Sommerbergfahrt in die Zillertaler Berge. Dabei gelang unserer Jugend unter Dr. Kosches Führung die Rettung einer durch Sturz in eine Spalte verunglückten Wiener Seilschaft aus Bergnot.

Die Jungmannschaft ging mit zwei Gruppen im Sommer 1953 in die Ötztaler Alpen, wo etwa 20 Dreitausender, zum Teil auf schwierigen Routen, bestiegen wurden. Zwei Jungmänner unternahmen im gleichen Sommer Fahrten im Karwendel und im Wilden Kaiser. Sie konnten die Begehung der Herzogkante und der Nordkante des Predigtstuhles berichten.

Die Freude über diese erfreuliche Weiterentwicklung blieb leider nicht ungetrübt. Denn ausgerechnet bei einer Bergrettungsübung im Kletterübungsgelände stürzte unser lieber Kamerad Peter Ippach am 12. Juli 1953 zu Tode.

Das Jahr 1954 wurde ein Jahr besonderer bergsteigerischer Aktivität der Sektionsjugend. Zum Jahresbeginn wurde Karlfried Golzio durch die Mitgliederversammlung der Sektion als Jugendobmann und als solcher in den Sektionsvorstand gewählt. Der Veranstaltungskalender der Jungmannschaft weist für 1954 17 Wanderungen, 9 Kletterübungen, 3 Mehrtagsfahrten in das Sauerland und die Eifel, Singabend am Maifeuer und als festlichen Abschluß den traditionellen Nikolausabend auf. Außerdem sind natürlich die großen Bergfahrten zu nennen. Es waren dies eine Osterski-Freizeit der Jugendgruppe auf der Staffalp bei Davos, eine Sommerwanderfahrt durch den Böhmerwald, eine Sommerbergfahrt der Jungmannschaft in den jugoslawischen Teil der Julischen Alpen, in die Dolomiten und in die Ortlergruppe. Dazu kommen Einzelfahrten

von Jungmännern in das Karwendel. An besonderen Gipfelerfolgen sind zu erwähnen die Durchsteigung der Stenar-Nordostkante, Triglav, Jalovec und der Siroka Pec in den Juliern, Kleinste Zinne durch den Preussriß, große Zinne durch die Nordwand, Suldene-, Kreil- und Königsspitze im Ortler und schließlich ein Alleingang über die Herzogkante auf die Lalidererspitze im Karwendel.

Im Jahre 1955 wurde die Sektionsjugend sogar in fünf Gruppenfahrten in die Berge geführt. Hierbei kamen der Montenegro-Kundfahrt, die Einblicke in eine größtenteils unbekannte Gebirgswelt gewährte, und der Dolomitenfahrt der Jungmannschaft sowie der Fahrt einer kleinen Gruppe, die erstmalig in die Westalpen (Gran Paradiso) führte, besondere Bedeutung zu. In verschiedenen Gruppen der Dolomiten wurden schwerste Felstouren unternommen: Kleine Zinne-gelbe Kante, Große Zinne-Dibonakante, Einser-Nordpfeiler (Steegeroute), Schleierkante. An der Civetta-Nordwestwand wurde diesem Sturm auf tragische Weise Einhalt geboten. Unser bester und unermüdlicher Kamerad Willi Schulte stürzte am 9. August 1955 tödlich ab. Er wurde von seinen Gefährten heimgeholt und zur letzten Ruhe gebracht. Er wird uns stets gegenwärtig sein.

Im Jahre 1955 hatte das Jugendleben in der Sektion ein Höchstmaß an Aktivität erreicht. Das zeigte sich besonders bei den Veranstaltungen in der Heimat. Wichtiger Bestandteil davon sind die Wanderungen in die nähere und weitere Umgebung unserer Stadt. Auf ihnen werden immer wieder stille Winkel und verborgene Schönheiten entdeckt. In regelmäßig veranstalteten Heimabenden werden Themen aus allen alpinen Wissensgebieten behandelt. Die Trainingsabende und vor allem die Kletterübungen in den heimatlichen Steinbrüchen und in den Felsen der Eifel sind nicht minder wichtig. All dieses war und ist letztlich theoretische und praktische Vorbereitung auf die großen Bergfahrten im Sommer und Winter. Mit gutem Grund darf man wohl zu dieser Zeit das eigentliche Entwicklungsstadium der Sektionsjugend als abgeschlossen betrachten.

Es würde zu weit führen, alle Einzelheiten des Jugendlebens der folgenden Jahre aufzuführen. Ich will mich daher auf die wichtigsten Ereignisse beschränken.

Jahr für Jahr zogen unsere Gruppen in die verschiedensten Gebiete der Ost- und Westalpen. Sie hatten unvergeßliche Erlebnisse und konnten von vielen schönen Gipfelerfolgen berichten. Einige Namen mögen das beweisen: Mont Blanc über den Dome de Gouter, Piz Bernina-Biancogrät, Piz Zupe-Nordwestwand, Überschreitung des gesamten Sellakammes, Piz Roseg-Eselsgrät, Palü-Überschreitung, Großglockner-Pallavicinirinne, Cima Brenta alta-Nordwand, Torre die Brenta, Piz Piaz, Delagoturm-Südwestkante, Rosengartenspitze-Ostwand, Cimone della Pala-Gran Pilaster, Venediger-Nordgrät, großer Geiger-Nordgrät-Nordwand, Brochkogel-Nordgrät, Weißkugel-Nordgrät-Nordostwand, Gesamtüberschreitung der Marzellumrahmung und schließlich im Arbeits-

gebiet der Sektion wiederholte Besteigung der Rötspitze, Dreiherrnspitze, Gubach-, Simony- und Malhamspitzen.

Es war ein verständlicher Wunsch der Jugend, auch außeralpine Gebirge kennenzulernen. Eine Kundfahrt in den Pyrenäen, Bergfahrten auf Korsika, Wanderungen einer Gruppe durch das schottische Hochland und Bergfahrten einer Gruppe in der norwegischen Hochgebirgswelt sind zu verzeichnen. Sogar das nordamerikanische Felsengebirge war Ziel eines Mitgliedes der Jungmannschaft.

In der Heimat haben wir inzwischen im Rahmen des Sektionsverbandes manchen erfreulichen Kontakt mit Jugendgruppen anderer Sektionen hergestellt. Wir trafen uns auf Jugendleitertagungen und zelteten 1957 und 1961 gemeinsam im Sauerland im Bereich unserer Hütte. Wir besuchen uns gegenseitig auf Sektionsveranstaltungen und klettern gemeinsam in der Eifel. Auf Grund einer Einladung des Sektionsverbandes machte uns bei einer solchen Kletterübung der Bergrettungsspezialist Wiggerl Gramming 1956 mit den modernsten Methoden der Bergrettung vertraut. Im Jahre 1958 nahmen zahlreiche Mitglieder der Sektionsjugend an der Hauptversammlung des Deutschen Alpenvereins in Hof teil. Wir sind seit Jahren im Stadtjugendring vertreten und gehören als korporatives Mitglied dem Jugendherbergswerk und dem Kulturring der Essener Jugend an.

Die skiläuferische Betätigung der Jugendgruppe fand im Jahre 1958 ihren Niederschlag im formellen Beitritt der Gruppe zur Skigruppe der Sektion, was den Anschluß an den Westdeutschen Skiverband und den Landessportbund mit sich brachte.

Verschiedene Jungmannen haben inzwischen auf den vom Hauptverein veranstalteten Kursen ihre Prüfung als Lehrwarte für Sommerbergsteigen abgelegt und stehen als qualifizierte Lehrkräfte für die von der Jungmannschaft veranstalteten Kletterkurse und Bergrettungsübungen zur Verfügung. Im Jubiläumsjahr wurde wieder ein Kletterkurs durchgeführt, der von mehr als 30 Jugendlichen besucht wurde.

Aus der kleinen Gruppe bergbegeisterter, aber noch unerfahrener Jungen und Mädels ist im Laufe der Jahre eine stattliche Jugendgruppe und eine leistungsstarke Jungmannschaft geworden, die ihre eigenen, für Jugend und Bergsteiger geeigneten Formen des Zusammenlebens entwickelt hat. Die Gruppenstärke, Jugendgruppe und Jungmannen, beträgt seit einiger Zeit etwa 80 Jugendliche.

Es ist uns Jugendleitern stets ein ernstes Anliegen gewesen, unsere Sektionsjugend weder zu „managern“, noch das Klima einer „Interessenvereinigung“ aufkommen zu lassen. Wir sind bestrebt, den jungen Bergsteigern eine gute klettertechnische Ausbildung zu geben, die sie befähigt, als Teilnehmer einer geführten Gruppenfahrt oder bei fortgeschrittenem Können auch als Glied einer selbständig gehenden Seilschaft Bergfahrten zu unternehmen und gesteigerte Schwierigkeiten zu meistern. Das eigentliche

Ziel der Jugendarbeit in unserer Sektion sehen wir aber in besonderem Maße darin, jeden unserer in die Berge ziehenden jungen Menschen von einem echten Bergsteigergeist erfüllt zu sehen. Jeder unserer jungen Bergsteiger soll wohl vorbereitet sein auf das große Erlebnis, das die Berge geben, befähigt zum Schauen der Vielfältigkeit der Formen und Farben, jederzeit bereit, den alpinen Gefahren nicht wehrlos ausgeliefert zu sein, sondern in ihnen zu bestehen, wohl mutig, aber niemals leichtsinnig und vermessen.

In der Einsamkeit der Berge suchen und finden wir, weitab von der Zivilisation dieser Welt, das große Abenteuer, das wir voll Lebensbejahung bestehen wollen. So werden uns die Berge und ihr Besteigen zu einer Schule des Lebens, eines Lebens, das jenseits aller akrobatischen Perfektion den gesammelten, aber wohl abgewogenen Einsatz aller körperlichen und geistigen Fähigkeiten, ja der ganzen Persönlichkeit eines jeden von uns erfordert.

Natürlich mußten wir in all diesen Jahren mit manchem neuen Problem fertig werden. Unsere Hauptsorge gilt stets der Heranbildung von Jugendleitern, die als Führungskräfte für die zahlreichen Unternehmungen der Gruppe notwendig sind. Sie werden nach Möglichkeit in den vom Deutschen Alpenverein veranstalteten Kursen besonders geschult. Durch eine gründliche Ausbildung sollen diese jungen Kameraden auf die große Verantwortung vorbereitet werden, die sie mit der Führung von Gruppen im Hochgebirge auf sich nehmen.

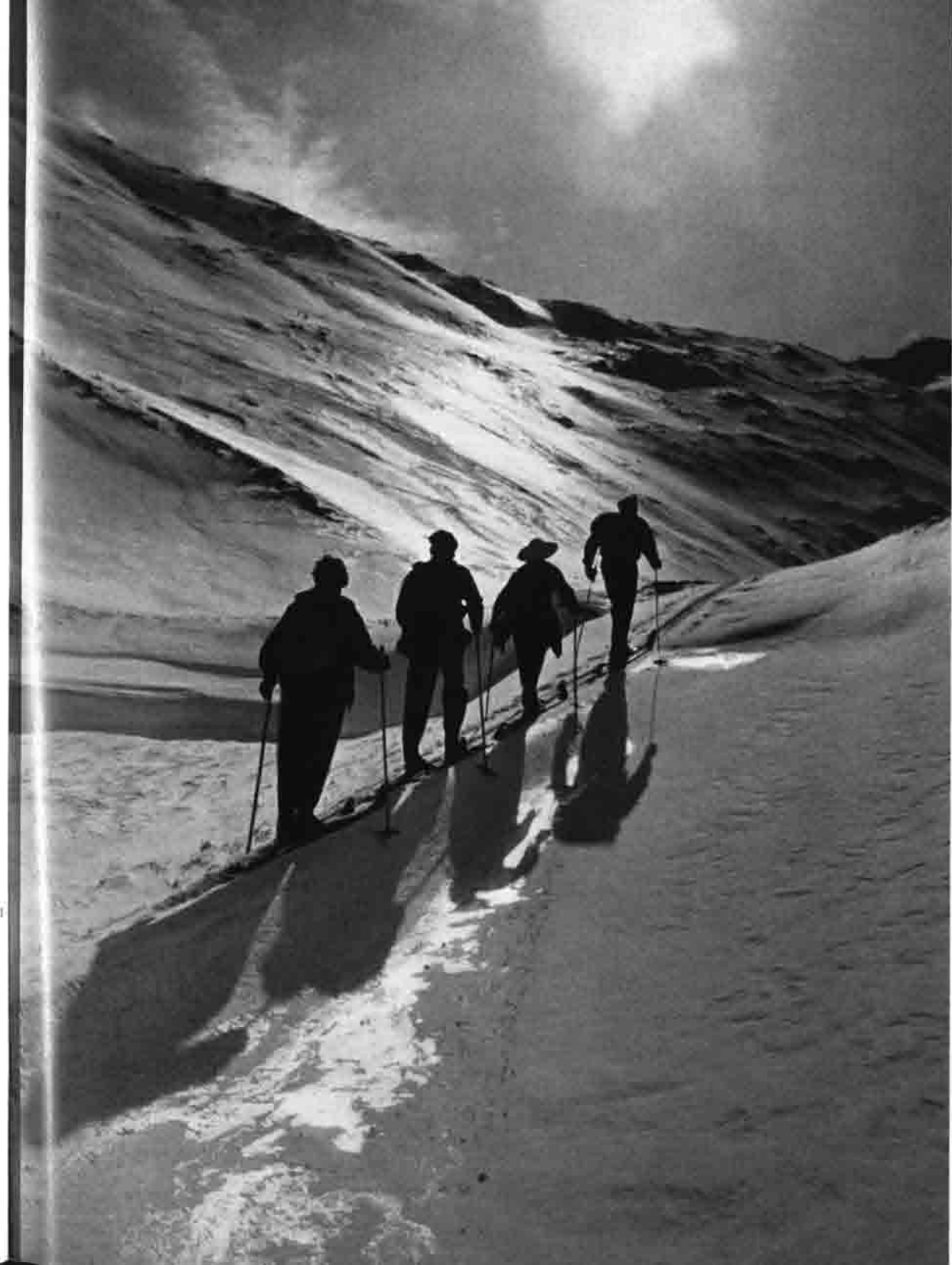
Der langjährige Jugendobmann, Karlfried Golzio, verließ 1959 aus beruflichen Gründen Essen. Für ihn übernahm der Verfasser, schon seit einigen Jahren Jungmannschaftsleiter, die Führung der Sektionsjugend und deren Vertretung im Sektionsvorstand.

Für das gute Gelingen in der Entwicklung der Sektionsjugend war die Hilfe, die uns von allen Seiten zuteil wurde, ausschlaggebend. Darum möchte ich an dieser Stelle all denen herzlich danken, die uns geholfen haben. Das sind einmal meine Kameraden von der Jugendgruppen- und Jungmannschaftsleitung, das ist vor allem aber der Sektionsvorstand, der uns jederzeit mit Rat und Tat unterstützt hat, der für unsere Fragen und Nöte stets ein offenes Ohr hatte, und der durch seine großzügige Finanzhilfe uns für viele Aufgaben erst die materiellen Voraussetzungen schuf.

Wenn man sagen darf, daß sich im Jugendleben einer Sektion deren eigene Zukunft widerspiegelt, so kann, glaube ich, unsere Sektion Essen optimistisch sein.

Horst Heuermann, Jugendobmann

Aufstieg zur Hochwilde in den Ötztaler Alpen



Ski-Gruppe

Der Alpenverein maß nach dem ersten Weltkrieg dem Winterbergsteigen die gleiche Bedeutung wie den Sommerbergfahrten bei. Auch die Satzung unserer Sektion erkennt die Förderung des alpinen Skilaufes als ein geeignetes Mittel zur Erreichung des Vereinszweckes an.

Nachdem auf der Mitgliederversammlung im Januar 1929 beschlossen war, eine eigene Skigruppe ins Leben zu rufen, wurde am 4. November 1929 die Gründung unter Beteiligung von 23 Mitgliedern vollzogen. Als Obmann wurde Studienrat Ingmanns gewählt. Die Skigruppe sah von Anfang an ihre Hauptaufgabe in der Durchführung gemeinsamer Skifahrten in den Alpen. Als Vorbereitung sollten an Schneetagen gemeinsame Fahrten in das Hochsauerland unternommen werden. Von Anfang an wurde großer Wert auf die Gewinnung der Jugend für den Skilauf gelegt. Die geplante Gründung einer Skijugendgruppe konnte jedoch vorerst nicht verwirklicht werden.

Bei der Vorbereitung für die erste Alpenfahrt erkannte man, daß es für eine Flachlandsektion nicht leicht war, nur aus dem Kreise der eigenen Mitglieder eine Fahrt zustandezubringen. Man wandte sich deshalb an den Sektionenverband, der die Anregung zur Ausschreibung gemeinsamer, verbandsöffener Skifahrten verständnisvoll aufgriff.

Die guten Erfolge der Sauerlandfahrten im ersten Winter brachten der jungen Skigruppe weiteren Zuwachs. Die Gruppe kam auf Grund gemeinsamer Interessen bald in Berührung mit dem Skiklub Sauerland, dem sie als geschlossene Gruppe beitrug, wodurch sie auch Mitglied des Deutschen Skiverbandes wurde.

1935 gab Studienrat Ingmanns sein Amt als Obmann der Skigruppe ab. Sein Nachfolger wurde Direktor Dr. Zwick, der die Leitung der Gruppe bis einschließlich 1953 beibehielt. Er wurde unterstützt u. a. durch seine Frau, die sich in dankenswerter Weise ganz besonders der Jugend annahm. Schon in der Zeit zwischen den beiden Kriegen wurden beachtliche Fahrten unternommen, die nachstehend aufgeführt sind:

1930 Lech/Arlberg	25 Teilnehmer	Leitung: Ingmanns	für Erwachsene
1933 Obergurgel	10 Teilnehmer	Leitung: Ingmanns	für Erwachsene
1934 Davos	17 Teilnehmer	Leitung: Pellenz	für Erwachsene
1935 Samnaun	15 Teilnehmer	Leitung: Emminghaus	für Erwachsene
1935 Berninahäuser	6 Teilnehmer	Leitung: E. Kuhlmann	für Erwachsene
1935 Glaris-Davos	11 Teilnehmer	Leitung: Frau Zwick	für Jugendliche
1936 Canazei	12 Teilnehmer	Leitung: Pellenz	für Erwachsene
1936 Reschenpaß	29 Teilnehmer	Leitung: Frau Zwick	für Jugendliche
1937 Ötztaler Alpen	46 Teilnehmer	Leitung: Zwick und Frau	für alle Mitgl.
1938 Ötztaler Alpen	31 Teilnehmer	Leitung: Zwick und Frau	für Jugendliche
1939 Ötztaler Alpen	25 Teilnehmer	Leitung: Zwick und Frau	für Erwachsene

Während des letzten Krieges wurden anfangs verschiedentlich Sonntagsfahrten in das Hochsauerland unternommen und – soweit möglich – gesellige Veranstaltungen in bescheidenem Rahmen abgehalten. Gegen Schluß des Krieges kam das Leben in der Skigruppe ganz zum Erliegen, so daß in der ersten Nachkriegszeit nur noch ein loser Zusammenhang einzelner Mitglieder bestand. Aktive Skiläufer waren zu dieser Zeit kaum noch vorhanden. Deshalb konnte sich der Neuaufbau der Gruppe nach dem Kriege nur unter wenig günstigen Umständen vollziehen.

Trotzdem konnten die ersten gemeinsamen Sektions-Skitouren in die Alpen bald nach dem Kriege bzw. nach der Währungsreform veranstaltet werden. Baurat Pellenz führte

1949 zur Traunsteiner Hütte mit 15 Teilnehmern

1950 zur Göppinger Hütte mit 9 Teilnehmern

1951 zum Kölner Haus mit 15 Teilnehmern

Obering. Nieß führte 1951 eine Gruppe mit 15 Teilnehmern ins Ötztal. Bei dieser Fahrt wurde eine Reihe von Skigipfeln erstiegen und die große Öztaler Rundtour einschließlich Wildspitze gemacht.

Die Vorbereitung und Durchführung dieser ersten Nachkriegsfahrten waren mit erheblichen Erschwernissen, vor allem bei der Paß- und Devisenbeschaffung, verbunden. Es spricht für die bergsteigerische Auffassung aller Teilnehmer, daß diese Schwierigkeiten überwunden wurden. Einer half dem anderen in hervorragender Kameradschaftlichkeit, und alle Teilnehmer kamen auf diese Weise nach langer Zeit wieder in die geliebten Berge zum alpinen Skilauf.

Skiführungstouren auf reiner Sektionsbasis waren jedoch nur einem verhältnismäßig kleinen Kreis zugänglich. Um mehr Auswahl hinsichtlich der Gebiete und der Schwierigkeitsgrade zu haben, und die Erfahrungen der Tourenführer und Lehrwarte der Sektionen im Rheinisch-Westfälischen Sektionenverband verwerten und Erfahrungsaustausch betreiben zu können, beauftragte Bergassessor Dütting den Skigruppenobmann Nieß, zu versuchen, auf der Ebene des Sektionenverbandes Skiführungstouren auszuschreiben, wie dies schon vor dem Kriege geschehen war.

Der Versuch gelang nach einigen „Kinderkrankheiten“. Heute steht eine Organisation, die alljährlich seit 1952 eine große Anzahl Mitglieder im Skilaufen schult und auf wertvolle Ski-Bergtouren vorbereitet. Mit Hilfe von Lehrwarten und Tourenleitern werden sie durchgeführt.

Damit haben die Skiläufer der Sektionen des Rheinisch-Westfälischen Verbandes die Möglichkeit, innerhalb eines Kreises Gleichgesinnter ihr Urlaubsglück in den Bergen zu suchen und Touren nach ihrem Leistungsvermögen auszuwählen.

Auf dem Gebiete des Lehrwartwesens wie überhaupt hinsichtlich der Ausbildung geeigneter Führungskräfte gingen und gehen vom Sektionenverband kräftige Impulse aus. Sprecher der skiläuferischen Belange des Sektionenverbandes war von 1951 bis 1959 Obering. Nieß von der Sektion Essen. Er mußte infolge beruflicher Inanspruchnahme diese Tätigkeit aufgeben. An seine Stelle trat Herr Wiecha von der Sektion Elberfeld, ebenfalls Lehrwart für alpinen Skilauf. Beide Herren haben sich mit viel Liebe zur Sache der nicht immer einfachen Aufgabe unterzogen.

Der langjährige Obmann der Skigruppe, Direktor Dr. Zwick, gab 1954 sein Amt ab. Skigruppe und Sektion schulden ihm Dank für seine erfolgreiche Tätigkeit. Sein Nachfolger als Obmann der Skigruppe und als Vorstandsmitglied der Sektion wurde Obering. Nieß.

Während schon von 1949 ab vereinzelte Skifahrten in den Alpen durchgeführt werden konnten, gelang es erst im Winter 1954 einen Sonntags-Omnibusverkehr zum Hochsauerland einzurichten, und zwar zunächst gemeinsam mit der Sektion Gelsenkirchen. Von 1955 ab fuhr die Skigruppe der Sektion Essen allein mit gemieteten Omnibussen in das Hochsauerland. In guten Skiintern konnten auf durchschnittlich zehn Fahrten insgesamt 300 bis 400 Teilnehmer verzeichnet werden, ein beachtlicher Erfolg. Unseren Mitgliedern konnten damit gut geleitete und preiswürdige Fahrten vermittelt werden. Bei unseren Sauerlandfahrten wurden durch Sektions-Lehrwarte und Übungsleiter Skikurse abgehalten und Touren durchgeführt. Dadurch konnten die Teilnehmer das notwendige Training und die Kondition erhalten, um an Fahrten in das Hochgebirge teilzunehmen oder aber als geruhssame Skiwanderer die Schönheit des winterlichen Sauerlandes in sich aufnehmen.

Eine eigene Satzung hat die Skigruppe nicht. Sie ist jedoch straff organisiert. Ihre Grundeinstellung ist in einem Merkblatt für die Mitglieder niedergelegt, aus dem einige Sätze hier angeführt werden mögen:

Die Skiläufer der Sektion Essen des DAV finden sich in der Skigruppe zusammen, um bei echter Kameradschaft gemeinsame Fahrten in die winterliche Bergwelt zu unternehmen. Ihre Naturverbundenheit kommt dadurch zum Ausdruck, daß ihnen nicht sosehr die Pistenraserei und der Skilift zusagen, als vielmehr die Skiwanderungen in den heimatlichen Waldbergen oder das große Erlebnis der Skihochtour auf einsamer Spur.

Die winterlichen Schönheiten kann man nicht erjagen, man muß sie erwandern. Zweck und Ziel der Skigruppe ist es daher, die Mitglieder des Alpenvereins zu Skitouristen heranzubilden, sie zu vereinen und die Freude am Erleben des verschneiten Waldes im Mittelgebirge oder am umkämpften schneebedeckten Hochgipfel in den Alpen zu wecken und zu pflegen.

Um die Mitglieder in sportlicher Form zu erhalten und sie kameradschaftlich zusammenzufügen, sind Gymnastik- und Hallensportabende eingerichtet, die gut besucht sind. Es kostete jahrelange Bemühungen, um eine Turnhalle für diese Übungsabende zu erhalten. Manche Zwischenlösung war notwendig, um einen geregelten Turnbetrieb durchführen zu können. Besonders dankbar sei unseres Turnwartes und seiner Helfer gedacht, die selbstlos und zuverlässig immer zur Stelle sind und sich für die sportlichen Aufgaben der Skigruppe einsetzen. Der Umfang der gymnastisch-sportlichen Tätigkeit ist von 1955 mit 29 Übungsabenden und 400 Teilnehmern bis 1961 auf 45 Übungsabende mit 1500 Teilnehmern gestiegen.

Jahre und Tourengebiete

Fahrtenleiter	1952	1953	1954	1955
Bombach				
Golzio				
Grunow				
Haas				
Kosche				
Kuhlemann				
Nieß	Ötztal	Schweiz	Schweiz	
Pellenz	Italien	Italien	Italien	Komperdell Samnaun

Die Sektion verfügt innerhalb der Skigruppe über einen guten Stamm von Lehrwarten und Übungsleitern: vier Lehrwarte für Skiführungstouren und fünf Skiübungsleiter. Ihnen, und besonders Herrn Pellenz, sind Skigruppe und Sektion für ihre Tätigkeit zu Dank verpflichtet. Mit Hilfe dieser Herren war und ist es möglich, die ausgedehnte winter-alpine Tätigkeit in bezug auf Skiführungstouren zu entfalten, an deren Durchführung die Sektion Essen im Sektionenverband maßgeblich beteiligt ist.

Es würde im Rahmen dieser Schrift zu weit gehen, sollten alle Hoch- oder Skitouren der Skigruppe aufgeführt werden. Die ersten Führungstouren nach dem Kriege sind bereits erwähnt. Im Sektionenverband wurden unter Leitung unserer Tourenführer und Lehrwarte Fahrten in nachstehend verzeichnete Gebiete unternommen:

1956	1957	1958	1959	1960
			Italien	
Allgäu				
Kärnten			Stubai	
				A. v. Schmidhaus
Ötztal	Ötztal Silvretta	Ötztal	Fraganter Hütte	Nattersbergalm
Schweiz		Schweiz		Schweiz
Komperdell	Komperdell	Komperdell	Komperdell	Komperdell
Schnalstal	Italien	Italien Komperdell Italien	Schweiz Italien	Rieserferner- gruppe Italien

Herr Pellenz hat dabei weitaus die meisten Fahrten durchgeführt. Seine Ziele waren ausgewählt schöne Tourengebiete, geeignet für anspruchsvolle Skifahrer, aber auch für den skifahrenden Jochbummler. Die Herren Bombach, Golzio, Grunow und Kuhlemann haben Touren für Anfänger und leichte bis mittelschwere Fahrten geleitet, während Herr Nieß seit Jahren in den Westalpen schwere Frühjahrs-Skibergfahrten mit kleinen Gruppen unternommen hat, darunter dreimal die Haute-Route. Allen Herren sei für ihre aufopferungsvolle Tätigkeit herzlich gedankt.

Erfreulicherweise sind bei allen Fahrten nennenswerte Unfälle bisher nicht vorgekommen. Frau Christel Griesse führte für unsere Sektion im Landessportheim Neuastenberg Skikurse für Anfänger durch. Im Sommer fanden verschiedentlich gemeinsame Wanderungen zu unserer Sauerlandhütte statt.

Über die Mitgliederbewegung bis 1954 sind keine Unterlagen mehr vorhanden. Die Gruppe hatte 1955 an Mitgliedern 50 Erwachsene und 15 Jugendliche. Diese Zahlen stiegen bis zum Jahre 1961 auf 106 Erwachsene und 20 Jugendliche.

Im Rahmen der Skigruppe werden des öfteren kurze Lichtbildervorträge abgehalten. Tradition geworden ist der „Skigruppen-Nikolausabend“, bei dem die Skigrüpler dem Obmann seine „Rundschreibennettigkeiten“ und die Touren (Schindereien) anstreichen. Anfang 1953 führte Studienrat Dr. Kosche der Sektion eine Anzahl Jungen zu, die bisher unter seiner Obhut in einer Schulschirriege des Carl-Humann-Gymnasiums schon zu einer Gemeinschaft zusammengewachsen waren. Mit diesen Jungen unternahm Dr. Kosche in den Osterferien 1953 eine Sektions-Jugendskifahrt zum Kührointhaus im Watzmanngebiet.

Die Skifahrten der Jungen wurden in der Tradition der Schulschirriege fortgesetzt. Die Gruppe fuhr in den Weihnachtsferien in das Hochsauerland. Ostern 1954 fand eine Skifahrt von zwei Wochen Dauer zur Jugendherberge Staffelalp oberhalb Davos im Paresennggebiet statt. In den Osterferien 1961 führte eine Skifahrt zur Westfalenhütte unter Leitung von Lutz Janicke. Alle diese Fahrten wurden zusätzlich zu den bisher genannten unternommen. Außerdem konnte die Jugendskigruppe im November 1958 und 1959 je einen öffentlichen Skifilmabend mit gutem Erfolg veranstalten.

Von 1956 an führte Dr. Kosche regelmäßig in den Osterferien im Rahmen des Rheinisch-Westfälischen Sektionenverbandes Jugendfahrten mit Skikursen und Skiführungstouren durch, zu denen unsere Sektionsjugend die Kernmannschaft stellt.

Die von Dr. Kosche geführte skilaufende Gruppe war inzwischen zur Jugendgruppe der Sektion erweitert worden und schloß sich am 1. Juli 1958 an die Skigruppe an. Sie fand damit Anschluß an den Westdeutschen Skiverband und den Landessportbund und kommt in den Genuß des Versicherungsschutzes dieser Organisationen. Damit hat die

ersprißliche Zusammenarbeit der Jugendgruppe mit der seit 1953 wieder erstarkten Skigruppe ihre äußere Bestätigung gefunden. Schon immer hatten sich Jungen und Mädchen, soweit das Geld gerade reichte, an den beliebten Sonntag-Busfahrten in das Hochsauerland beteiligt. Wer aus der Jugend herauswächst, geht, sofern er nicht aktiver Führer der Jugendgruppe bleibt, zur Jungmannschaft oder zur Skigruppe. Einige sind schon Skiübungsleiter geworden. Sie dienen so der Skigruppe wie der Jugend.

Einer neu aufkommenden Skitechnik, sei es der österreichischen oder einer etwa noch kommenden, noch moderneren, verschließt sich die Skigruppe selbstverständlich grundsätzlich nicht. Ein alpiner Tourenläufer muß eine gute und kräftesparende Technik beherrschen. Eine solche Skitechnik wird bei uns gelehrt und betrieben.

Skiakrobatik, wie man sie an vielen Übungshängen sieht, kann man als „Rucksack-Skiläufer“ und „Rucksack-Tourist“ jedoch kaum brauchen. Deshalb beschäftigen wir uns auch nicht hiermit. Bei einer Skigruppe des Alpenvereins hat das Touristische vor dem Sportlichen den Vorzug.

Unsere Ideale liegen nicht im Befahren eines Lifthanges und bei skiläuferischem Massenbetrieb, nicht im Skirummel geschäftstüchtiger Hoteliers und nicht im Après-Ski-Dress. Was wir suchen und auch in Zukunft zu finden hoffen, ist

echte Bergkameradschaft,

geruhsame Wanderungen in unseren verschneiten Waldbergen,

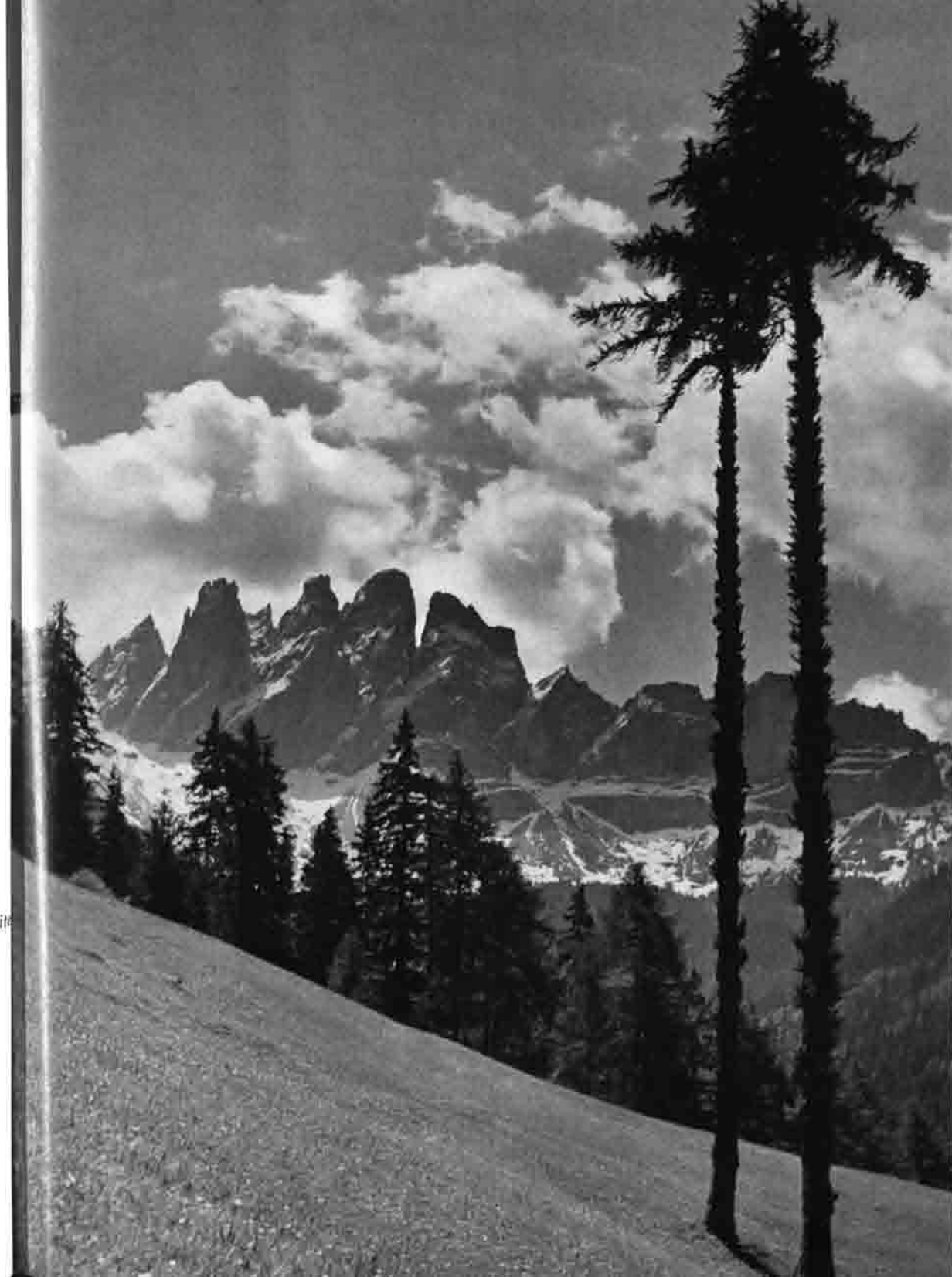
alpine und auch schwere Skibergfahrten im Hochgebirge je nach Leistungsvermögen. Wer faul auf seiner Matratze liegt, bis ihn die Seilbahn auf den Gipfel hievt, gehört wohl kaum zu uns. Wir sind glücklich auch bei einem mühsamen Aufstieg. Wir schauen und staunen, wenn der aufsteigende Sonnenball hinter fernen Zacken und Spitzen das erste Frühlicht in die dunklen Täler wirft. Wir gehen der Sonne entgegen und uns erfüllt dabei eine tiefe Freude. Die Liebe zu den Bergen wird uns jung erhalten und uns immer von neuem Auftrieb geben.

Darum auf zu neuen Taten!

Ski- und Bergheil!

Günter Nieß, Obmann der Skigruppe und Lehrwart für alpinen Skilauf

Geislerspitzen im Vailnößtal, Dolomiten



Wander-Gruppe

Flachlandsektionen weitab vom Hochgebirge, deren Mitglieder nicht wie die der alpen-nahen Sektionen auch zum Wochenende alpine Bergfahrten unternehmen können, sind bei ihren bergsteigerischen Unternehmungen fast durchweg auf die Urlaubszeit angewiesen. Für diese Zeit Fahrten in die Alpen als Sektionsveranstaltungen zu organisieren, ist nur in einem beschränkten Umfange möglich. Der vom Deutschen Alpenverein ins Leben gerufene Fahrtendienst bietet unseren Sektionsmitgliedern zu solchen Fahrten zahlreiche Möglichkeiten. Außerdem führt die Sektion im Rahmen der Hochtourengruppe und der Jungmannschaft im Sommer Führungstouren in Fels und Eis durch, die Skigruppe im Winter Skifahrten in die Alpen und in das Hochsauerland, die Jugendgruppe in den Ferien Jugendbergfahrten.

Mit diesen Veranstaltungen und den Vortragsabenden im Winter ist die Tätigkeit der Sektion aber nicht erschöpft. Wanderungen in die nähere und weitere Umgebung unserer Heimatstadt sind seit Jahrzehnten schon eine Angelegenheit der Sektion gewesen. Die Wandergruppe hat es sich zur Aufgabe gemacht, solche Wanderungen zu organisieren, für bestimmte Zeitabschnitte Wanderpläne aufzustellen und geeignete, ortskundige Sektionsmitglieder als Wanderführer zu gewinnen.

Schon lange vor dem ersten Weltkriege hatte sich innerhalb unserer Sektion eine Schar wanderfroher Bergsteiger zusammengefunden, die an Samstagnachmittagen und an Sonntagen die Berge zwischen Ruhr und Wupper und das Sauerland unter Fritz Vossiecks Führung durchstreiften und abends bei wohlverdientem Essen und gutem Trunke hochalpine Unternehmungen für die Urlaubsfahrt in die Berge vorbereiteten. Es waren ausgesprochene „Herrentouren“, wie ja das Bergsteigen in seinen Anfängen ausschließlich Sache der Männer war.

Nach dem ersten Weltkriege ging das Interesse an den Herrenwanderungen zurück, ohne daß für diesen Rückgang eine ausreichende Erklärung zu erkennen war. Die Wandergruppe löste sich auf. Erst im Jahre 1929 wurde wieder die Durchführung von Gemeinschaftswanderungen in der Heimat, diesmal mit Damen, angeregt, wohl auf Grund der guten Beteiligung an den Fronleichnamswanderungen. Der Plan fand rege Zustimmung. Das erste Rundschreiben ergab über 50 Meldungen. Schon die ersten Fahrten zeigten, daß hier bisher wirklich eine Lücke im Sektionsleben bestanden hatte.

Die Wanderungen gingen ins Ruhrtal, ins Bergische Land, in die Heide im Norden, an den Niederrhein und in das Sauerland. Damals war die Mehrzahl der Mitglieder der Wandergruppe auch in der Skigruppe, so daß im Winter gemeinsame Skifahrten ins Hochsauerland unternommen wurden.

Auf Anregung des Rheinisch-Westfälischen Sektionenverbandes wurden damals „Sternwanderungen“ von mehreren benachbarten Sektionen durchgeführt, bei denen sich bis zu 80 Wanderfreunde trafen. Unsere Wandergruppe hat sich an diesen Sternwanderungen häufig beteiligt und auch die Leitung solcher Veranstaltungen übernommen. Durch den Bau unserer Sauerlandhütte an der Kahle im Jahre 1934 erhielten Wanderungen in das Hochsauerland einen neuen Anreiz. An den Veranstaltungen zum ersten Spatenstich, zur Grundsteinlegung, zum Richtfest und zur Hüttenweihe war die Wandergruppe stark beteiligt.

Bis 1939 wurden die Wanderungen wie üblich durchgeführt, wenn auch die Beteiligung mehr und mehr zurückging. Ein stärkerer Rückgang im zweiten Weltkrieg konnte den Verhältnissen entsprechend nicht ausbleiben. Schließlich kam der Wanderbetrieb von selbst völlig zum Erliegen.

Nachdem der Krieg mit seinen Opfern und Zerstörungen zu Ende gegangen war und nachdem mit dem Einmarsch der Besatzung sich die allgemeinen Verhältnisse langsam wieder klärten, lebte auch die Arbeit in der Sektion wieder auf. Als eine der ersten regte sich die Wandergruppe wieder. Da Fahrten in die Alpen zunächst so gut wie unmöglich waren, bildete die Wandergruppe ein Element der Sammlung innerhalb der Sektion. Die Zahl ihrer Mitglieder stieg in den ersten Jahren (1947 bis 1951) sprunghaft an. Sie hält sich seit dieser Zeit bei etwa 60 Mitgliedern. Allerdings hat sich mit der allgemeinen Änderung der Auffassung über das Wandern, im besonderen durch den Hang der jüngeren Jahrgänge zur Motorisierung, auch die altersmäßige Zusammensetzung in der Wandergruppe geändert. Trotzdem ist das Interesse an den Tageswanderungen, wie die Berichte beweisen, nach wie vor sehr lebhaft.

Von 1948 bis 1960 wurden 368 Wanderungen mit insgesamt rund 3900 Teilnehmern durchgeführt. Wanderziele waren neben der näheren Umgebung von Essen das Bergische Land, die Gegend um Hösel und die Heide. In den letzten Jahren unternahmen Mitglieder der Wandergruppe im Frühjahr und im Herbst Fahrten zur Sauerlandhütte mit ausgedehnten Wanderungen im Hüttengebiet. Besonders im Herbst waren bei diesen Sauerlandfahrten die Beteiligungsziffern hoch.

Großes Interesse findet bei den Zusammenkünften der Wandergruppe, die im Winterhalbjahr monatlich stattfindet, die Vorführung von Farbdias aus den Gebieten, die im Sommer besucht wurden.

Abschließend kann festgestellt werden, daß die Aufgaben der Wandergruppe grundsätzlich dieselben geblieben sind wie bei ihrer Gründung vor Jahrzehnten, nämlich den Zusammenhalt zwischen den Sektionsmitgliedern zu vermitteln, in bescheidenem Umfange dazu beizutragen, bergsteigerische Ziele und Ideale auch in der Heimat zu fördern und

die Möglichkeiten, welche die Sektion ihren Mitgliedern in den Bergen und in der Heimat bietet, bekannt zu machen und für deren Benutzung werbend zu wirken. Diese Aufgaben sollen auch in Zukunft eine Verpflichtung der Wandergruppe bleiben.

Karl Schubert, Wanderbas

Nachruf

*„Viel Tausenden von
Bergsteigern hat der
Glockner sein strahlendes
Haupt geboten, aber bei
anderen auch wieder,
mit einer flüchtigen
Sturmesgeste grausam
zugeschlagen.“*

Louis Oberwalder

Beim Aufstieg auf den Großglockner über den Stüdlgrat starben am 28. Juli 1961 den Tod am Berge unsere Mitglieder

Dr. Walter Kosche, geb. am 29. 5. 1899

Dr. Wilhelm Kraemer, geb. am 17. 11. 1916

Ulrich Kraemer, geb. am 23. 9. 1945

Gerhard Freund, geb. am 8. 5. 1946

Rüdiger Müller, geb. am 7. 12. 1946.

Wir sind tief erschüttert über den Tod dieser Bergkameraden, denen wir ein treues Andenken bewahren werden.

Mit Dr. Walter Kosche verloren wir den langjährigen Leiter unserer Jugendgruppe. Dr. Kosche war ein Jugenderzieher aus Idealismus, ein wahrer Freund der Jugend. Der Welt des Hochgebirges galt seine ganze Liebe. Seine Dienstzeit bei den Gebirgsjägern hatte ihm ein großes Maß an Bergerfahrung vermittelt. Für unsere Sektion war es eine glückliche Fügung, daß Dr. Kosche, der schon vor dem Kriege auf vielen Skifahrten Jugendliche in die winterlichen Berge geführt hatte, im Jahre 1953 mit der Skiriege des Humann-Gymnasiums zu uns kam. In der Sektion baute er eine sehr aktive Jugendgruppe auf, deren Leitung er bis zuletzt innehatte.

Dr. Kosche war von hohem Idealismus beseelt. Ihm war in der Betreuung der Jugendgruppe keine Mühe zuviel. Nur die Eingeweihten können ermessen, wieviel Arbeit und Sorgen er sich um seine Jungen und Mädels gemacht hat. Es entsprang seinem Wesen und seiner Lebensart, bei der Vorbereitung all seiner Unternehmen immer überaus vorsichtig und niemals leichtsinnig zu handeln.

Wir haben mit Dr. Kosche einen Jugendgruppenleiter, einen Bergkameraden verloren, der uns allen ein Vorbild sein konnte.

Dr. Wilhelm Kraemer ist während eines längeren Studiums in Innsbruck ein begeisterter Freund der Berge geworden. Lange Jahre hindurch unternahm er schwere Sommerbergtouren und im Winter ausgedehnte Skifahrten im Hochgebirge, einschließlich der Glanzstrecke in den Westalpen, der „Haute Route“. Er war ein guter Winterbergsteiger und auch ein sehr erfahrener und trittsicherer Sommerbergsteiger.

Dr. Kraemers Sohn, Ulrich, hatte die Liebe zu den Bergen von seinem Vater übernommen. Er war schon früh des Vaters Begleiter auf vielen Touren. Er starb mit seinem Vater den Tod am Berge.

Auch Dr. Kosches jugendliche Kameraden und Berggefährten Rüdiger Müller und Gerhard Freund kehrten von der Begehung des Stüdlgrates nicht zurück. Beide waren schon seit einiger Zeit Mitglieder unserer Jugendgruppe. Rüdiger Müller hatte zusammen mit Dr. Kosche schon verschiedene Winterfahrten in die Berge unternommen. Müller und Freund waren beide liebe und gute Kameraden und begeisterte Freunde des Hochgebirges. Das Geschehen am Berg wird uns eine verpflichtende Mahnung sein, auch weiterhin alles nur mögliche zu tun, was der Sicherheit der Bergsteiger dienlich sein kann.

Der Vorstand im Jahre 1961

Philipp Reuter
Ehrenvorsitzender





Anton Winters
Vorsitzender und Hüttenwart
der Tiroler Hütten



Hans Dütting
stellv. Vorsitzender



Heinz Dopheide
Schrift- und Kassenführer



Bernhard Heilenkötter
Hüttenwart der Sauerlandhütte



Werner Lambrecht
Obmann der Hochtourengruppe



Horst Heuermann
Obmann der Sektionsjugend



Günter Nieß
Obmann der Skigruppe



Karl Schubert
Wanderbas



August Müller
Bücher- und Vortragswart

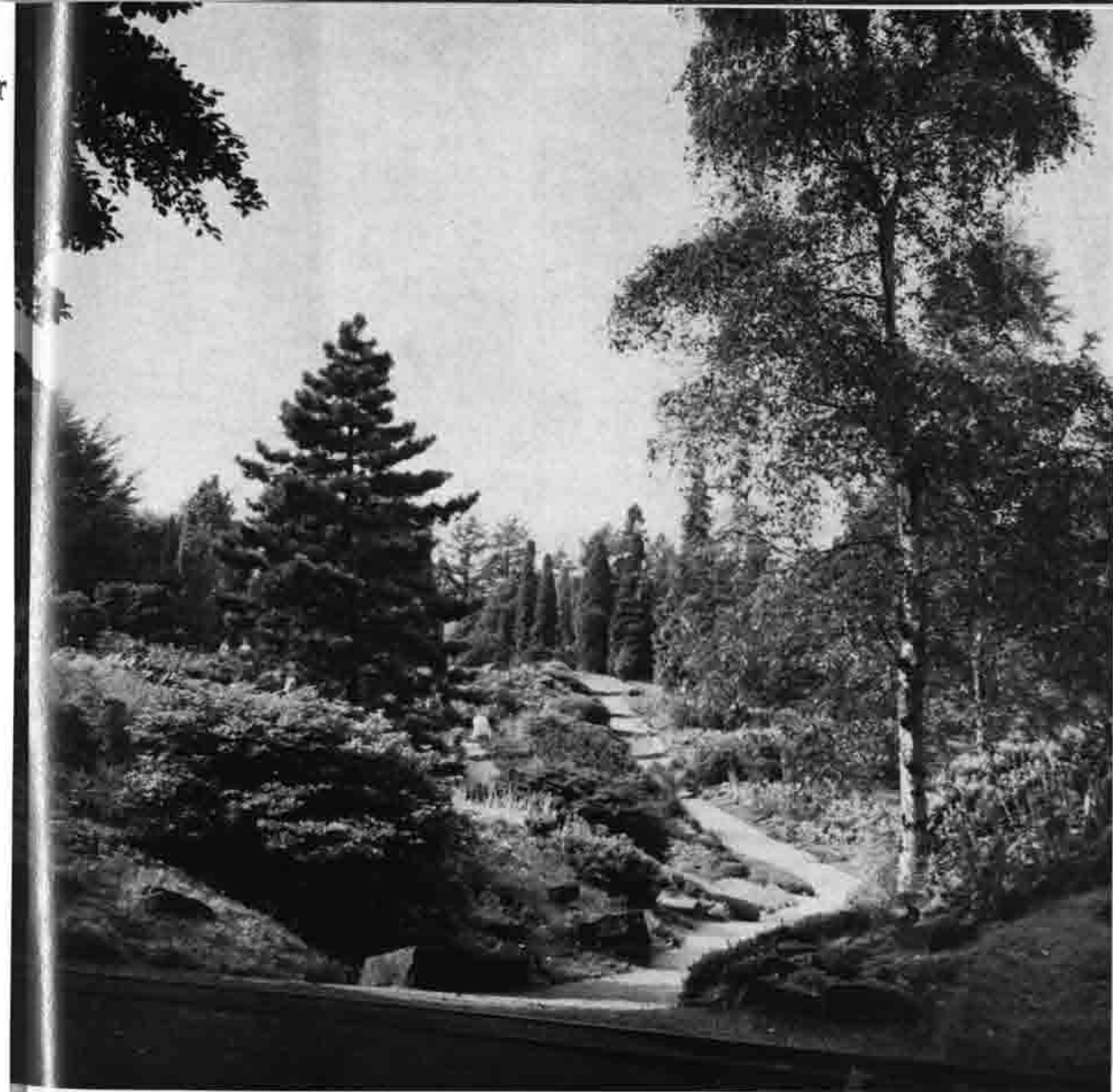


Bernhard Dahse
Sitzler

Hinweis für unsere Mitglieder

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	6
Zum Geleit	7
Allgemeine Sektionsgeschichte 1886—1961	8
Arbeitsgebiete und Hütten in den Alpen	22
Sauerlandhütte	42
Mitgliederbewegung 1886—1961	48
Jubilare	49
Vorstandsmitglieder 1886—1961	50
Hochtouren-Gruppe	54
Sektionsjugend	62
Ski-Gruppe	72
Wander-Gruppe	82
Nachruf für die 1961 am Großglockner verunglückten Mitglieder	86
Der Vorstand im Jahre 1961	88



Essen - Alpinum im Grugapark

Auskunft u. Prospekte: Amt für Wirtschafts- und Verkehrsförderung der Stadt Essen, Essen Rathaus, Tel. 2 07 51



*Die Welt
der Berge*
im Film und Dia

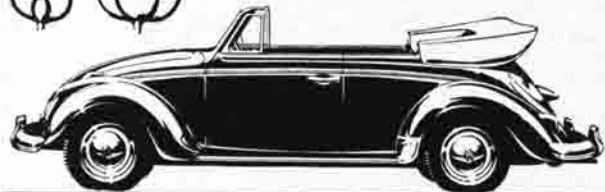
FOTO KÜLLENBERG ESSEN

Kopstadtplatz 7/8
Im Handelshof
Rüttenscheider Straße 84

Volkswagen-Generalvertretung: Gottfried Schultz

Volkswagen Cabriolet

Beliebt bei Automobilisten, die besondere Ansprüche stellen.
Regen, Kälte? — Das gepolsterte Verdeck schützt zuverlässig.
Sonne, blauer Himmel? — Doppelte Freude am Erleben.
Auf dem deutschen Markt gibt es kein anderes
Viersitzer-Voll-Cabriolet für diesen Preis: DM 5.990,— (ab Werk)



Automobilgesellschaft m. b. H.

ESSEN, Kruppstr. 307a, Ruf 74081

Stadtbetrieb: Hache-/ Ecke Hoffnungstr.
Ausstellung und Verkauf:
Nordsternhaus und Deutschlandhaus



BOGNER SKI- UND SPORTMODEN

chic und sportgerecht
in allen führenden Fachgeschäften



Gegen Lippen- Gletscherbrand

Wirksamer Schutz und
rasche Milderung durch
die vielfach empfohlene
Gletscherbrand-Salbe
nach Prof. Dr. Knoop

LABIOSAN

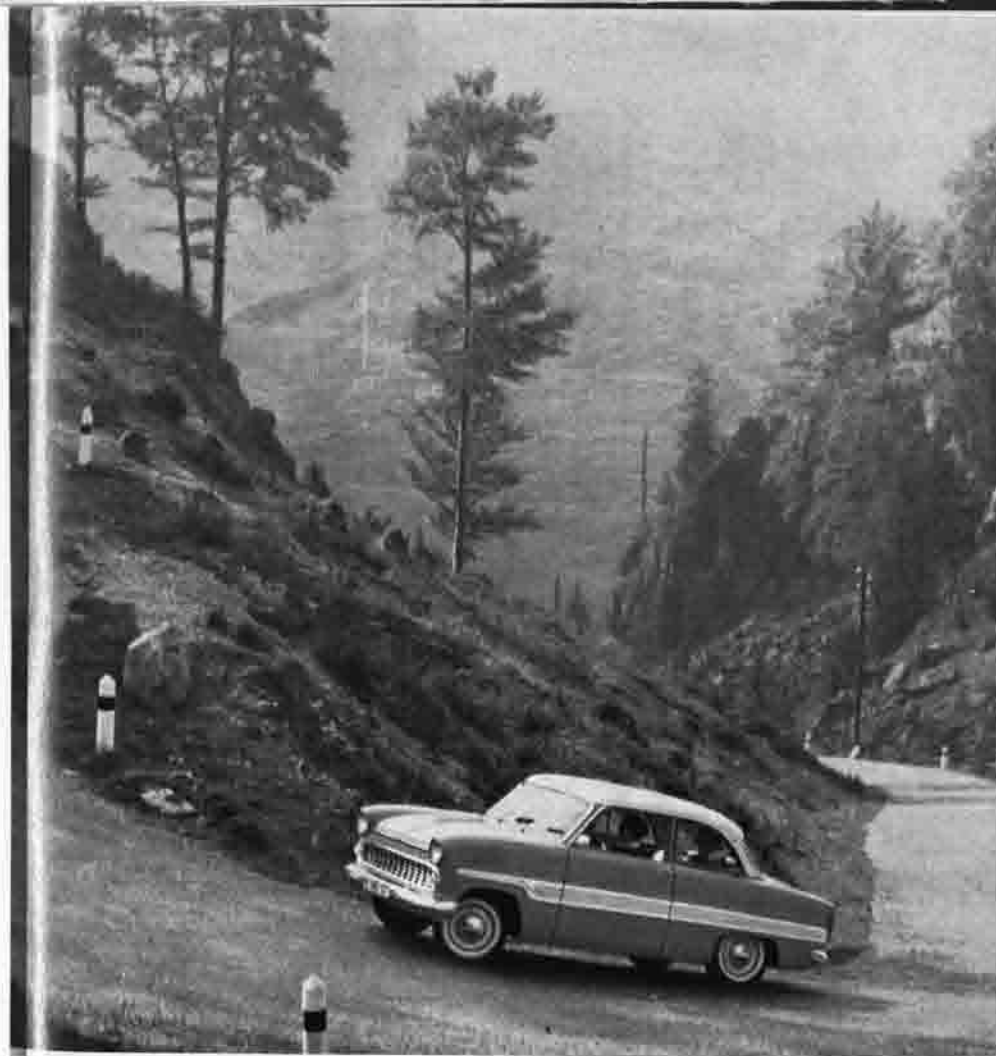
Tube DM 1,50

in Apotheken, Drogerien und Sportgeschäften
HENSELWERK MAGSTADT BEI STUTTGART



*Vier Markenbiere
vier deutsche Spitzenbiere!*

ESSENER AKTIEN-BRAUEREI CARL FUNKE AG.



FORD

FISCHER

über 35 Jahre

ESSEN

- | | |
|------------------|-----------------------------|
| Zentrale | ■ Altenessener Str. 289-293 |
| Stadtbetrieb | ■ Isenbergstr. 26 |
| Verkaufsstelle 1 | ■ AEG-Haus an der Freiheit |
| Verkaufsstelle 2 | ■ Isenbergstr. 26 |
| Verkaufsstelle 3 | ■ Borbeck, Rechtstr. 4 |

Berge hat er gern, der Ford-Taunus 12 M, und auch Ihnen gefallen solche Serpentinaen plötzlich viel besser. Kraftvoll beschleunigen, sicher abbremsen, mühelos herunterschalten, jetzt hinein in die Kurve. Drauf aufs Gaspedal und draufbleiben bis zur nächsten Biegung. Kilometer um Kilometer. Bergab genauso sicher wie an der Steigung. Diesen Wagen können Sie mit Macht herunterbremsen, und die Handbremse ist mehr als ein gesetzlich vorgeschriebenes Attribut. Sie hält den Wagen sicher, auch auf Steilstrecken.

Wir können noch einiges aufzählen: Schlammloch-Strecken, Autobahnpisten, verschlammte Waldwege, Großstadtgedränge, Kleinkopfpflaster... Aber warum? Besser, viel besser ist's, Sie setzen sich in einen 12 M und probieren das alles aus.

Der Bergsteiger: FORD-TAUNUS 12M

Wir gratulieren

der AV-Sektion Essen zum 75jährigen Jubiläum
und hoffen auch weiterhin auf gute Verbindung.

ASMü

bringt auch für den kommenden Winter wieder manches Neue und Verbesserte, und wir würden Sie gerne durch unseren diesmal auf 132 Seiten erweiterten Katalog über alles Wissenswerte informieren.

ASMü-SKI- u. BERG-BEKLEIDUNG

ASMü-SKI- u. BERG-SCHUHE

ASMü-SKI- u. BERG-AUSRÜSTUNG

- ▶ modern
- ▶ zweckmäßig
- ▶ preiswert

Sporthaus Schuster 
MÜNCHEN · ROSENSTRASSE 6

kostenloser, neuer ASMü-Winter-Katalog!
Warenversand überallhin!



ohne Sonnen- und Gletscherbrand, mit

SPORTCOSMETICUM SO-BRA-GÉL

LUIS TRENKER schreibt in seinem Buch „Berge im Schnee“: Ich habe dieses SO-BRA-GÉL bei Frühjahrstouren unter starker Sonnenbestrahlung ausprobiert und allerbeste Erfahrungen damit gemacht. Es schützt vor Sonnenbrand bei intensiver Bestrahlung, bräunt die Haut, schützt sie zugleich bei Wind und Wetter vor Kälte.

AUS BERGSTEIGERKREISEN DES ALPENVEREINS: Es ist noch gar nicht so lange her, da stiegen unsere Alpinisten die eisbedeckten Riesen der Bergwelt an und hatten ihre Gesichter mit weißen Tüchern verhangen, denn nichts ist mehr zu fürchten als ein Sonnen- oder Gletscherbrand. Diese Art des Bergsteigens war wahrhaftig kein Vergnügen. Doch das ist nun alles anders geworden. Dank SO-BRA-GÉL, das speziell auf unsere Bedürfnisse abgestimmt ist, kann nun auch der Bergsteiger ohne Bedenken sich den intensiven Sonnenstrahlen in Schnee und Eis aussetzen, ohne schmerzhaft Verbrennungen erdulden zu müssen.

Ja, auf SO-BRA-GÉL ist eben Verlaß! Aber immer tief in die Haut einreiben. Es glänzt und fettet nicht. Für extreme Bestrahlung (große Höhen und Gletscher) SO-BRA-GÉL super ultra.



In guten Fachgeschäften, Apotheken und Drogerien oder durch Infarmarius-Präparate Göppingen/Württ. Postf. 367

Fragen Sie nach RIEKER-Schuhen in den Geschäften, die die Marke RIEKER zeigen!





Der ideale Schuh für alle, die das Wandern als Mittel zur Gesunderhaltung erkannt haben, bestens bewährt auch im felsigen Gelände. Weich, leicht, biegsam und bester Schutz für Fuß und Knöchel. Ausgesuchtes, weiches Waterproof, Rieker-Zwienah, Schaftabschluß und Fersenpartie der Brandsohle mit Schaumgummi gepolstert, griffige Touring-Profilsohle.





Der zuverlässige Rieker-Wanderschuh und der bewährte Gebrauchsschuh für Berufe im Freien und in Werkhallen aus der berühmten Klotzbruder-Serie. Kräftiges Waterproof, Zwienah und Rieker-Profilsohle, mit Leder gefüttert.

SCHUHFABRIK RIEKER & CO., TUTTLINGEN

schneller aufwärts

auch im Beruf
in

WELTKLASSE KLEIDUNG

von



ESSEN

CARL-OVERBECK-HAUS



**Sicher und günstig
ans Ziel**
mit

CONZEN-REISEN

Essen • Allianzhaus

Fernruf 242 44 - 46



koffeinhaltig - köstlich - erfrischend



STADTSPARKASSE ESSEN

Zweigstellen in allen Stadtteilen

— Seit 1841 im Dienste der heimischen Wirtschaft —



Ob Winter oder Sommer immer NEIPP-Spitzenklasse



NEIPP-ZURS, schnittiges Hochschaffmodell mit erhöhtem Innenschaft aus kräftigem Chromwaterproof, gepolsterter Innenschaft mit Temposchnürung, beweglicher Oberschaft mit Rennhacken. Ein richtiger stabiler Stiefel.

NEIPP EXTRA LEICHT MODELLE FÜR DAMEN

Wandere froh und leicht mit NEIPP

MODELL MONTANA mit beweglichem Schaft aus wasserabstoßendem, luftdurchlässigem SILcalf, umhüllt handschuhweich den Fuß – noch leichter als seither.



MONTANA

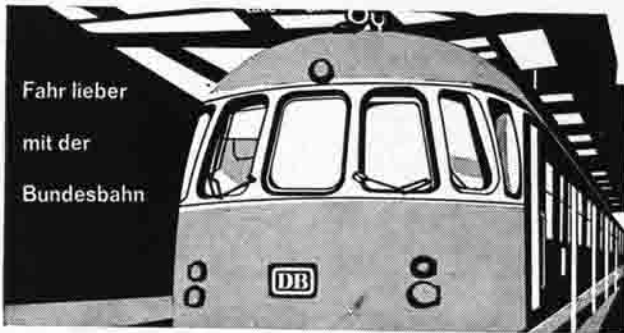
Ausrüstung und Bekleidung für Wandern, Bergsteigen und Skilaufen

**Sporthaus
WONNENBERG**

ESSEN, ALLIANZHAUS AM HANDELSHOF, AKAZIENALLEE
RUF 3 20 22



Ältestes Fachgeschäft am Platze



Fahr lieber
mit der
Bundesbahn

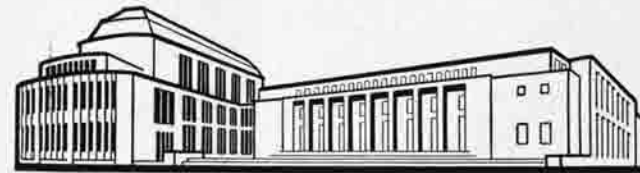
Du fährst sicher,
schnell
und bequem



**IMMER
ZÜNFTIG...**

Grüterich

ESSEN · LIMBECKER STRASSE



Städt. Saalbau Essen

Inh. Th. Martens K.G.

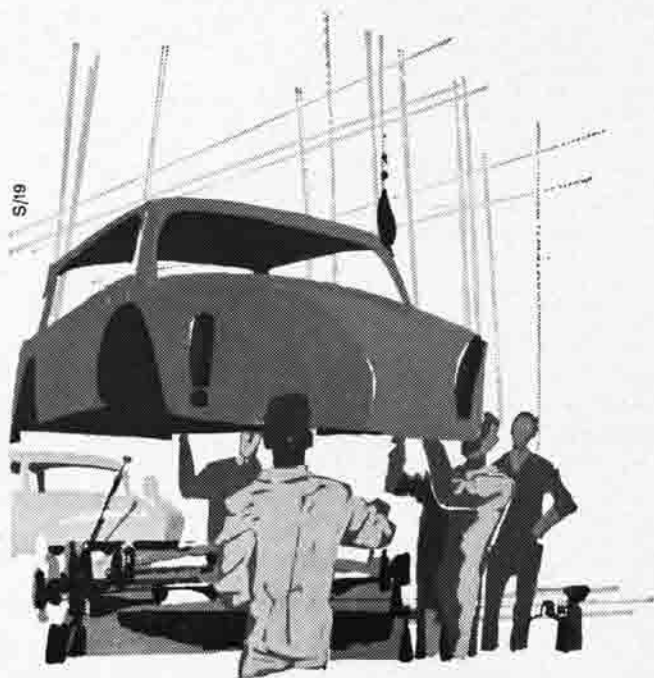
DAS FÜHRENDE KONGRESSHAUS IM RUHRGEBIET



Sportlich modische Bekleidung
für Ski und Aprésski, für Jagd und Reiten

SPORT **Dünker** ESSEN
IM HAUS AN DER OPER

Kein Auto würde gebaut, wenn es keine Kohle gäbe!



RUHRKOHLE

Denn: Automobile bestehen zum größten Teil aus Stahl. Stahl kann ohne Kohle nicht gewonnen werden. Auch tausend andere Dinge unseres täglichen Lebens würde es ohne Kohle nicht geben. Kohle ist heute wie morgen die weitaus be-

deutendste Energiequelle unserer Industrie. Darüber hinaus ist Kohle unser wichtigster Wärmelieferant: In über 80% aller Haushalte wird mit Kohle oder Koks geheizt! Kohle ist unentbehrlich, immer krisenfest, immer zur Hand!



SPORT FICHTE

immer aktuell in Sport- und Modefragen

*Bei
Berg- und
Klettertouren
sowie Wintersportfahrten
ist eine gute Ausrüstung
von großer Wichtigkeit*

Wir rüsten Sie aus und beraten Sie. Eigene Reparaturwerkstatt im Hause. Artur Haas, Bergführer und Skilehrer, Leiter der Skischule Mittenwald, berät Sie im Winter beim Skikauf.

Mit freundlicher Empfehlung FRIEDRICH VENOHR (Inhaber)
Mitglied des Alpenvereins

ESSEN Hauptbahnhof, Freiheit (mit Parkgelegenheit) u. Klarastr. 53 • Ruf 718 96



*Was im Augenblick geschieht,
man später noch im Foto sieht*

Wünschen Sie

farbige Bilder vom Color-Negativ oder vom Diapositiv, Farbvergrößerungen für Industrie und Handel oder Vergrößerungen und Abzüge in Schwarzweiß?

Foto Schmitter

erfüllt Ihre Wünsche!

Für beste Qualität und erstklassige Ausführung sorgt mein Mitarbeiterstab. Langjährige Erfahrung, genaue Filterbestimmung, Automaten und Elektrogenegeräte bieten größte Gewähr dafür, daß Ihre Aufträge individuell bearbeitet und zu Ihrer Zufriedenheit ausgeführt werden.

Foto Schmitter

Essen, Kettwiger Str. 1 (Eickhaus), Ruf 396 47



FÜHRER · KARTEN · BILDBÄNDE

SEIT 1866

BUCH- UND MUSIKALIENHANDLUNG

O. Schmemann

INH. ERICH SCHARIOTH

ESSEN, LIMBECKER STRASSE 1 (MARKTKIRCHE)

RUF 32616

DAS GOLDENE BUCH DER ALPEN

Mit Beiträgen großer Dichter aus Vergangenheit und Gegenwart. Bildauswahl von Ulrich Link.

64 Seiten Text und 145 Bilder auf Tafeln, darunter 21 Farbaufnahmen.

Leinen DM 36,—

„Eines der schönsten Kunstwerke, das uns je über die gigantische Welt der Alpen vorgelegt wurde. Bilder in Schwarz-Weiß und Farbe von wirklich einmaliger Ausdruckskraft legen hier Zeugnis ab von dem Zauber der Bergwelt, die Millionen von uns immer wieder gefangennimmt.“
Norddeutsche Nachrichten, Hamburg

„Selten fällt es einem leichter, über ein Buch nur Worte höchsten Lobes zu sagen wie über diesen prächtigen Bildband. Die von Ulrich Link ausgewählten, meist ganzseitigen Fotos sind von so bestechender Schönheit, daß man den Titel des Werkes geradezu als symbolisch für die Wunderwelt der Alpen ansieht. Großartige Motive, bizarre Felsen, liebliche Gebirgstäler — eine einzigartige Symphonie erschauter Wirklichkeit.“

ADAC Mitteilungsblatt Gau Südbayern

„Ein ganz großer Wurf ist dem Bruckmann-Verlag mit seinem GOLDENEN BUCH DER ALPEN gelungen. Der umfangreiche Bildteil ist bestechend. Jedes Foto ist sorgsam ausgewählt und es verrät das Künstlerauge, das mit der Kamera zu sehen verstand. Die Farbaufnahmen aus einer an Schönheiten überquellenden Landschaft aller Jahreszeiten sind dabei ein unerreichter Höhepunkt.“
Der Sport

„Eine einzige Symphonie der Bergschönheit. Jedes Bild eine Individualität, jedes Bild konzentriertes Bergerleben, Summe schönster Stunden. Man könnte sich beim Betrachten dazu verleitet fühlen, seine eigenen Erinnerungen schriftlich festzuhalten und mit der bildnerischen Aussage zu vergleichen.“ *Österreichischer Rundfunk, Radio Klagenfurt*

Erhältlich in jeder guten Buchhandlung

Unseren Sonderprospekt BERGBÜCHER BEI BRUCKMANN, der Ihnen über unsere umfangreiche Produktion alpiner Literatur Aufschluß gibt, schicken wir Ihnen auf Wunsch gern zu.



VERLAG F. BRUCKMANN · MÜNCHEN 20

TEGO

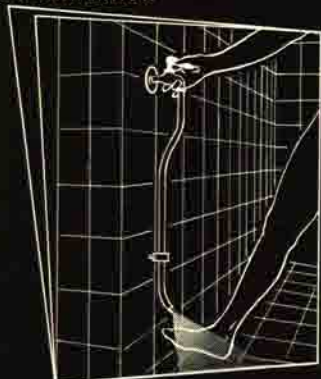
103 G

ZUR BEKÄMPFUNG VON
INFEKTIONSKRANKHEITEN
IN BADEANSTALTEN
MIT HILFE VON

TEGO-ZUMISCHGERÄTEN



FUSSBODENDESINFEKTION



FUSSBESPRÜHUNG



TH. GOLDSCHMIDT A.-G.
CHEMISCHE FABRIKEN ESSEN

druckerei gemeinwohl

bearbeitete, gestaltete, setzte
und druckte diese vorliegende
anspruchsvolle Festschrift

druckerei gemeinwohl

hat Mitarbeiter, die mit Liebe
zu ihrem Berufe derartige
Aufgaben meistern können

druckerei gemeinwohl

hat die technischen Voraus-
setzungen geschaffen, um allen
Wünschen gerecht zu werden



Geschäftsstellen des Betriebs:

Baum. Schmitt und
Kasselerbach
Dipl.-Kaufmann
Hans Dieckhoff
Gelsenkirchen,
Vierhöfen 229
Eisenbahn-Betrieb AG
Fussensleben
Gelsenkirchen 1210
Im Extern-Bereich
Essen, Nähe der Festung
Festungswall 1210

Postfach-Konten des Betriebs:

Baum 101/12
Gelsenkirchen-Altenhof
Schiller-Fabrik u. V.
Gelsenkirchen

Pharmazie:

Arden
Gelsenkirchen-Altenhof
Karl Wollmann, Essen
Altenhof-Straße, Münster
Hans Schmidt, Münster
Ludwig-Gelsenkirchen
Schiller-Fabrik
K. Meisinger, Münster
Robert-Löffel, Bad Tölz

Gestaltung, Satz und Druck:

Essener Druckerei
Gemeinwohl GmbH, Essen

61 917